

DIE APOSTELGESCHICHTE
DES LUKAS

Die Apostelgeschichte

Und bis ans Ende der Erde

Gedanken zur Apostelgeschichte

Frank Decker

ENTDECKUNGEN
für *(D)ein* neues Leben
BibleStudy

Die Apostelgeschichte

Inhalt

Einleitung	3
Kapitel 1	4
Kapitel 2	9
Kapitel 3	15
Kapitel 4	18
Kapitel 5	24
Kapitel 6	29
Kapitel 7	32
Kapitel 8	39
Kapitel 9	45
Kapitel 10	51
Kapitel 11	57
Kapitel 12	61
Kapitel 13	65
Kapitel 14	71
Kapitel 15	75
Kapitel 16	80
Kapitel 17	86
Kapitel 18	91
Kapitel 19	96
Kapitel 20	101
Kapitel 21	106
Kapitel 22	112
Kapitel 23	116
Kapitel 24	121
Kapitel 25	125
Kapitel 26	129
Kapitel 27	133
Kapitel 28	138

Und bis ans Ende der Erde
Frank Decker, Messel 2013
© 2013 Frank Decker

Bibeltext und -zitate aus der Elberfelder Bibel, Revidierte Elberfelder Bibel ©
1985/1991/2006, SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.
Wiedergabe mit Erlaubnis des Verlages.

Einleitung

„Die Apostelgeschichte“ heißt im Original „Praxeis Apostolon“ (griechisch), was übersetzt „Taten der Apostel“ bedeutet. Aber „Apostelgeschichte“ ist eigentlich ein passender Titel, denn es ist ein historisches Buch in dem vom Gründung und Entwicklung der christlichen Gemeinde erzählt wird.

In seinem Evangelium hat Lukas uns von dem berichtet, was Jesus anfang zu tun, als er auf der Erde war (Apg. 1,1). Nun in der Apostelgeschichte berichtet er weiter von dem, was Jesus nach seiner Himmelfahrt, als auferstandener und verherrlichter Herr tat. Die Berichte zeigen uns - genau genommen - nicht die Taten der Apostel, sondern was Jesus durch den Heiligen Geist in ihnen und durch sie in der Welt bewirkte. Das Buch hört ganz plötzlich auf. Kapitel 28 wirkt regelrecht „unfertig“. Der Bericht des Lukas hat zwar damit ein Ende aber die Apostelgeschichte - diese Chronik der Gemeinde Jesu - hat kein Ende, denn Jesus wirkt bis heute genauso weiter.

Lukas nennt sich zwar selbst nicht namentlich, trotzdem ist es keine Frage für uns, ob er der Verfasser ist oder nicht. Sprachlich und auch vom Stil her sind das Evangelium des Lukas und die Apostelgeschichte vom gleichen Schreiber verfasst. Die Belege dafür, ob biblische oder kirchengeschichtliche, sind sehr zahlreich.

Der Verfasser, Lukas, war ein *Mitarbeiter des Paulus* (Kol. 4,14; Philemon 24; 2. Tim. 4,11). Bis Kapitel 16, 9 berichtet er als „Außenstehender“; ab dann in der Form des Augenzeugenberichtes, da er die Ereignisse in der 1. Person der Mehrzahl wiedergibt (Apg. 16,10-17 u. a.).

Lukas war wohl gebürtiger Grieche, also heidnischer Herkunft (Kol. 4,11-14 unterscheidet ihn ausdrücklich von den judenchristlichen Freunden des Paulus) und er war Arzt (Kol. 4,14). Es fällt beim Lesen der Apostelgeschichte auf, dass sie von geschichtlicher Genauigkeit geprägt ist.

Der Bericht ist für Theophilus verfasst worden, möglicherweise ist Lukas in seinem Auftrag auch auf Reisen gegangen. Lukas beschreibt sehr detailliert die bekanntesten Gegenden des Heiligen Landes, während er selbst über kleine Orte Italiens keine nähere Angaben macht. Das könnte damit zu tun haben, dass Theophilus sich in Italiens Geographie selbst ausreichend auskannte., da er womöglich Römer war.

Man weiß nicht genau, wann der Bericht abgefasst wurde. Er bricht jedenfalls im zweiten Jahr der Gefangenschaft des Paulus in Rom plötzlich ab (28,31), ohne irgendwelche Angaben über den Ausgang der Gerichtsverhandlungen zu machen.

Lukas berichtete seine eigenen Erlebnissen als Augenzeuge der Geschehnisse ab Kapitel 16. Die Geschehnisse davor hat er von Paulus selbst und von anderen Augenzeugen gesammelt, die er wohl größtenteils bei seinem Aufenthalt in Judäa und Cäsarea getroffen haben dürfte.

In der Frühzeit der Christengemeinde gab es nie Zweifel an der Echtheit und der Verfasserschaft des Lukas.

Kapitel 1

*1 Den ersten Bericht habe ich verfasst, Theophilus,
von allem, was Jesus angefangen hat,
zu tun und auch zu lehren*

*2 bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln,
die er sich auserwählt, durch den Heiligen Geist Befehl gegeben hatte.*

3 Diesen hat er sich auch nach seinem Leiden

*in vielen sicheren Kennzeichen lebendig dargestellt, indem er sich **vierzig Tage hindurch
von ihnen sehen ließ*** und über die Dinge redete, die das Reich Gottes betreffen.*

Die Apostelgeschichte ist eine FORTSETZUNG des ersten Berichts, den Lukas an Theophilus geschrieben hatte. Lukasevangelium und Apostelgeschichte sind die zwei Teile der gesamten Berichterstattung des Lukas. Etliche Ausleger nehmen an, dass Lukas Sklave eines wohlhabenden Römers (Theophilus) war. Als dieser sich „bekehrt“ hatte, wurde er ein „Freier“, der mit Paulus reisen sollte. Möglich, dass es so war. Wir wissen es jedoch nicht genau!

Die Auferstehung Jesu ist für viele Menschen nicht fassbar. Deshalb wird auch viel „drumherum“ geredet und es werden „Umdeutungen“ versucht. So auch hier die Behauptung, dass die Jünger ihn in „Gesichten“, in „Träumen“ gesehen hätten.

Aber: das „sehen lassen“ in Vers 3 ist im Griechischen **ο πτα νομαι** (optanomai).

Das ist ein Sehen i.S.v. anstarren, untersuchend betrachten. Der augenärztliche Fachtitel „Ophthalmologist“ kommt aus der gleichen Sprachwurzel!

Es ist also das Gegenteil von „Sehen im Traumgesicht“ o. ä.!

Hier widerspricht der Grundtext ganz deutlich diesem Umdeutungsversuchen!

*4 Und als er mit ihnen versammelt war, befahl er ihnen,
sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten - **die
ihr**, sagte er, **von mir gehört habt**;*

*5 denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber **werdet
mit Heiligem Geist getauft werden** nach diesen wenigen Tagen.*

*6 Sie nun, als sie zusammengekommen waren,
fragten ihn und sagten: **Herr, stellst du in dieser Zeit
für Israel das Reich wieder her?***

*7 Er sprach zu ihnen: **Es ist nicht eure Sache, Zeiten
oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat.***

Jesus befahl ihnen auf die Verheißung des Vaters zu warten: Die Ausgießung des Heiligen Geistes (Joel 2,28-29).

EXKURS: Das Thema „Geistestaufe“ wird in christlichen Kreisen kontrovers diskutiert. Das liegt an den vielen Verunsicherungen durch Extreme. Die „ungefärbte“ Beachtung der biblischen Aussagen sollte eigentlich schon ausreichend Grundverständnis schaffen:
Es gibt 3 Beziehungsformen beim Thema „Heiliger Geist und wir“.
1. ER ist mit uns (ER arbeitet an uns), zieht uns zu JESUS (Johannes 14,17)
2. ER kommt in uns hinein (Wiedergeburt), wenn wir JESUS in unser Herz einziehen lassen (Johannes 20,22)
5. ER kommt über uns (Überflutet uns, Taufe...), wenn ER uns mit seiner Kraft zum Dienst ausrüstet (Apg. 1,5)

Noch immer haben die Jünger den Blick auf die Erfüllung der weiteren Messiasprophetie (Reich aufbauen). Jesus macht deutlich:
Es ist nicht eure Sache! Der VATER handelt entsprechend seiner Vollmacht.
NUR ER weiß wann und zu welchem Zeitpunkt!

8 Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.

9 Und als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Blicken emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.

10 Und als sie gespannt zum Himmel schauten, wie er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißen Kleidern bei ihnen,

*11 die auch sprachen: Männer von Galiläa, was steht ihr und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird so **kommen**, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel.*

In Vers 8 sagt Jesus nochmals deutlich, wozu seine Jünger mit dem Heiligen Geist überflutet (getauft) werden: Ihr werdet Kraftempfangen und werdet meine Zeugen sein... (Nicht: Ihr werdet ein tolles Erlebnis machen, enthusiastisch werden und emotionale Höhepunkte erleben und dann sollt ihr Zeugnis geben...). **SONDERN:** Ihr werdet meine Zeugen **sein!** Die Kraftausrüstung führt „automatisch“ dazu mit eurem ganzen Sein und Reden die Gute Nachricht weiter zu geben.

Die Jünger erleben Jesu Himmelfahrt und erhalten diese Zusage: **ER wird wiederkommen – so, wie ihr IHN jetzt habt gehen sehen!**

12 Da kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, welcher Ölberg heißt, der nahe bei Jerusalem ist,
einen Sabbatweg* entfernt.

13 Und als sie hineingekommen waren, stiegen sie hinauf in den Obersaal, wo sie sich aufzuhalten pflegten:

sowohl Petrus als Johannes und Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Eiferer**, und Judas, der Sohn des Jakobus.

14 Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.

* d. i. die Strecke, die ein Israelit am Sabbat zurücklegen durfte, etwa 1 km (vgl. 2Mo 16,29)

** griech. Zelotes, d. h. ein (ehemaliger) Anhänger der Zelotenpartei; die Zeloten wollten die römische Herrschaft mit Gewalt beseitigen

Nach einer Wegstrecke von etwa 1 km sind sie zurück in Jerusalem und versammeln sich in dem sogenannten Obersaal.

Interessant ist, wer hier namentlich erwähnt wird und wer alles dabei ist, während sie beteten:

Die „11“ (12 Apostel ohne Judas Iskariot), einige Frauen, Maria und die Brüder Jesu.

EXKURS: Die Brüder Jesu

In Johannes 7,5 heißt es noch: „**Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn.**“

Das dürfte sich nach der Auferstehung, in diesen 40 Tagen von Vers 3, geändert haben!

EXKURS: Maria

Das Maria, die Mutter Jesu, eine besondere Frau war, steht außer Frage.

Der Erzengel Gabriel sagte: „**Sei gegrüßt, Begnadete! Der Herr ist mit dir.**

Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade bei Gott gefunden.“ (Lukas 1,28 und 30)

Maria selbst sagt darauf schließlich: „Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.“ (Lukas 1,38).

Aber in Apostelgeschichte 1,14 kommt sie **letztmalig** im NT vor!

Ihre letzten Worte in der Schrift sind: „**Was ER euch sagt, das tut!**“ (Johannes 2,5)

In der katholischen Mariologie ist Maria zur „Mittlerin“ und sogar zur „Miterlöserin“ geworden, die um Hilfe angerufen werden soll.

Maria soll ebenfalls eine „Himmelfahrt“ erlebt haben. Nach 370 wurde erstmals erwähnt, dass man nicht wisse, ob sie gestorben und begraben sei. Im 5. Jahrhundert entstand die Schrift „Transitus Mariae“, die vom Übergang in den Himmel handelt. Aber erst 1950 wurde diese Vorstellung als Dogma formuliert.

15 Und in diesen Tagen stand Petrus in der Mitte der Brüder auf und sprach - und es war eine Menge von etwa hundertzwanzig Personen beisammen -:

16 Ihr Brüder, **es musste die Schrift erfüllt werden**, die der Heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt hat über Judas, der denen, die Jesus festnahmen,

Wegweiser geworden ist.

17 Denn er war uns zugezählt und hatte das Los dieses Dienstes empfangen.

18 Dieser nun hat zwar von dem Lohn der Ungerechtigkeit einen Acker erworben, ist aber kopfüber gestürzt, mitten entzwei geborsten, und alle seine Eingeweide sind ausgeschüttet worden.

Inzwischen sind es etwa 120 Personen, die zusammenkommen. Petrus steht auf und redet:

1. Die Prophetie über den Verräter hat sich erfüllt (**Psalm 41,10; Psalm 69,26; Psalm 109,8; Sacharja 11,12-13**)

2. Judas Iskariot, der einer der 12 war, ist nun tot.

3. Wir sind nur noch 11. Ein 12. muss gewählt werden!

19 Und es ist allen Bewohnern von Jerusalem bekannt geworden, so dass jener Acker in ihrer eigenen Mundart Hakeldamach, das ist Blutacker, genannt worden ist.

20 Denn es steht im Buch der Psalmen geschrieben:

"Seine Wohnung werde öde, und es sei niemand, der darin wohne"!,

und: "Sein Aufseheramt empfangen ein anderer!"

21 Es muss nun von den Männern, die mit uns gegangen sind in all der Zeit, in welcher der Herr Jesus

bei uns ein- und ausging,

22 angefangen von der Taufe des Johannes bis zu dem Tag, an dem er von uns hinweg aufgenommen wurde - von diesen muss einer Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.

Hakeldamach (aramäisch) kommt aus dem chaldäischen „akeldama“ (Feld des Blutes).

Ein treffendes Beispiel: Dieser Acker, der laut Matthäusevangelium, mit dem Geld des Verrats gekauft wurde, war der Töpferacker auf dem die Töpfer ihre Ausschussware zertrümmerten. Jesus hat mit seinem Blut den „Schatz im Acker“ erlöst – uns, die „Ausschussware“ der Menschheit.

Ein „neuer 12.“ muss her! OK!

Aber dass es auf diese Weise (Losentscheid) geschehen muss, dafür gibt es eigentlich keine Stelle in der Schrift!

In Psalm 109 heißt es nur „Sein Aufseheramt empfangen ein anderer!“

FRAGE: Was hat Petrus hier gemacht?

Er hat, menschlich verständlich, entschieden, dass jetzt der neue 12er eingesetzt wird. Mit allen nachvollziehbaren „Eckpunkten“, die zu beachten sind und in alter jüdischer Tradition.

23 Und sie stellten zwei auf: Josef, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias.

24 Und sie beteten und sprachen:

*Du, Herr, Herzenskenner aller, zeige von diesen beiden
den einen an, den du auserwählt hast,
25 damit er die Stelle dieses Dienstes und Apostelamtes empfängt,
von dem Judas abgewichen ist, um an seinen eigenen Ort zu gehen.
26 Und sie gaben ihnen Lose*;
und das Los fiel auf Matthias,
und er wurde den elf Aposteln zugezählt.*

** warfen Lose für sie*

Wie „geistlich korrekt“ sie doch hier menschlich voran gehen:

1. Beten „Herr, zeige uns...“

2. Lose (Urim und Tumim?), wie bei Entscheidungen des Hohenpriesters im AT?

ABER: Nirgendwo steht, dass sie es so tun sollten!

Es steht auch nirgendwo, dass Gott zu ihnen redet, dass ihr Handeln falsch war.

Oder dass Gott den Matthias nicht segnete.

Allerdings:

1. Die 12 Apostel wurden von Jesus direkt ausgewählt (nicht „ausgelost“)!
Jesus wählt den neuen 12. aus!

1. Matthias erscheint später nicht mehr namentlich (z.B. beim Apostelkonzil).

2. Der Gegner Saulus wird zum Paulus und Heidenapostel – ein 13. oder der eigentliche 12.?

Jedenfalls ist er von Jesus erwählt:

Apg. 9,15: ***Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er***

meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel.

Kapitel 2

1 Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, waren sie alle an einem Ort beisammen.*

** Jüdisches Erntefest „Schawuot“ (Fest der Erstlinge deiner Frucht)*

Das „Pfingstfest“ ist das jüdische Erntefest, das 50 Tage nach dem Passahfest gehalten wurde. Im Griechischen heißt es „Pentecoste“ (50).

2 Und plötzlich geschah aus dem Himmel ein Brausen, als führe ein gewaltiger Wind daher, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen.

3 Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden Einzelnen von ihnen.

4 Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.*

** Griech. γλωσσais (glossais)*

Dort, wo die Jünger saßen, kam plötzlich aus dem Himmel ein Brausen wie von einem gewaltigen Wind. Und dann erschienen ihnen Feuerzungen, die sich auf jeden Anwesenden setzten.

Merke: **Zuerst** kam der „Sound“, dann das „Bild“ (Nicht: „Ich glaube erst, wenn ich es sehe!“, sondern: „Ich will glauben, was ich von Gott höre, noch bevor ich es sehe!“) Und **zweitens:** Diese Erscheinung wird nur 1x berichtet (hier in Apg. 2).

Dass Menschen vom Heiligen Geist erfüllt werden und in Sprachen (Zungen) reden, erscheint wiederholt.

Verse 2-3 ist die Ausgießung des Heiligen Geistes – sein Kommen! etzt ist ER da und kann erfüllen, wenn ER erfüllen will.

Das griechische Wort γλωσσais (glossais) bedeutet: Sprachen. Sie redeten in anderen Sprachen (heterais glossais), die nicht ihre waren.

5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, gottesfürchtige Männer, von jeder Nation unter dem Himmel.

6 Als aber dieses Geräusch entstand, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt, weil jeder Einzelne sie in seiner eigenen Mundart reden hörte.

7 Sie entsetzten sich aber alle und wunderten sich und sagten: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer?

Diese Personen sind gläubige Juden aus allen umliegenden Ländern, die sehr wohl die Sprachen ihrer Länder kannten und deshalb so verwundert waren, dass diese (ungebildeten) Galiläer perfekt in diesen Sprachen redeten.

8 Und wie hören wir sie, ein jeder in unserer eigenen Mundart, in der wir geboren sind:

9 Parther und Meder und Elamiter und die Bewohner von Mesopotamien und von Judäa und Kappadozien, Pontus und Asien*

10 und Phrygien und Pamphylien, Ägypten und den Gegenden von Libyen gegen Kyrene hin und die hier weilenden Römer, sowohl Juden als auch Proselyten,

11 Kreter und Araber - **wie hören wir sie von den großen Taten Gottes in unseren Sprachen reden?**

* d. i. die röm. Provinz "Asia", der westl. Teil Kleinasiens

Die „Gabe der Zungenrede“ ist kein „Gimmick“ für irgendwelche „frommen Spielereien“ (Pfingstliche Exzesse u. ä.), sondern zur Anbetung, Lobpreis, Ehrerbietung Gott gegenüber. Die „Zungen“ sind laut Paulus (1.Kor. 13) „...**in Sprachen von Menschen und Engeln**“. Sie geschehen in der Gegenwart Gottes in der Offenheit des Einzelnen vor IHM.

12 Sie entsetzten sich aber alle und waren in Verlegenheit und sagten einer zum anderen: Was mag dies wohl sein?

13 Andere aber sagten spottend: Sie sind voll süßen Weines.

Wir erleben meistens beide Reaktionen unter verschiedenen Zuhörern: „Ehrliches Erstaunen / Fragen“ und „ignorantes Spotten“.

14 Petrus aber stand auf mit den Elfen, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Männer von Judäa

und ihr alle, die ihr zu Jerusalem wohnt, dies sei euch kund, und hört auf meine Worte!

15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, denn es ist die dritte Stunde des Tages*;

16 sondern dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist:

Petrus beginnt seine Rede indem er den Spott aufgreift und erklärt: „Nicht so wie ihr denkt...“

Petrus erklärt hier nichts mit „Erfahrungen, die wir gemacht haben... (...und ihr nicht kennt)“, wie es mache Charismatiker und Pfingstler machen, sondern er erklärt mit dem Wort Gottes!

„Das ist es, was durch Joel angekündigt wurde...“

*17 "Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden in Träumen Visionen haben;
18 und sogar auf meine Knechte und auf meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen.
19 Und ich werde Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf der Erde: Blut und Feuer und qualmender Rauch;
20 die Sonne wird verwandelt werden in Finsternis und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt.*

Petrus zitiert **Joel 3, 1-5a**

Der Originaltext spricht von den „letzten Tagen“ und meint ab Vers 3 wirklich das „Ende des Zeitalters“ = Entrückung und Jesu Wiederkunft in Herrlichkeit.

Aber die ersten Verse des Abschnitts sind hier geschehen am Pfingsttag.
Die „letzten Tage“ (heilsgeschichtlich gesehen) haben damals begonnen und dauern an.

21 Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden.“

22 Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus, den Nazoräer, einen Mann, der von Gott euch gegenüber erwiesen worden ist durch Machttaten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat, wie ihr selbst wisst –*

*23 diesen Mann, der nach dem bestimmten Ratschluss und nach Vorkenntnis Gottes hingegeben worden ist, **habt ihr** durch die Hand von Gesetzlosen an das Kreuz geschlagen und umgebracht.*

24 Den hat Gott auferweckt, nachdem er die Wehen des Todes aufgelöst hatte, wie es denn nicht möglich war, dass er von ihm behalten würde.

** Nazarener. Im Wortstamm kann auch ein Hinweis auf hebr. nezer (Sproß) liegen.*

In Vers 21 endet das Zitat aus Joel. Es ist **Joel 3,5a**.

Verse 22-24 sind eine „Kurzpredigt“, in der alle wichtigen Aussagen vollständig gemacht wurden (Jesus, von Gott gesandt, nach Gottes Vorkenntnis aber durch eure Schuld umgebracht, ist auferstanden!).

25 Denn David sagt über ihn: "Ich sah den Herrn allezeit vor mir; denn er ist zu meiner Rechten, damit ich nicht wanke.

26 Darum freute sich mein Herz, und meine Zunge jubelte; ja, auch mein Fleisch wird in Hoffnung ruhen; 27 denn du wirst meine Seele nicht im Hades* zurücklassen noch zugeben, dass dein Frommer Verwesung sehe.

28 Du hast mir kundgetan Wege des Lebens; du wirst mich mit Freude erfüllen vor deinem Angesicht."

* Totenreich

Petrus zitiert David aus **Psalm 16,8-11**.

29 Ihr Brüder, es sei erlaubt, mit Freimütigkeit zu euch zu reden über den Patriarchen David, dass er gestorben und begraben und sein Grab bis auf diesen Tag unter uns ist.

30 Da er nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid geschworen hatte, einen seiner Nachkommen auf seinen Thron zu setzen

31 hat er **voraussehend von der Auferstehung des Christus geredet**, dass er weder im Hades zurückgelassen worden ist noch sein Fleisch die Verwesung gesehen hat.

32 Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind.

David war nicht nur ein König und Poet.

Er war auch ein Prophet, das macht Petrus hier deutlich.

David hat in Psalm 16 nicht „seinen Wunsch nach ewigem Leben“ ausgedrückt, sondern voraussehend von Jesu Auferstehung geredet!

33 Nachdem er nun durch die Rechte Gottes erhöht worden ist und die Verheißung des Heiligen Geistes

vom Vater empfangen hat, hat er dieses ausgegossen, was ihr seht und hört.

34 Denn nicht David ist in die Himmel aufgefahren;

er sagt aber selbst: "**Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten,**

35 bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße!"

36 Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig,

dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.

Petrus zieht die Aussage seiner „Kurzpredigt“ hier zusammen,

indem er deutlich macht, dass Jesus nicht nur der Nachkomme Davids (König, Messias) ist, sondern mehr:

ER ist der HERR!

David nennt ihn schon „HERR“!

Niemals hätte jemand seinen Nachkommen so betitelt.

David redete hier prophetisch (Psalm 110).

In Vers 36 ist die zentrale Aussage (der Höhepunkt) der Predigt: **Gott hat Jesus zum HERRN und Messias gesetzt!**

37Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder?

*38 Petrus aber sprach zu ihnen: **Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.***

39 Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, hinzurufen wird.

Die Zuhörer waren

1.) verwundert über die Sprachen (Verse 7-13)

2.) hörten den Fischer Petrus kraftvoll und biblisch korrekt predigen (Verse 14-36)

Das Ergebnis: 3.) es „drang ihnen durchs Herz“!

4.) Sie fragen: Was sollen wir tun?

EXKURS: Tut Buße = kehrt um!

Buße tun ist nicht „Beichten, Rosenkranz beten, Leben bereinigen und in Ordnung bringen nach dem Gesetz“!

SONDERN: Umkehren = Neue Richtung (auf Jesus hin) einschlagen und darauf bleiben!

„Ändert eure falsche Meinung über IHN! Kehrt um zu IHM!“

Folgt IHM!“ = das ist die Botschaft des Evangeliums.

Die „**Gabe des Heiligen Geistes**“ – die Verheißung des Vaters gilt euch (den Zuhörern damals), euren Kindern (der nächsten Generation) und allen (alle anderen Menschen, die der HERR hinzubringen wird – durch die Jahrhunderte hindurch, weltweit!)

40 Und mit vielen anderen Worten legte er Zeugnis ab und ermahnte sie und sagte: Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht!

41 Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen;

und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan.

42 Sie verharreten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.

„Lasst euch retten (durch Jesus)!“ ist die letzte Aussage die Petrus hier macht.

Interessant finde ich, dass im AT (2.Mose 32,28), als das Gesetz gegeben wurde, „Gericht“ (Bestrafung) gehalten wurde über die Anbeter des Goldenen Kalbes (Religion). 3000 Menschen starben.

Als hier Jesus die Verheißung des Vaters ausgegossen hatte, sind 3000 Menschen zum wahren Leben gekommen!

FRAGE: Wie sollte Gemeinde Jesu aussehen?

Eine Frage, die viele beschäftigt und viele verschiedene Ideen aufgebracht hat.

Nicht wie zur Zeit der Mönchsorden oder einer anderen historischen Zeit!

Sondern so, wie zu Anfang:

Dranbleiben an Jesus!

Wort (Lehre), Gemeinschaft, Brot brechen, Beten!

43 Es kam aber über jede Seele Furcht, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.

44 Alle Gläubiggewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam;

45 und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war.

*46 **Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Jubel und Schlichtheit des Herzens,***

47 lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk.

***Der Herr aber tat** täglich hinzu, die gerettet werden sollten.*

Die Gläubigen hatten alles gemeinsam.

Das ist kein „Früh-Kommunismus“ oder ähnliches.

EXKURS:

Der Kommunist sagt: „**Alles was dir gehört, gehört jetzt auch mir!**“

Der Gläubiggewordene sagt: „**Alles was mir gehört, teile ich gerne mit dir!**“

Da die Mehrzahl der Gläubiggewordenen in Jerusalem blieb, wurde die Frage nach der Versorgung wichtig (s. spätere Kapitel).

Sie verharrten bei dem, was jetzt für sie wichtig geworden war...

Der HERR tat hinzu! (nicht Programme, nicht menschliche Ideen, nicht „Gimmicks“).

Kapitel 3

1 Petrus aber und Johannes gingen um die Stunde des Gebets, die neunte, zusammen hinauf in den Tempel. 2 Und ein Mann, der von seiner Mutter Leibe an lahm war, wurde herbeigetragen; man setzte ihn täglich an die Pforte des Tempels, die man die schöne nennt, damit er Almosen erbat von denen, die in den Tempel gingen. 3 Als dieser Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel eintreten wollten, bat er, dass er ein Almosen empfinde. 4 Petrus aber mit Johannes blickte fest auf ihn hin und sprach: Sieh uns an!*

** Jüdische „Stillezeiten“*

Petrus und Johannes waren auf dem Weg in den Tempel zum Gebetstreffen. Gläubige Juden hatten den Brauch 3x am Tag inne zu halten und zu beten (Moslems haben diesen Brauch übernommen und „vergrößert“ auf 5x am Tag).

Dieser Bettler war nicht zum ersten Mal hier um Almosen zu erbeten. Sicher sind sie schon oft an ihm vorbei gegangen.

Aber diesmal war der Augenblick in dem Gott handeln wollte. Das hatten die beiden offenbar realisiert (Vers 4).

5 Er aber gab acht auf sie, in der Erwartung, etwas von ihnen zu empfangen.

*6 Petrus aber sprach: **Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers: Geh umher!***

7 Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sofort aber wurden seine Füße und seine Knöchel stark,

8 er sprang auf, konnte stehen und ging umher.

Und er trat mit ihnen in den Tempel, ging umher und sprang und lobte Gott.

„Silber und Gold habe ich nicht...“, das wird von den Vertretern des sogenannten Wohlstandsevangeliums gerne „überlesen“.

BSP: Es wird erzählt, dass der Papst (Alexander IV.) Geld aus den Schatztruhen gezahlt habe als Thomas von Aquin zu ihm kam. Der Papst soll zu ihm gesagt haben:

„*Silber und Gold haben wir nicht, können wir jetzt nicht mehr sagen.*“

Und Thomas von Aquin soll geantwortet haben: „*Aber Im Namen Christi, des Nazareners, steh auf und geh umher, auch nicht mehr!*“

Wenn Materielles immer wichtiger wird, dann geht Geistliches mehr und mehr verloren! Das kann man aus der Kirchengeschichte lernen!

9 Und das ganze Volk sah ihn umhergehen und Gott loben;

10 und sie erkannten ihn, dass er der war, der um das Almosen an der schönen Pforte des Tempels gesessen; und sie wurden mit Verwunderung und Erstaunen erfüllt über das, was sich mit ihm ereignet hatte.

11 Während er aber den Petrus und Johannes festhielt, lief das ganze Volk voller Erstaunen zu ihnen zusammen in der Säulenhalle, die Salomonshalle genannt wird.

Das war natürlich beeindruckend für das Volk, denn der Bettler, lahm von Kindesbeinen an, war bekannt. Ein Wunder, das hier im Auftrag (im Namen) Jesu geschehen war, konnte niemand leugnen. Deshalb wollte sie erfahren, was hier genau geschehen ist.

12 Als aber Petrus es sah, sprach er zum Volk: Männer von Israel, was verwundert ihr euch hierüber, oder was seht ihr so gespannt auf uns, als hätten wir aus eigener Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass er gehen kann?

13 Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr überliefert und vor Pilatus verleugnet habt, als dieser entschieden hatte, ihn loszugeben.

14 Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und gebeten, dass euch ein Mörder geschenkt würde; 15 den Fürsten des Lebens aber habt ihr getötet, den Gott aus den Toten auferweckt hat, wovon wir Zeugen sind.*

** w. Anfänger, Urheber, Begründer*

Petrus macht genau das Richtige:

Als die Situation da war von der Menschenmasse zu etwas „Großem“ hochstilisiert zu werden, sagt er klar und deutlich, dass es nicht durch sie (Petrus und Johannes) geschehen ist, sondern durch Jesus.

Und er predigt zum zweiten Mal zu einer großen Menschenmenge, die mit offenen Ohren dastanden um zu hören, dass Jesus der von Gott gesandte Erlöser ist (Fürst des Lebens) und dass ER lebt, wovon sie selbst Zeugen sind (Zeugen der Auferstehung).

16 Und durch den Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr seht und kennt, stark gemacht;

und der durch ihn bewirkte Glaube hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben vor euch allen.

17 Und jetzt, Brüder, ich weiß, dass ihr in Unwissenheit gehandelt habt, wie auch eure Obersten.

18 Gott aber hat so erfüllt, was er durch den Mund aller Propheten vorher verkündigt hat, dass sein Christus leiden sollte.

Drei wichtige Aussagen finden wir in diesen Versen:

1. „**Sein Name“ (Jesus selbst) hat geheilt**, nicht der Glaube. Durch den Glauben, der ebenfalls durch IHN (Jesus) bewirkt wurde, ist es dazu gekommen, dass ER (Jesus) heilte.

In der sogenannten „Glaubensbewegung“ ist diese Tatsache leider ziemlich verdreht dargestellt worden.

2. Petrus lädt ein zum Glauben an Jesus, indem er sagt, ihr hattet damals aus Unkenntnis und Ignoranz gehandelt, als ihr Jesus abgelehnt hattet. Gott lädt euch jetzt ein zur Umkehr!

3. Und er betont die prophetische Voraussage des Leidens des Messias.

*19 So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden,
20 damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn und er den euch vorausbestimmten Jesus Christus sende!*

21 Den muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.

„Deshalb kehrt jetzt um!“ => Buße ist Umkehr von dem falschen Weg.

Die „Zeiten der Erquickung“ beziehen sich auf Verheißungen an das Volk Israel aus 5. Mose 30, Joel 2 und Sacharja 12 und betreffen die Zeit der Wiederkunft Jesu als HERR.

Petrus macht deutlich: ER ist nun im Himmel bis zu diesem Zeitpunkt „der Wiederherstellung“.

22 Mose hat schon gesagt: "Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern erwecken, gleich mir.

Auf ihn sollt ihr hören in allem, was er zu euch reden wird!

23 Es wird aber geschehen: Jede Seele, die auf jenen Propheten nicht hören wird, soll aus dem Volk ausgerottet werden.“

24 Aber auch alle Propheten, von Samuel an und der Reihe nach, so viele geredet haben, haben auch diese Tage verkündigt.

25 Ihr seid die Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott euren Vätern verordnet hat, als er zu Abraham sprach: "Und in deinem Samen werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“

26 Euch zuerst hat Gott seinen Knecht erweckt und ihn gesandt, euch zu segnen, indem er einen jeden von euch von seinen Bosheiten abwendet.

Petrus „überzeugt“ auch durch Kenntnis der Schrift.

Das ist elementar wichtig! Das Studium der Bibel hilft zum persönlichen Verstehen, geistlichen Wachstum und führt dazu, dass Gott uns zu seiner Ehre einsetzt. So wie Petrus hier!

Petrus zitiert aus den Mosesbüchern und den Propheten. Er macht deutlich, dass jeder es nachlesen kann, indem er zitiert und ruft nochmals zur Umkehr auf, ohne die niemand zur Erkenntnis und zum Leben kommen kann.

Kapitel 4

1 Während sie aber zu dem Volk redeten, kamen die Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer auf sie zu,

2 empört darüber, dass sie das Volk lehrten und in Jesus die Auferstehung aus den Toten verkündigten.

3 Und sie legten Hand an sie und setzten sie in Gewahrsam bis an den Morgen, denn es war schon Abend.

4 Viele aber von denen, die das Wort gehört hatten, wurden gläubig; und die Zahl der Männer kam auf etwa fünftausend.

In den Evangelien sind die „gesetzlichen“ Pharisäer die „Hauptgegner“ von Jesus und den Jüngern. In der Apostelgeschichte bekehren sich offenbar viele von ihnen. Und nun sind überwiegend es die „materialistischen“ Sadduzäer, die gegen die Gemeinde auftreten.

Aber die Predigt hat ihr Ziel erreicht: **Nachdenken, einsehen, umkehren.**
5000 Männer sind es diesmal.

EXKURS: Pharisäer und Sadduzäer

Die **Pharisäer** (hebr. *peruschim*, die *Abgesonderten*, lat. *pharisæ/us*) waren eine theologische und politische Schule im Judentum.

Aus der Bewegung der Chassidim („die Frommen“), die während der Fremdherrschaft der Seleukiden (Antiochos IV. Epiphanes 175 v. Chr. - 164 v. Chr.) entstanden war, gingen verschiedene jüdische Gruppierungen hervor. Die Pharisäer entsprachen der ursprünglichen Chassidimbewegung noch am meisten. Ihre Eigenart, im NT berichtet, war die Übertreibung der Gesetzlichkeit, die sie als „Aufrichtigkeit“ ansahen, die Jesus aber als „Heuchelei“ bezeichnete. Nach der Zerstörung des Tempels und dem Beginn der Diaspora hat sich diese Richtung als „Rabbinisches Judentum“ einigermaßen erhalten.

Die **Sadduzäer** (gr. Σαδδουκαῖοι, Saddoukaîoi) waren eine andere einflussreiche Gruppierung, die eher materialistisch orientiert war. Sie standen theologisch und politisch im Gegensatz zu den Pharisäern. Zur Zeit Jesu hatten sie die politische Führung (stellten die Hohenpriester). Laut Flavius Josephus leugneten sie das Schicksal, das Eingreifen Gottes in die menschlichen Angelegenheiten und die Fortdauer der Seele. Sie erkannten nur die Thora an, nicht jedoch Aussagen der Propheten oder anderer Bücher des AT.

5 Es geschah aber am folgenden Tag,
dass ihre Obersten und Ältesten und Schriftgelehrten sich in Jerusalem versammelten,
6 und Hannas, der Hohepriester, und Kaiphas
und Johannes und Alexander und so viele vom hohenpriesterlichen Geschlecht waren.
7 Und nachdem sie sie in die Mitte gestellt hatten, fragten sie: **In welcher Kraft oder in
welchem Namen habt ihr dies getan?**
8 Da sprach Petrus, erfüllt mit Heiligem Geist, zu ihnen: *Oberste des Volkes und Älteste!*

Alle vom „hohenpriesterlichen Geschlecht“ sind versammelt.
Das zeigt, wie bedeutend das Auftreten der Apostel doch war.
Die religiösen Führer sahen „Gefahr“.

Vielleicht haben sie mit ihrer Frage (Vers 7) einen schnellen „Anlagepunkt“ finden wollen,
da nach dem Gesetz (5.Mose 13) nichts Wundersames getan werden kann und soll als nur
im Namen Gottes (Jahwe).

9 Wenn wir heute über die Wohltat an einem kranken Menschen verhört werden, wodurch
dieser geheilt worden ist,
10 so sei euch allen und dem ganzen Volk Israel kund:
**Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, den ihr gekreuzigt habt, den Gott auferweckt
hat aus den Toten - in diesem Namen steht dieser gesund vor euch.**
11 Das ist der Stein, der von euch, den Bauleuten, verachtet, der zum Eckstein geworden
ist.
12 Und es ist in keinem anderen das Heil*;
**denn auch kein anderer Name unter dem Himmel
ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen.**

* o. Rettung

Es ist erst 2 Monate her, dass Petrus an einem Kohlefeuer stand, und Jesus verleugnete.
Aber das, was in diesen zwei Monaten geschehen ist, hat diese völlige Veränderung
gebracht.

Petrus antwortet mutig und weise und ohne Furcht! „Es ist JESUS, der diesen Lahmen
geheilt hat! JESUS, der von Gott (Jahwe) gesandt war, den ihr gekreuzigt habt und den Gott
(Jahwe) auferweckt hat aus den Toten!“

Und er setzt noch eins drauf: Petrus zitiert aus Psalm 118: Der Stein, den ihr, die Bauleute
verworfen habt, der ist der Eckstein (Schlussstein)!“

Und klar und deutlich soll euch allen gesagt sein: Es ist in keinem anderen Heil (Rettung)!
Kein anderer Name ist von Gott den Menschen gegeben, in dem sie gerettet werden
müssen!“

„Gerettet werden müssen...“, weil kein anderer Weg zur Rettung führt!

13 Als sie aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen und bemerkten, dass es ungelehrte

und ungebildete Leute seien, verwunderten sie sich; und sie erkannten sie, dass sie mit Jesus gewesen waren.

14 Und da sie den Menschen, der geheilt worden war, bei ihnen stehen sahen, konnten sie nichts dagegen sagen.

15 Nachdem sie ihnen aber befohlen hatten, aus dem Hohen Rat zu gehen, überlegten sie miteinander

16 und sagten: Was sollen wir diesen Menschen tun? Denn dass wirklich ein deutliches Zeichen durch sie geschehen ist, ist allen offenbar, die zu Jerusalem wohnen, und wir können es nicht leugnen.

Verwunderung bei den „hohen Herrn“ des „Hohen Rates“, da die beiden Apostel „einfache Leute“ waren, so wie Jesus.

Bemerkenswert auch, dass der Geheilte bei ihnen blieb – auch hier im Verhör ist er zugegen als Zeugnis des Geschehenen. Und da ganz Jerusalem inzwischen von diesem Wunder erfahren hatte, konnten sie es nicht leugnen! Ziemliche „Zwickmühle“ für die Gegner.

17 Aber damit es nicht weiter unter dem Volk ausgebreitet werde, wollen wir sie bedrohen, dass sie nicht mehr in diesem Namen zu irgendeinem Menschen reden.

18 Und als sie sie gerufen hatten, geboten sie ihnen, sich überhaupt nicht in dem Namen Jesu zu äußern noch zu lehren.

*19 Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: **Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören als auf Gott, urteilt ihr!***

20 Denn es ist uns unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden.

Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als „Verbote“ auszusprechen, die sie nicht einmal begründen konnten! Armselig!

Hingegen großartig, wie Petrus und Johannes antworten: „Urteilt selbst ihr hohen Herrn. Soll man mehr auf euch hören als auf Gott? Haltet ihr euch für wichtiger?“

Und weiter: „Uns jedenfalls ist es unmöglich, nicht das zu bezeugen, was wir gesehen und gehört haben!“ Und genau das ist es auch für uns heute!

In welcher Form auch immer – wir müssen einfach davon reden!

Wir können nicht anders!

21 Sie aber bedrohten sie noch mehr und entließen sie, da sie nicht fanden, auf welche Weise sie sie bestrafen sollten, um des Volkes willen; denn alle verherrlichten Gott um dessentwillen, was geschehen war.

22 Denn der Mensch war mehr als vierzig Jahre alt, an dem dieses Zeichen der Heilung geschehen war.

Das Dilemma des „Hohen Rates“: Das Volk war begeistert und lobte Gott für das, was geschehen war. Da konnten sie außer ein paar Drohungen gegen die Apostel sonst nichts tun.

23 Als sie aber entlassen waren, kamen sie zu den Ihren und verkündeten alles, was die Hohenpriester und die Ältesten zu ihnen gesagt hatten.

24 Sie aber, als sie es hörten, erhoben einmütig ihre Stimme zu Gott und sprachen: Herrscher, du, der du den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hast und alles, was in ihnen ist;

25 der du durch den Heiligen Geist durch den Mund unseres Vaters, deines Knechtes David, gesagt hast: "Warum tobten die Nationen und sannnen Eitles die Völker?

26 Die Könige der Erde standen auf und die Fürsten versammelten sich gegen den Herrn und seinen Gesalbten."*

** d.h. Christus*

Wie reagierten die Apostel auf die Drohungen des Hohen Rates?

Sie trafen sich mit der Gemeinde und erzählten ihnen alles. Und miteinander brachten sie das alles so vor den Thron Gottes!

Das ist das Beste, was wir tun können!

EXKURS: Wie sie beteten

1. „**Wer ER ist**“ – Sie beten Gott an! Es ist immer gut, so ins Gebet zu gehen! Daran denken, zu wem wir kommen, dem Schöpfer aller Dinge, dem nichts zu klein oder gar unmöglich ist.

2. „**Was geschehen ist**“ – Sie erinnern sich an die Aussagen Davids in Psalm 2: Er hat die Feindschaft gegen Gottes Gesalbten (Christus) angekündigt. Die Gemeinde weiß, dass genau das jetzt geschieht vor ihren Augen.

3. Und drittens: „**Worum wir jetzt bitten...**“ (ab Vers 29)

27 Denn in dieser Stadt versammelten sich in Wahrheit gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, sowohl Herodes als auch Pontius Pilatus mit den Nationen und den Völkern Israels,

28 alles zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss vorherbestimmt hat, dass es geschehen sollte.

29 Und nun, Herr, sieh an ihre Drohungen und gib deinen Knechten, dein Wort mit aller Freimütigkeit zu reden;

30 indem du deine Hand ausstreckst zur Heilung, dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus.

31 Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte,

wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.

Die Gemeinde betet!

1. Betet Gott an!

2. Erkennt und sagt, was geschehen ist (aus Gottes Wort erkannt)...

3. „Darum bitten wir jetzt...“ (Vers 29) => **1. Mut zur Verkündigung** (Rede), **2. Wirke weiter zur Heilung unter den Zuhörern** (durch Zeichen und Wunder, die im Namen Jesu geschehen).

Und Gott antwortet (Vers 31) darauf!

Sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten (verkündeten) das Wort mit Freimütigkeit! **Dazu dient die Erfüllung zuerst: Zeugen sein! (Apg 1,8).**

BSP: Pfingstliche Behauptung, dass in der Schrift immer Erfüllung mit dem Geist Gottes auch vom Zungenreden begleitet war:

Vom „Zungenreden“ ist hier nicht die Rede, denn dazu ist die Erfüllung mit dem Heiligen Geist nicht gegeben, sondern zum Zeugen sein!

32 Die Menge derer aber, die gläubig wurden, war ein Herz und eine Seele; und auch nicht einer sagte, dass etwas von seiner Habe sein eigen sei, sondern es war ihnen alles gemeinsam.

33 Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und große Gnade war auf ihnen allen.

34 Denn es war auch keiner bedürftig unter ihnen, denn so viele Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Preis des Verkaufens

35 und legten ihn nieder zu den Füßen der Apostel;

es wurde aber jedem zugeteilt, so wie einer Bedürfnis hatte.

In den letzten Versen des Kapitels wird uns gezeigt, wie die ersten Christen (erste Gemeinde) zusammen lebte.

1. **Liebe** regierte unter ihnen! (Vers 32)

2. Große **Kraft zum Zeugen sein!** (Vers 33)

3. Große **Gnade...** (Vers 33)

Sie hatten alles alles gemeinsam (Vers 32) und setzten von ihrem Besitz füreinander ein, was immer tatsächlich nötig war, um einander zu helfen (Vers 34-35).

36 Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde - was übersetzt heißt: Sohn des Trostes -,

ein Levit, ein Zyprioter von Geburt,

37 der einen Acker besaß, verkaufte ihn, brachte das Geld und legte es zu den Füßen der Apostel nieder.

Dass dieses einzelne Beispiel am Ende des Kapitels erwähnt wird hat mindestens zwei Bedeutungen:

1. Es zeigt anschaulich, wie einander geholfen wurde (materiell, weil Liebe prägend war, um zu trösten – zu helfen).
2. Als „Überleitung“ zu den Geschehnissen am Anfang von Kapitel 5.

Kapitel 5

*1 Ein Mann aber mit Namen Hananias, mit Saphira, seiner Frau, verkaufte ein Gut
2 und schaffte von dem Kaufpreis beiseite, wovon auch die Frau wusste; und er brachte einen Teil und legte ihn nieder zu den Füßen der Apostel.
3 Petrus aber sprach: Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belogen und von dem Kaufpreis des Feldes beiseite geschafft hast?
4 Blieb es nicht dein, wenn es unverkauft blieb, und war es nicht, nachdem es verkauft war, in deiner Verfügung? Warum hast du dir diese Tat in deinem Herzen vorgenommen? Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott.*

Eins der größten Probleme in zwischenmenschlichen Beziehungen ist „mehr schein als sein“ mit allen seinen Formen vom „kleinen Schwindel“ und „Aufschneiderei“ bis hin zu „handfestem Betrug“.

Niemand hatte verlangt, dass Ananias und Saphira Geld brachten. Aber sie „verkauften ein Gut“ (Landbesitz) und schafften vom Erlös beiseite und gaben etwas davon. Dass sie nur etwas gaben war auch okay.

Aber die Wortwahl deutet darauf hin, dass sie es „angekündigt hatten“. Sie „rühmten sich“ damit, wie viel sie taten. Und „tricksten“ dabei. Das war das Problem: **Heuchelei!**

Die gleiche Heuchelei der „Pharisäer und Schriftgelehrten“, vor der Jesus schon eindringlich gewarnt hatte! Petrus sagt deutlich: „Ihr hätten nichts geben müssen...“ Aber die Tatsache, dass sie darstellen wollten, dass sie „alles“ gegeben hatten, obwohl es gelogen war, war der Fehler.

*5 Als aber Hananias diese Worte hörte, fiel er hin und verschied. Und es kam große Furcht über alle, die es hörten.
6 Die jungen Männer aber standen auf, hüllten ihn ein, trugen ihn hinaus und begruben ihn.
7 Es geschah aber nach Verlauf von etwa drei Stunden, dass seine Frau hereinkam, ohne zu wissen, was geschehen war.*

Nicht Petrus oder die Gemeinde brachten Ananias den Tod, sondern im Augenblick des Hörens seiner „aufgedeckten“ Sünde, kam der Zusammenbruch und Tod zu ihm.

8 Petrus aber antwortete ihr: Sag mir, ob ihr für so viel das Feld verkauft habt?

*Sie aber sprach: **Ja, für so viel.***

9 Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr übereingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind an der Tür, und sie werden dich hinaustragen.

10 Sie fiel aber sofort zu seinen Füßen nieder und verschied. Und als die jungen Männer hereinkamen, fanden sie sie tot; und sie trugen sie hinaus und begruben sie bei ihrem Mann.

11 Und es kam große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, welche dies hörten.

Das gleiche passiert bei seiner Frau Saphira.

„Heuchelei“ ist Sünde und Sünde führt (irgendwann = auch gleich!) zum Tod.

Dass „große Furcht“ kam, bedeutet, dass irgendwie allen klar geworden ist: **Hier ist der heilige, gerechte und strafende Gott am Werk!**

12 Aber durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volk; und sie waren alle einmütig in der Säulenhalle Salomos.

13 Von den Übrigen aber wagte keiner, sich ihnen anzuschließen, doch das Volk rühmte sie.

14 Aber umso mehr wurden solche, die an den Herrn glaubten, hinzugetan, Scharen von Männern und auch Frauen,

15 so dass sie die Kranken auf die Straßen hinaustrugen und auf Betten und Lager legten, damit, wenn Petrus käme, auch nur sein Schatten einen von ihnen überschatten möchte.

16 Es kam aber auch die Menge aus den Städten um Jerusalem zusammen, und sie brachten Kranke und von unreinen Geistern Geplagte, die alle geheilt wurden.

Interessante Beschreibung der Situation: Die erste Gemeinde war allseits „gerühmt“ (meint: positiv bewertet und „in aller Munde“) aber nicht jeder schloss sich ihnen gleich an (kann man im Blick auf die Geschehnisse mit Ananias und Saphira verstehen).

„Aber umso mehr...“ zeigt an, dass die die glaubten trotzdem in Scharen dazu kamen.

Das ist etwas „Entscheidendes“: **Jesus braucht keine Bewunderer, sondern Nachfolger!** Ganz oder gar nicht!

Die zu IHM gehören wollten kamen, die die etwas „Neues Religiöses“ sahen, waren trotz einer Art von Interesse sehr vorsichtig, weil offenbar die Gegenwart der Kraft Gottes die innere Haltung und Ehrlichkeit aufdeckte.

Die Sache mit dem „Schatten des Petrus“ oder später auch mit den „Schweißtüchern des Paulus“ (Apg. 20) ist nichts Mystisches, sondern vielmehr etwas wie

ein „Hotspot des Glaubens“ – Menschen wollen glauben und in einem bestimmten Moment kommt diese Bereitschaft besonders zum Vorschein und bei ihnen tritt wirklich vertrauensvolles „Hingeben“ an Gott hervor! (**BSP**: Lourdes, u.a.)

17 Der Hohepriester aber trat auf und alle, die mit ihm waren, nämlich die Sekte der Sadduzäer, und wurden von Eifersucht erfüllt;
18 und sie legten Hand an die Apostel und setzten sie in öffentlichen Gewahrsam.
19 Ein Engel des Herrn aber öffnete während der Nacht die Türen des Gefängnisses und führte sie hinaus und sprach:
20 Geht und stellt euch hin und redet im Tempel zu dem Volk **alle Worte dieses Lebens!***

Das ist die Reaktion der Sadduzäer: Gegnerschaft mit Gewaltanwendung. Das ist der Grund dafür: Neid, Eifersucht!

Großartig, was der Engel des Herrn sagt: **„Redet zu dem Volk alle Worte dieses Lebens!“**

Das ist es was wir heute noch verkündigen sollen: Jesus hat die Worte des Lebens – ER ist und in IHM haben wir das Leben!

Wir reden nicht vom zukünftigen Leben, vom Leben nach dem Tod, vom Leben in der Ewigkeit – wir reden von **dem Leben!**

Jesus sagte: **„Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben...“ (Johannes 10,10).**
Und Petrus sagt später in seinem 2.Brief: **„Seine göttliche Kraft hat uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt...“ (2.Petrus 1,3)**

*21 Als sie es aber gehört hatten, gingen sie frühmorgens in den Tempel und lehrten. Der Hohepriester aber kam und die, die mit ihm waren, und sie beriefen den Hohen Rat und die ganze Ältestenschaft der Söhne Israel zusammen und sandten ins Gefängnis, dass sie vorgeführt würden.
22 Als aber die Diener hinkamen, fanden sie sie nicht im Gefängnis; und sie kehrten zurück, berichteten
23 und sagten: Wir fanden das Gefängnis mit aller Sorgfalt verschlossen und die Wachen an den Türen stehen; als wir aber geöffnet hatten, fanden wir niemand darin.
24 Als aber der Hauptmann des Tempels wie auch die Hohenpriester diese Worte hörten, waren sie ihretwegen in Verlegenheit, was dies doch werden möchte.*

Das war schon eine fatale Situation aus dem Blickwinkel des Hohen Rates. Die, die sie in Gewahrsam genommen hatten, waren nicht mehr da und keiner konnte logisch erklären, wie das überhaupt möglich sein konnte – und sie waren auch noch im Tempel und lehrten weiter,

wie ihnen vom Engel des Herrn gesagt wurde.

So gesehen verständlich, dass jetzt die Frage aufkam: „Was passiert wohl als Nächstes?“

25 Es kam aber einer und berichtete ihnen: Siehe, die Männer, die ihr ins Gefängnis gesetzt habt, stehen im Tempel und lehren das Volk.

26 Da ging der Hauptmann mit den Dienern hin und führte sie herbei, nicht mit Gewalt, denn sie fürchteten das Volk, sie könnten gesteinigt werden.

27 Sie führten sie aber herbei und stellten sie vor den Hohen Rat; und der Hohepriester befragte sie

28 und sprach: Wir haben euch streng geboten, in diesem Namen nicht zu lehren, und siehe, ***ihr habt Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt und wollt das Blut dieses Menschen auf uns bringen.***

Was für eine Aussage in Vers 28 „***ihr habt Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt***“ – Wow!

Und das letzte Satzanhängsel ist eigentlich nichts anderes als das, was sie beim Prozess gegen Jesus vor Pontius Pilatus gesagt hatten: „***Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!***“ (Matthäus 27,25)

29 Petrus und die Apostel aber antworteten und sprachen: ***Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen.***

30 Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ermordet habt, indem ihr ihn ans Holz hängtet.

31 Diesen hat Gott durch seine Rechte zum Führer und Retter erhöht, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben.

32 Und wir sind Zeugen von diesen Dingen und der Heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen.

33 Sie aber ergrimten, als sie es hörten, und ratschlagten, sie umzubringen.

Immer noch die gleiche Haltung der Gegner wie gegen Jesus. Sie wollten bestimmen. Ihnen wurde gesagt: Gott bestimmt!

Sie sind sauer und wütend und wollen die, die ihnen die Wahrheit vor Augen hielten am liebsten umbringen.

34 Es stand aber im Hohen Rat ein Pharisäer mit Namen Gamaliel auf, ein Gesetzesgelehrter, angesehen bei dem ganzen Volk, und befahl, die Leute für kurze Zeit hinauszutun.

35 Und er sprach zu ihnen: Männer von Israel, seht euch bei diesen Menschen vor, was ihr tun wollt!

36 Denn vor diesen Tagen stand Theudas auf und sagte, dass er selbst etwas sei, dem eine Anzahl von etwa vierhundert Männern anhing; der ist getötet worden, und alle, die ihm Gehör gaben, sind zerstreut und zunichte geworden.

Es gab aber auch noch Weisheit im Hohen Rat.

Der weise alte Gamaliel sagt: „Seid vorsichtig, was ihr tut!“

Und erinnert an andere Situationen aus der Vergangenheit.

37 Nach diesem stand Judas der Galiläer auf, in den Tagen der Einschreibung, und machte eine Menge Volk abtrünnig und brachte sie hinter sich; auch der kam um, und alle, die ihm Gehör gaben, wurden zerstreut.

38 Und jetzt sage ich euch: Lasst ab von diesen Menschen und lasst sie laufen!

Denn wenn dieser Rat oder dieses Werk aus Menschen ist, so wird es zugrunde gehen;

39 wenn es aber aus Gott ist, so werdet ihr sie nicht zugrunde richten können;

damit ihr nicht gar als solche befunden werdet, die gegen Gott streiten.

Und sie gaben ihm Gehör.

Wenn es erneut nur etwas aus menschlichem Geist und Antrieb ist, dann geht es unter!

Wenn es aber aus Gott ist, dann könnt ihr sowieso nichts dagegen erreichen!

40 Und als sie die Apostel herbeigerufen hatten, schlugen sie sie und geboten ihnen, nicht im Namen Jesu zu reden, und entließen sie.*

41 Sie nun gingen aus dem Hohen Rat fort, voller Freude, dass sie gewürdigt worden waren, für den Namen Schmach zu leiden;

42 und sie hörten nicht auf, jeden Tag im Tempel und in den Häusern zu lehren und Jesus als den Christus zu verkündigen.

** geißelten sie*

Das Ergebnis des massiven gewaltsamen Angriffs der Sadduzäer und Hohepriester:

Die Apostel hörten nicht auf Jesus zu verkündigen!

Gott sei Dank!

Kapitel 6

1 In diesen Tagen aber, als die Jünger sich mehrten, entstand ein Murren der Hellenisten* gegen die Hebräer, weil ihre Witwen bei der täglichen Bedienung übersehen wurden.

2 Die Zwölf aber riefen die Menge der Jünger herbei und sprachen: Es ist nicht gut, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und die Tische bedienen.

3 So seht euch nun um, Brüder, nach sieben Männern unter euch, von gutem Zeugnis, voll Geist und Weisheit, die wir über diese Aufgabe setzen wollen!

4 Wir aber werden **im Gebet und im Dienst des Wortes verharren.**

* Juden, die aus der Zerstreuung (Diaspora) der griech. sprechenden (hellenistischen) östl. Mittelmeerwelt stammten.

Die Gemeinde wächst weiter. Und mit dem Wachstum kommen auch Probleme auf, die unter großen Menschenmengen aufkommen können.

Hier war es das Murren über anscheinend unterschiedliche Behandlung der Versorgungsbedürftigen. Hebräer und Hellenisten (verschiedener Hintergrund: Juden, die dem jüdischen Leben und der Heimat verbunden waren und Juden, die für die Kultur der Umwelt offen waren und einige zumindest sogar in diesen Kulturkreisen gelebt hatten).

Die Apostel erkennen klar und deutlich, die Aufgabe ist gewachsen, mehr Mitarbeiter sind nötig!

Und sie erkennen die Priorität für ihren Dienst: **Wort und Gebet!**

5 Und die Rede gefiel der ganzen Menge; und sie erwählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten* aus Antiochia.

6 Diese stellten sie vor die Apostel; und als sie gebetet hatten, legten sie ihnen die Hände auf.

7 Und **das Wort Gottes wuchs**, und die Zahl der Jünger in Jerusalem mehrte sich sehr; und eine große Menge der Priester wurde dem Glauben gehorsam.

Sieben Mitarbeiter kommen dazu. Von Stephanus und Philippus hören wir später noch mehr.

Laut Kirchengeschichtlicher Überlieferung soll Prochorus später Mitarbeiter des Apostel Johannes gewesen sein.

Nikolaus wird von einigen unterstellt, dass er der Begründer der „Nikolaiten“ (**Offenbarung 2,6+16**) gewesen sei.

Das ist allerdings nicht wirklich nachvollziehbar belegt.

Vielmehr kommt der Name dieser Gruppierung eher aus den Worten „Nikos“ (Sieger, Herrscher) und „Laios“ (Laien) und hatte mit ihrer Lehre (ähnlich „Shepherd“) zu tun.

Vers 7 berichtet über den Werdegang der Gemeinde: **Mehr Verkündigung, mehr Hören des Wortes. Die Gemeinde wächst weiter.**

Und auch aus der ehemaligen Gegnerschaft kommen Menschen zum Herrn!

*8 Stephanus aber, voller Gnade und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk.
9 Es standen aber einige aus der sogenannten Synagoge der Libertiner* und der Kyrenäer und der Alexandriner auf und derer von Zilizien und Asien und stritten mit Stephanus.
10 Und sie konnten der Weisheit und dem Geist nicht widerstehen, womit er redete.
11 Da schoben sie heimlich Männer vor, die sagten: Wir haben ihn Lästerworte reden hören gegen Mose und Gott.*

** o. der Freigelassenen; Nachkommen ehemaliger jüdischer Sklaven*

Wenn der Teufel unterliegt, dann greift er zu Mitteln, die noch bösartiger sind. „Unfairness“ ist zu mild ausgedrückt.

Stephanus ist ein brauchbares Werkzeug in Gottes Händen.

Und alle verbalen Angriffe gegen ihn verlieren.

Deshalb die klassische Methode des Teufels: Lüge und Verleumdung!

12 Und sie erregten das Volk und die Ältesten und die Schriftgelehrten; und sie fielen über ihn her und rissen ihn mit sich fort und führten ihn vor den Hohen Rat.

13 Und sie stellten falsche Zeugen auf, die sagten:

Dieser Mensch hört nicht auf, Worte zu reden gegen die heilige Stätte und das Gesetz;

14 denn wir haben ihn sagen hören: Dieser Jesus,

der Nazoräer, wird diese Stätte zerstören und die Gebräuche verändern, die uns Mose überliefert hat.

15 Und alle, die im Hohen Rat saßen, schauten gespannt auf ihn und sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht.

Was jetzt folgt ist eine weitere Episode auf dem Weg in den Untergang für das alte Volk Israel. Sie handeln gegen Stephanus so, wie sie gegen Jesus gehandelt haben: mit Falschheit und Lüge.

Und Gott lässt sie nicht entkommen!

So wie sie bei Jesus wussten, dass Gott „mit ihm ist“ (**Johannes 3,2**) und keine Schuld an IHM ist (Pilatus Urteil), so wird hier beschrieben, dass sie Gottes Gegenwart erahnten bzw. in einer besonderen Weise „wahrnahmen“ und deshalb keine Ausrede vor IHM haben können.

„Sie sahen das Angesicht des Stephanus wie eines Engels Angesicht“ ist eine Umschreibung dafür.

Hier endet Kapitel 6 und ist quasi die „Einleitung“ für Kapitel 7.

Kapitel 7

1 Der Hohepriester aber sprach: Ist das so?

2 Er aber sprach: Ihr Brüder und Väter, hört!*

*Der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abraham,
als er in Mesopotamien war, ehe er in Haran wohnte,*

*3 und sprach zu ihm: "Geh aus deinem Land
und aus deiner Verwandtschaft,
und komm in das Land, das ich dir zeigen werde!"*

*4 Da ging er aus dem Land der Chaldäer
und wohnte in Haran; und von da siedelte er ihn,
nachdem sein Vater gestorben war, in dieses Land um, in dem ihr jetzt wohnt.*

** w. Männer, Brüder (ein Hebraismus, gew. bei der Anrede verwendet)*

Stephanus wird angeklagt gegen den Tempel, das Gesetz und die Gebräuche zu predigen (**Apg 6,13-14**). Seine Gegner behaupten damit, dass er gegen den Glauben redet, also Blasphemie.

Aber Stephanus beginnt seine Verteidigungsrede mit Abraham, dem Vater aller Glaubenden, dem Gott nicht im Tempel von Jerusalem begegnete, sondern in Mesopotamien – und das lange vor dem Gesetz und weit vor allen Gebräuchen.

Diese Verteidigungsrede des Stephanus ist ein Meisterstück der Theologie und logisch verständlich aufgebaut.

Eine hervorragende Rede!

*5 Und er gab ihm kein Erbteil darin, auch nicht einen Fußbreit, und er verhieß,
es ihm zum Besitztum zu geben und seinen Nachkommen nach ihm,
obwohl er kein Kind hatte.*

*6 Gott aber sprach so: "Seine Nachkommen werden Fremdlinge sein in fremdem Land,
und man wird sie knechten und misshandeln vierhundert Jahre.*

*7 Und die Nation, der sie dienen werden, werde ich richten", sprach Gott,
"und danach werden sie ausziehen und mir an diesem Ort dienen."*

Gott kündigt die kommende Geschichte dem Abraham an. Er gibt ihm selbst kein Stück Boden in diesem Land zu Besitz (nur die Grabstätte, die er von den Hethitern gekauft hatte), sondern sagt ihm, dass seine Nachkommen dieses ganze Land erhalten werden.

Das ist echte Glaubensbeziehung!

Denn Abraham erhielt diese Zusage als er noch gar kein Kind hatte.

*8 Und er gab ihm den Bund der Beschneidung;
und so zeugte er den Isaak und beschnitt ihn am
achten Tag, und Isaak den Jakob und Jakob die zwölf Patriarchen.*

*9 Und die Patriarchen, neidisch auf Josef,
verkauften ihn nach Ägypten. Gott aber war mit ihm*

*10 und rettete ihn aus allen seinen Bedrängnissen
und gab ihm Gunst und Weisheit vor Pharao,
dem König von Ägypten; und er setzte ihn als Regenten über Ägypten
und sein ganzes Haus ein.*

*11 Es kam nun eine Hungersnot über ganz Ägypten
und Kanaan und eine große Bedrängnis, und unsere Väter fanden keine Speise.*

Gott gab dem Abraham für seine Linie über Isaak und Jakob ein Zeichen/Merkmal, die Beschneidung. Und Abraham gehorchte. Ganz ohne Tempel und Gesetze und Gebräuche.

Und Gott war „mit Josef“ in Ägypten und hat durch ihn das Überleben der Nachkommen Abrahams gesichert.

*12 Als aber Jakob hörte, dass in Ägypten Getreide sei, sandte er unsere Väter
zum ersten Mal aus.*

*13 Beim zweiten Mal wurde Josef von seinen Brüdern wiedererkannt,
und dem Pharao wurde die Herkunft Josefs bekannt.*

*14 Josef aber sandte hin und ließ seinen Vater Jakob holen und die ganze Verwandtschaft mit
fünfundsiebzig Seelen.*

15 Jakob zog nun nach Ägypten hinab und starb, er und unsere Väter;

*16 und sie wurden nach Sichem hinübergebracht
und in die Grabstätte gelegt, die Abraham für eine Summe Geld
von den Söhnen Hamors in Sichem gekauft hatte.*

Die Söhne Jakobs standen vor ihrem Bruder, den sie aus Neid und Hass verkauft hatten. Und er rettete sie, weil er von Gott in die Position eines Retters erhoben worden war. So überlebte das Haus Jakobs in Ägypten.

*17 Als aber die Zeit der Verheißung nahte,
die Gott dem Abraham zugesagt hatte,
wuchs das Volk und vermehrte sich in Ägypten,*

*18 bis ein anderer König über Ägypten aufstand,
der Josef nicht kannte.*

*19 Dieser handelte mit List gegen unser Geschlecht
und misshandelte die Väter, so dass sie ihre Säuglinge aussetzen mussten,
damit sie nicht am Leben blieben.*

*20 In dieser Zeit wurde Mose geboren, und er war Gott angenehm;
und er wurde drei Monate aufgezogen im Haus des Vaters.*

*21 Als er aber ausgesetzt worden war,
nahm ihn die Tochter Pharaos zu sich und zog ihn auf,
sich zum Sohn.*

Stephanus geht weiter zu Mose und dem Auszug. 400 Jahre nach Josef ist das Haus Jakob von 75 Menschen auf etwa 2 Millionen Menschen angewachsen. Der Pharao der neuen Dynastie (wahrscheinlich 18. Dynastie) sah diese Volksmenge als Gefahr für sich und versklavte sie.

Ironie der Geschichte: Mose wächst „königlich“ auf im Haus der Pharao. Was in „teuflischer Manier“ Böses geplant wurde, dreht Gott auf wundersame Weise um!

*22 Und Mose wurde unterwiesen in aller Weisheit der Ägypter;
er war aber mächtig in seinen Worten und Werken.*

23 Als er aber ein Alter von vierzig Jahren erreicht hatte, kam es in seinem Herzen auf, nach seinen Brüdern, den Söhnen Israel, zu sehen.

*24 Und als er einen Unrecht leiden sah,
verteidigte er ihn und rächte den Unterdrückten,
indem er den Ägypter erschlug.*

*25 Er meinte aber, seine Brüder würden verstehen,
dass Gott ihnen durch seine Hand Rettung gebe;
sie aber verstanden es nicht.*

*26 Am folgenden Tag erschien er bei ihnen, als sie sich stritten,
und trieb sie zum Frieden, indem er sagte:
Ihr Männer, ihr seid Brüder, warum tut ihr einander Unrecht?*

Mose wächst im Königshaus auf, wie ein ägyptischer Prinz.
Mit 40 Jahren tritt Mose erstmals in Erscheinung in der Geschichte des Volkes Israel.

*27 Der aber dem Nächsten Unrecht tat, stieß ihn weg und sprach:
Wer hat dich als Obersten und Richter über uns eingesetzt?*

*28 Willst du mich etwa umbringen, wie du gestern
den Ägypter umgebracht hast?*

*29 Mose aber entfloh bei diesem Wort und wurde ein Fremdling
im Land Midian, wo er zwei Söhne zeugte.*

Auch Mose ist zuerst von seinen Volksgenossen „verstoßen“ worden! Jesus wurde von den Gegnern des Stephanus ebenso verstoßen.

30 Als vierzig Jahre verflossen waren, erschien ihm in der Wüste des Berges Sinai ein Engel in der Feuerflamme eines Dornbusches.

31 Als aber Mose es sah, wunderte er sich über die Erscheinung; während er aber hinzutrat, sie zu betrachten, erging die Stimme des Herrn:

32 "Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs."

Mose aber erzitterte und wagte nicht, es zu betrachten.

33 Der Herr aber sprach zu ihm: "Löse die Sandale von deinen Füßen, denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliges Land.

34 Gesehen habe ich die Misshandlung meines Volkes,

das in Ägypten ist, und ihr Seufzen habe ich gehört,

und ich bin herabgekommen, sie herauszureißen.

Und nun komm, ich will dich nach Ägypten senden."

Nochmals gehen 40 Jahre ins Land.

Gott erscheint Mose in Midian und ruft ihn nach Ägypten, um Gottes Auftrag auszuführen.

35 Diesen Mose, den sie verleugneten, indem sie sagten: "Wer hat dich als Obersten und Richter eingesetzt?",

den hat Gott zum Obersten und Retter gesandt durch die Hand des Engels, der ihm in dem Dornbusch erschien.

36 Dieser führte sie heraus, indem er Wunder und Zeichen tat im Land Ägypten und im Roten Meer und in der Wüste, vierzig Jahre.

37 Das ist der Mose, der zu den Söhnen Israels sprach: "Einen Propheten wie mich wird euch Gott aus euren Brüdern erwecken."

38 Dieser ist es, der in der Gemeinde in der Wüste gewesen ist mit dem Engel, der auf dem Berg Sinai zu ihm redete und mit unseren Vätern.

Er empfing lebendige Aussprüche, um sie uns zu geben.

Stephanus **zieht einen ersten entscheidenden Punkt** in seiner Rede: Diesen Mose, den das Volk verleugnet hatte, den hat Gott zum Obersten und Retter berufen!

Und dieser Moses hat schon auf Jesus hingewiesen!

Vers 37: „Einen Propheten wie mich wird euch Gott aus euren Brüdern erwecken!“

Mose empfing „lebendige Aussprüche“ für das Volk.

39 Unsere Väter aber wollten nicht gehorsam sein, sondern stießen ihn von sich, wandten sich in ihren Herzen nach Ägypten zurück

40 und sagten zu Aaron: "Mach uns Götter, die vor uns herziehen sollen!

Denn dieser Mose, der uns aus dem Land Ägypten geführt hat - wir wissen nicht, was ihm geschehen ist."

41 Sie machten in jenen Tagen ein Kalb und brachten dem Götzenbild ein Schlachtopfer und ergötzten sich an den Werken ihrer Hände.

Aber sie wollten nicht wirklich hören, sondern lieber das Gewohnte beibehalten („Gebräuche“ Ägyptens).
Das Goldene Kalb ist nichts anderes als, das was sie aus Ägypten kannte = Götterbilder!

*42 Gott aber wandte sich ab und gab sie dahin,
dem Heer des Himmels zu dienen, wie geschrieben steht im Buch der Propheten:
"Habt ihr mir etwa vierzig Jahre in der Wüste Opfertiere und Schlachtopfer dargebracht,
Haus Israel?
43 Ihr nehmt das Zelt des Moloch mit und das Sternbild des Gottes Rāfan, die Bilder,
die ihr gemacht hattet, sie anzubeten; und ich werde euch verpflanzen über Babylon hinaus."
44 Unsere Väter hatten das Zelt des Zeugnisses in der Wüste, wie der, welcher zu Mose redete,
befohlen hatte, es nach dem Muster zu machen, das er gesehen hatte.*

Israel lebte in seiner Geschichte immer mit beidem:

- 1) Gottes Gegenwart = für alle die ihn suchten (Stiftshütte = Zelt des Zeugnisses)
und
- 2) die selbst zusammengestellte Religion aus Gottheiten und Gebräuchen, die sie aus Ägypten mitgenommen oder von dem Völkern in Kanaan und Umgebung übernommen hatten.

BSP: Moloch = Gott des Erfolges und Reichtums.

Die erstgeborenen Kinder wurden buchstäblich geopfert, damit Erfolg und Reichtum kommt.

Verrückt, wie sich das in unserer Zeit zeigt: Abtreibung geschieht meist wegen, „jetzt noch keine Zeit für ein Kind“, bzw. „Erst Karriere, dann Kinder“.

*45 Und unsere Väter übernahmen es und führten es
mit Josua ein bei der Besitzergreifung des Landes der Nationen, die Gott austrieb von dem
Angesicht unserer Väter hinweg, bis zu den Tagen Davids,
46 der Gnade fand vor Gott und eine Wohnstätte
zu finden begehrte für den Gott Jakobs.
47 Salomo aber baute ihm ein Haus.
48 Aber der Höchste wohnt nicht in Wohnungen,
die mit Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht:
49 "Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße. Was für ein Haus
wollt ihr mir bauen, spricht der Herr, oder welches ist der Ort meiner Ruhe?
50 Hat nicht meine Hand dies alles gemacht?"*

Stephanus geht in der Geschichte des Volkes weiter bis zum Bau des Tempels unter Salomo. Und er erinnert durch das Prophetenwort daran, dass Gott den Tempel nie als so bedeutend und wichtig gesehen hat, wie sie es taten.

Das Gebäude hatte nie den „ersten Platz“ bei Gott,
sondern die Herzen, der Anbeter, die zu IHM kamen!

*51 Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz
und Ohren! Ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist; wie eure Väter, so auch ihr.
52 Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben die getötet,
welche die Ankunft des Gerechten vorher verkündigten,
dessen Verräter und Mörder ihr jetzt geworden seid,
53 die ihr das Gesetz durch Anordnung von Engeln empfangen und nicht befolgt habt.*

Jetzt erreicht die Rede den Höhepunkt: „Es geht nicht um das, was ihr in den Vordergrund stellt! Es geht um Gottes Reden!

Ihr widerstrebt allezeit Gottes heiligem Geist!“

Das hatte Jesus schon gepredigt (*Matthäus 23*)!

Stephanus sagt es ganz deutlich:
Ihr habt das, was ihr angeblich „verteidigen“ wollt, nie befolgt!

*54 Als sie aber dies hörten, wurden ihre Herzen durchbohrt,
und sie knirschten mit den Zähnen gegen ihn.
55 Da er aber voll Heiligen Geistes war und fest zum Himmel schaute,
sah er die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen;
56 und er sprach: **Siehe, ich sehe die Himmel geöffnet
und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen!***

Es ging ihnen durchs Herz – aber nicht zur Umkehr hin, sondern zu noch mehr Wut und Zorn.

Und sie haben keine Entschuldigung vor Gott für ihr Tun!
Stephanus ist „voll“ Heiligen Geistes und bezeugt die Wahrheit!

*57 Sie schrien aber mit lauter Stimme,
hielten ihre Ohren zu und stürzten einmütig auf ihn los.
58 Und als sie ihn aus der Stadt hinausgestoßen hatten,
steinigten sie ihn.
Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines jungen Mannes
mit Namen Saulus.
59 Und sie steinigten den Stephanus, der betete und sprach:
Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!
60 Und niederkniend rief er mit lauter Stimme:
Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!*

Und als er dies gesagt hatte, entschlief er.

Hier kommt Paulus zum ersten Mal in der Geschichte vor. Der junge Mann namens Saulus, der die Gemeinde ebenso heißblütig hassend verfolgen wird, bis Jesus ihm begegnet.

Stephanus ist faszinierend: Im Tod **sieht er unvermittelt auf Jesus, ist nur auf IHN ausgerichtet** und **bittet sogar noch** „gib ihnen noch eine Chance zur Umkehr, leg sie nicht auf ihr böses Tun gegen mich fest!“ So kann nur reden, wer auf Jesus sieht!

Bei Saulus/Paulus kam es jedenfalls so.

Kapitel 8

1 Saulus aber willigte in seine Tötung mit ein.

An jenem Tag entstand aber eine große Verfolgung gegen die Gemeinde in Jerusalem;

*und **alle wurden in die Landschaften von Judäa und Samaria zerstreut, ausgenommen die Apostel.***

2 Gottesfürchtige Männer aber bestatteten den Stephanus und stellten eine große Klage über ihn an.

3 Saulus aber verwüstete die Gemeinde, indem er der Reihe nach in die Häuser ging; und er schleppte sowohl Männer als auch Frauen fort und überlieferte sie ins Gefängnis.

Stephanus hatte die Wahrheit gesagt – ohne Abstriche. Er wurde ermordet!

„Gottesfürchtige Männer“ (es ist nicht von den Aposteln die Rede oder betont „Männer aus der Gemeinde“) bestatteten Stephanus.

Als weiteres Ergebnis davon wird die Gemeinde verfolgt. Saulus „verwüstete“ die Gemeinde. Darunter hatte er später sehr „gelitten“.

1.Timotheus 1,12-15 lesen!

FRAGE: Und was tat Gott?

ER ließ es zu... ..damit sich Apostelgeschichte 1,8 erfüllen konnte!

Apostelgeschichte 1,8: Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.

4 Die Zerstreuten nun gingen umher und verkündigten das Wort.

5 Philippus aber ging hinab in eine Stadt Samarias und predigte ihnen den Christus.

6 Die Volksmengen achteten einmütig auf das, was von Philippus geredet wurde, indem sie zuhörten und die Zeichen sahen, die er tat.

7 Denn von vielen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus, mit lauter Stimme schreiend; und viele Gelähmte und Lahme wurden geheilt.

*8 Und es war **große Freude** in jener Stadt.*

Wohin sie auch flohen, sie konnten nicht anders als Zeugen der Wahrheit zu bleiben. Saulus wollte die Gemeinde „auslöschen“ – aber die Funken flogen weiter und lösten später einen Flächenbrand aus.

Philippus – ein weiterer Diakon, wie Stephanus, kam in eine Stadt Samariens (der Name wird noch nicht mal genannt). Er predigte, das Wort Gottes wirkte und Zeichen (Heilungen usw.) geschahen, wie zuvor in Jerusalem.

Und es war große Freude (**BSP:** „Evangelium“ heißt „Gute Nachricht“ oder „Frohe Botschaft“).

9 Ein Mann aber, mit Namen Simon, befand sich vorher in der Stadt, der trieb Zauberei und brachte das Volk von Samaria außer sich, indem er von sich selbst sagte, dass er etwas Großes sei;

10 dem hingen alle, vom Kleinen bis zum Großen, an und sagten: Dieser ist die Kraft Gottes, die man die große nennt.

11 Sie hingen ihm an, weil er sie lange Zeit mit den Zaubereien außer sich gebracht hatte.

12 Als sie aber dem Philippus glaubten, der das Evangelium vom Reich Gottes und dem Namen Jesu Christi verkündigte, ließen sie sich taufen, sowohl Männer als auch Frauen.

13 Auch Simon selbst glaubte, und als er getauft war, hielt er sich zu Philippus; und als er die Zeichen und großen Wunder sah, die geschahen, geriet er außer sich.

Auch ein Zauberer bekehrt sich. Die Geschichte von Simon, dem Zauberer, ist tragisch und für uns „lehrreich“.

Er hatte vorher ein bedeutende Stellung in der Gesellschaft – mit etwas völlig Falschem erworben. Jetzt, da sich fast alle abkehrten und er auch irgendwie selbst erkannte, dass das Evangelium wirklich eine Kraft ist, war diese bedeutende Position verschwunden.

„Auch er wurde ein Gläubiger...“, sagt der griechische Text. Zu diskutieren, ob diese Bekehrung „echt“ war oder nicht, lässt diese Aussage eigentlich nicht zu. Er war fasziniert von dem, was Gott durch Philippus tat.

14 Als die Apostel in Jerusalem gehört hatten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen.

15 Als diese hinabgekommen waren, beteten sie für sie, damit sie den Heiligen Geist empfangen möchten;

16 denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus.

17 Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist! –

18 Als aber Simon sah, dass durch das Auflegen der Hände der Apostel der Geist gegeben wurde, brachte er ihnen Geld

19 und sagte: Gebt auch mir diese Macht, dass der, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfängt!

Jetzt kommt die alte Grundgesinnung (der alte Adam, das Fleisch) bei Simon durch. Als Petrus und Johannes vor Ort kamen um mit den Gläubig gewordenen zu beten und die Kraft des Heiligen Geistes über sie kam, da schlug die Faszination, die vorher durchaus ehrliche Begeisterung über Gottes Wirken war, um in eine Art Habsucht.

Simon wollte mit dieser Kraft wieder zu alter Bedeutung kommen. Eine Art „Monopolstellung“ am Ort wäre dafür sicher hilfreich und er fragt: „Wie viel kostet das?“

- 20 Petrus aber sprach zu ihm: Dein Geld fahre mit dir ins Verderben, weil du gemeint hast, dass die Gabe Gottes durch Geld zu erlangen sei!*
- 21 Du hast weder Teil noch Recht an dieser Sache, denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott.*
- 22 Tu nun Buße über diese deine Bosheit und bitte den Herrn, ob dir etwa der Anschlag deines Herzens **vergeben** werde!*
- 23 Denn ich sehe, dass du voll bitterer Galle und in Banden der Ungerechtigkeit bist.*
- 24 Simon aber antwortete und sprach: Bittet ihr für mich den Herrn, damit nichts über mich komme von dem, was ihr gesagt habt!*
- 25 Nachdem sie nun das Wort des Herrn bezeugt und geredet hatten, kehrten sie nach Jerusalem zurück und verkündigten das Evangelium vielen Dörfern der Samariter.*

Klare Worte des Petrus aus klarer Erkenntnis!

Auffällig ist die ebenso klare Betonung der Umkehrmöglichkeit: „Tu nun Buße... bitte den Herrn um Vergebung!“

Aber Simon möchte, dass die Apostel für ihn beten. Seltsam!?

Er bittet auch nicht: „Betet für mich, dass mein Herz verändert wird“, sondern „damit nichts von all diesem Schlimmen über mich komme“.

EXKURS: Was aus Simon geworden ist, sagt die Bibel nicht. Er kommt in der Kirchengeschichte des Eusebius vor, der die (Kirchenväter) Justinus und Irenäus zitiert. Demnach hätte er später wieder versucht mit Zauberei Menschen zu beeinflussen und wird als einer der ersten Verfechter des Gnostizismus angesehen. Ob dem so war, wissen wir aber nicht.

- 26 Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf den Weg, der von Jerusalem nach Gaza hinabführt! Der ist öde.*
- 27 Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Äthiopier, ein Kämmerer*, ein Gewaltiger der Kandake**, der Königin der Äthiopier, der über ihren ganzen Schatz gesetzt war, war gekommen, um zu Jerusalem anzubeten;*
- 28 und er war auf der Rückkehr und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.*

* w. Eunuch; im erweiterten Sinn für höhere Hofbeamte gebraucht

** Titel der Königinnen von Äthiopien

Philippus wird aus der Erweckung in Samaria herausgerufen. Und er gehorcht dem Ruf!

Interessant: „Ein Engel des Herrn redete zu Philippus“!

Sein Ziel: Die Straße nach Gaza. Gibt es da etwas Besonderes?

Nach menschlichem Ermessen: NEIN! Aber in Gottes Plan: JA! Den einflussreichen Beamten aus Äthiopien.

Seine Stellung war vielleicht höher als die kurze Umschreibung hier zeigt, denn er war auf der Reise nach Jerusalem und zurück – tausende Kilometer.
Und er war ein „Gewaltiger“ der Königin.

Die Reise nach Jerusalem wurde nur von „Suchenden“ unternommen. Wäre er ein diplomatisch Beauftragter gewesen, wäre er mit größerem Hofstaat unterwegs gewesen.

Seine Suche (Fragen) waren wohl im Tempel (Gesetz, Kult, Traditionen) nicht ausreichend beantwortet worden.
Deshalb macht er was jeder tun sollte: **ER liest selbst in Gottes Wort.**

29 Der Geist aber sprach zu Philippus: Tritt hinzu und schließe dich diesem Wagen an!

*30 Philippus aber lief hinzu und hörte ihn den Propheten Jesaja lesen und sprach: **Verstehest du auch, was du liest?***

31 Er aber sprach: Wie könnte ich denn, wenn nicht jemand mich anleitet? Und er bat den Philippus, dass er aufsteige und sich zu ihm setze.

*32 Die Stelle der Schrift aber, die er las, war diese:
"Er wurde wie ein Schaf zur Schlachtung geführt,
und wie ein Lamm stumm ist vor seinem Scherer,
so tut er seinen Mund nicht auf.*

*33 In seiner Erniedrigung wurde sein Gericht weggenommen.
Wer aber wird sein Geschlecht beschreiben?
Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen."*

Jetzt macht Gottes Geist den Philippus auf diesen Wagen aufmerksam. Und Philippus handelt dem Reden gemäß.

Jeder, der nach Gott sucht, erhält die Möglichkeit(en) IHN zu finden!
Notfalls schickt Gott einen Philippus (Dich?) zu ihm.
Der Kämmerer liest aus Jesaja 53 (Verse 7-8).

34 Der Kämmerer aber antwortete dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem sagst du der Prophet dies? Von sich selbst oder von einem anderen?

*35 Philippus aber tat seinen Mund auf **und fing mit dieser Schrift an und verkündigte ihm das Evangelium von Jesus.***

36-37 Als sie aber auf dem Weg fortzogen, kamen sie

*an ein Wasser. Und der Kämmerer spricht: Siehe, da ist Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden?**

** Andere Handschriften fügen hinzu: (37) Philippus aber sprach zu ihm: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, ist es erlaubt. Er aber antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist.*

Philippus predigte ihm nicht das Judentum, nicht Gesetz, nicht Tradition oder irgendwelche einzelnen Lehrsätze, sondern: JESUS.

Und der suchende Kämmerer aus Äthiopien fand, wonach er gesucht hatte. Und echte Bekehrung zeigt sich hier: Er lässt sich taufen!

Auch wenn Vers 37 nicht in allen alten Handschriften vorhanden ist, so zeigt uns die gesamte Geschichte doch, dass dieser Mann seine Wiedergeburt erlebt hatte.

Und: Das Evangelium kam nach Äthiopien!

38 Und er befahl, den Wagen anzuhalten. Und sie stiegen beide in das Wasser hinab, sowohl Philippus als auch der Kämmerer, und er taufte ihn.

*39 Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr, denn **er zog seinen Weg mit Freuden.***

40 Philippus aber fand man zu Aschdod; und er zog hindurch und verkündigte das Evangelium allen Städten, bis er nach Cäsarea kam.

Der Äthiopier wird getauft. Der Dienst des Philippus an ihm ist erfüllt. Interessant: Der Geist des Herrn entrückte Philippus!

Und der neue Christ zieht seinen Weg zurück in sein Heimatland mit Freuden!

Philippus war in Ashdod und zog als Verkündiger weiter bis nach Cäsarea.

EXKURS: Philippus hat was von einem „Abenteurer“ an sich. Er wollte dem Herrn dienen. Und er ließ sich von IHM einsetzen und führen, so wie der Herr es wollte.

Er begann als Diakon in Jerusalem und bediente die Tische.

Er wurde zum Evangelisten in einer großen Erweckung in Samaria.

Er ließ sich aus dem „großen Dienst“ in dieser Erweckung herausrufen und diente eins-zu-eins diesem Staatsmann aus Afrika.

Er lies sich an einen anderen Ort versetzen und verkündigte in allen Orten, durch die er zog die Erlösung in Jesus.

Er gründete eine Familie in Cäsarea und zog Kinder groß (4 Töchter des Philippos, die die Gabe der Weissagung hatten, begegnen uns noch in Kapitel 21).

Egal welcher Lebensabschnitt, welche Umstände,

Philippos war und blieb ein Diener des Herrn!

Dieser geistliche „Abenteurer“ ist ein Vorbild für uns alle!

In Kapitel 7 wird uns der Prozess gegen Stephanus und seine Steinigung beschrieben.

In Kapitel 8 heißt es, dass Saulus gegen die Gemeinde in Jerusalem vorging und sie „verwüstete“.

Viele der Christen gingen aus Jerusalem fort und überall wo sie hinkamen entstanden neue Gemeinden. Auch in Samarien. Von Philippos ist die Rede, der in Samarien diente, dann zu dem einzelnen suchenden Äthiopier geführt wird und danach bis nach Cäsarea weiter zog. Auch dort entstand eine Gemeinde.

Kapitel 9 greift den Anfang von Kapitel 8 wieder auf: Jerusalem und Saulus, der immer noch gegen den Glauben an Jesus agierte.

Kapitel 9

1 Saulus aber schnaubte immer noch Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn, ging zu dem Hohenpriester 2 und erbat sich von ihm Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit, wenn er einige, die des Weges wären, fände, Männer wie auch Frauen, er sie gebunden nach Jerusalem führe.

Er „schnaubte“ – und wollte die Gläubigen auch außerhalb der Region Jerusalem verfolgen.

FRAGE: Warum war dieser doch gelehrte Mann so „wütend“?

Er hatte bei Gamaliel studiert, der alte Pharisäer, der in Kapitel 5 **beschwichtigend** auftrat. Wieso bei Saulus das krasse „Gegenteil“ davon?

Persönlich glaube ich, dass die Erlebnisse (Gemeindegewachstum in Jerusalem, Glaube und Sterben von Stephanus, Gemeindegewachstum außerhalb von Jerusalem) bei ihm „Spuren“ hinterlassen haben, die er in seiner „verdrehten“ Haltung „bis aufs Blut bekämpfen“ wollte.

Sogar bis Damaskus (180-190 km von Jerusalem) wollte er die Christen verfolgen.

*3 Als er aber hinzog, geschah es, dass er sich Damaskus näherte. Und plötzlich umstrahlte ihn ein Licht aus dem Himmel;
4 und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul, Saul, was verfolgst du mich?
5 Er aber sprach: Wer bist du, Herr?
Er aber sagte: Ich bin Jesus, den du verfolgst. *
6 Doch steh auf und geh in die Stadt, und es wird dir gesagt werden, was du tun sollst!*

Diese „Wut schnauben“ des Saulus sollte ganz jäh sein Ende finden.

Das „Damaskus-Erlebnis“ ist zu einem Synonym geworden für den entscheidenden Punkt im Leben eines Menschen, wo er von der totalen Ablehnung und Feindschaft zum befreienden Zusammenbruch kommt und umkehrt zur Wahrheit.

Ein Licht aus dem Himmel umstrahlt ihn plötzlich und er fällt hin.

Und Jesus sagt zu ihm: Warum verfolgst Du mich? (**Merke:** Seine Gemeinde ist seine Braut – Wir gehören zu IHM, deshalb nimmt ER es persönlich!)

Das ist die Begegnung des späteren Apostels Paulus mit Jesus selbst! (Ein Apostel musste ein Augenzeuge Jesu sein.) Im Ganzen genommen sind diese Verse **Kapitel 9,3-8** und sein eigener Bericht in **Kapitel 26,13-20** das bezeugte Reden Jesu zu ihm, in dem Jesus ihm sagt: „Was soll das? Hör' auf! Du weißt in deinem Herzen, dass Du falsch liegst und verschlimmerst diesen Zustand nur noch. Stopp jetzt! Kehr um!“

7 Die Männer aber, die mit ihm des Weges zogen, standen sprachlos, da sie wohl die Stimme hörten, aber niemand sahen.

8 Saulus aber richtete sich von der Erde auf. Als sich aber seine Augen öffneten, sah er nichts. Und sie leiteten ihn bei der Hand und führten ihn nach Damaskus.

9 Und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.

Paulus war „blind“ vor geistiger Verblendung und verfolgte die Gemeinde Jesu. Dann traf in das Licht Jesu! Danach war er davon „geblendet“ (blind) und hatte Zeit zur „inneren Einkehr“.

Ich bin sicher, dass der HERR Entscheidendes zu ihm sprach in diesen Tagen (s. sein Bericht in Kapitel 26 über das Damaskus-Erlebnis).

10 Es war aber ein Jünger in Damaskus, mit Namen Hananias; und der Herr sprach zu ihm in einer Erscheinung: Hananias! Er aber sprach: Siehe, hier bin ich, Herr!

11 Der Herr aber sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, welche die "Gerade" genannt wird, und frage im Haus des Judas nach einem mit Namen Saulus von Tarsus! Denn siehe, er betet;

12 und er hat in der Erscheinung einen Mann mit Namen Hananias gesehen, der hereinkam und ihm die Hände auflegte, damit er wieder sehend werde.

Tapferer Hananias! Was der Herr ihm hier sagt ist – menschlich gesehen – „Geh' hin zu dem Verderber, der Dich und alle Deine Geschwister verfolgt, denn er betet und hat eine Erscheinung gehabt...“

13 Hananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen über diesen Mann gehört, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem getan hat.

14 Und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle zu binden, die deinen Namen anrufen.

15 Der Herr aber sprach zu ihm: Geh hin! Denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen zu tragen sowohl vor Nationen als auch vor Könige und Söhne Israels.

16 Denn ich werde ihm zeigen, wie vieles er für meinen Namen leiden muss.

Und natürlich kommt die Rückfrage, weil dieser Auftrag so „ungeheuerlich“ klingt. *„Herr, das ist doch der Verderber, der Deiner Gemeinde in Jerusalem so viel Schlimmes getan hat!“* Und Jesus antwortet: *„Geh‘ hin! Ich habe noch was vor mit ihm und habe alles in der Hand!“*

Interessant auch die Aussage über den Dienst, den Paulus später tun sollte:

1. zu den Nationen, 2. vor Könige und 3. vor Israel.

17 Hananias aber ging hin und kam in das Haus; und er legte ihm die Hände auf und sprach: Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt durch Jesus – der dir erschienen ist auf dem Weg, den du kamst -, damit du wieder sehend und mit Heiligem Geist erfüllt werdest. 18 Und sogleich fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er wurde sehend, und stand auf und ließ sich taufen.

Und der „tapfere“ Hananias hört auf Jesu Reden!

Und wie er Saulus anredet! *„Bruder Saul...“* Hat Hananias schon begriffen, dass dieser „brutale Verfolger“ eine Begegnung mit Jesus hatte und bereits innerlich umgekehrt ist und damit jetzt „Bruder“ ist?

Interessant auch: *„wieder sehend wirst und mit Heiligem Geist erfüllst werdest...“*

Und das, was in Saulus geschehen war, jetzt an ihm geschehen ist, wird dadurch bestätigt, dass er sich taufen lässt.

19 Und nachdem er Speise genommen hatte, kam er zu Kräften. Er war aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus. 20 Und sogleich predigte er in den Synagogen Jesus, dass dieser der Sohn Gottes ist. 21 Alle aber, die es hörten, gerieten außer sich und sagten: Ist dieser nicht der, welcher in Jerusalem zugrunde richtete, die diesen Namen anrufen, und dazu hierher gekommen war, dass er sie gebunden zu den Hohenpriestern führe? 22 Saulus aber erstarkte noch mehr im Wort und brachte die Juden, die in Damaskus wohnten, in Verwirrung, indem er bewies, dass dieser der Christus ist.

Die „totale Umkehr“: Saulus, der nach Damaskus kommen wollte um die Botschaft von Jesus zu bekämpfen, verkündigt nun den Juden dass Jesus der Messias ist! Super!

Aber nach Gottes Reden vorher – nach Seinem Zeitplan – noch nicht dran!
Die Zuhörer geraten „außer sich“ und sind „verwirrt“.

*23 Als aber viele Tage verflossen waren,
ratschlagten die Juden miteinander, ihn umzubringen.*

*24 Es wurde aber dem Saulus ihr Anschlag bekannt.
Und sie bewachten auch die Tore sowohl bei Tag
als auch bei Nacht, damit sie ihn umbrächten.*

*25 Die Jünger aber nahmen ihn bei Nacht und ließen ihn durch die Mauer hinab,
indem sie ihn in einem Korb hinunterließen.*

*Und so wie die Juden in Jerusalem (auch Saulus) auf Stephanus reagierten, so reagieren sie
hier in Damaskus nun auf ihn.*

Um den Mordanschlag zu verhindern bringen die Gläubigen Saulus in Sicherheit.

*26 Als er aber nach Jerusalem gekommen war, versuchte er, sich den Jüngern anzuschließen;
und alle fürchteten sich vor ihm, da sie nicht glaubten,
dass er ein Jünger sei.*

*27 Barnabas aber nahm ihn und brachte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen,
wie er auf dem Weg den Herrn gesehen habe und dass der zu ihm geredet
und wie er in Damaskus freimütig im Namen Jesu gesprochen habe.*

*28 Und er ging mit ihnen aus und ein in Jerusalem
und sprach freimütig im Namen des Herrn.*

*29 Und er redete und stritt mit den Hellenisten;
sie aber trachteten, ihn umzubringen.*

Saulus geht auch jetzt noch nicht zu den Heiden.

Er kommt zurück nach Jerusalem. Verständlich, denn von hier wurde er „ausgesandt“
gegen die Nachfolger Jesu zu handeln. Nun ist er wieder da und macht deutlich: „Das war
absolut falsch! Jesus ist doch der Messias!“

Aber die Juden hören nicht auf ihn!

Und die Gemeindeleute „trauen“ ihm nicht – auch verständlich!

Nur Barnabas hält sich zu ihm und bewirkt somit ein (langsames) Umdenken.

Saulus bekennt freimütig den HERRN. Und streitet mit den Hellenisten (der theologischen
Schule der „Auslands-Juden“, die schon gegen Stephanus agierten.

Er gewinnt sie nicht! Und sie wollen ihn umbringen – wie Stephanus.

*30 Als die Brüder es aber erfuhren, brachten sie ihn
nach Cäsarea hinab und sandten ihn weg nach Tarsus.*

*31 So hatte denn die Gemeinde durch ganz Judäa
und Galiläa und Samaria hin Frieden
und wurde erbaut und wandelte in der Furcht des Herrn
und mehrte sich durch den *Tröst** des Heiligen Geistes.*

* o. die Ermahnung; o. den Beistand

Endlich wird Saulus auf die richtige „Straße“ gebracht. Die Brüder, die von den Mordabsichten der Gegner erfuhren, bringen ihn nach Cäsarea und senden in nach Tarsus. Was für eine Aussage: „Die Gemeinde in ganz Judäa, Galiläa und Samaria hatte nun Frieden, wurde erbaut und mehrte sich...“

FRAGE: War Saulus das Problem? Mit seinem Eifer in der falschen Meinung zuerst, dann in seinem Eifer für den HERRN an der falschen Stelle zur falschen Zeit?

32 Es geschah aber, dass Petrus, indem er überall hindurchzog, auch zu den Heiligen hinabkam, die zu Lydda wohnten.

33 Er fand aber dort einen Menschen mit Namen Äneas, der seit acht Jahren zu Bett lag; er war gelähmt

34 Und Petrus sprach zu ihm:

Äneas! Jesus Christus heilt dich.

Steh auf und mach dir selbst dein Bett! Und sogleich stand er auf.

35 Und es sahen ihn alle, die zu Lydda und Scharon wohnten; die bekehrten sich zum Herrn.

Petrus in Lydda. Saulus ist nach Tarsus „versetzt“ und der Fokus des Berichts liegt nun auf Petrus.

Was tut er? Er durchzieht die Lande und besucht die Gemeinden – egal wie „groß“ oder „klein“ sie sind. Und auch hier bestätigt der HERR die Dienste mit begleitenden Zeichen, die bei denen, die sie sehen, das Herz für die Verkündigung der Botschaft öffnet.

Die Heilung des Äneas ist ein Beispiel dafür.

36 In Joppe aber war eine Jüngerin mit Namen Tabita, die übersetzt heißt: Dorkas. Diese war reich an guten Werken und Almosen, die sie übte.*

37 Es geschah aber in jenen Tagen, dass sie krank wurde und starb. Und als man sie gewaschen hatte, legte man sie in ein Obergemach.

38 Da aber Lydda nahe bei Joppe war, sandten die Jünger, als sie gehört hatten, dass Petrus dort sei, zwei Männer zu ihm und baten: Zögere nicht, zu uns zu kommen!

** d. h. Gazelle*

Die Auferweckung der Tabita (Dorkas) in Joppe ist ein weiteres Beispiel.

Eine wertvolle Mitarbeiterin in der Gemeinde – eine „Sozialarbeiterin“ – wird krank und stirbt. Was tut die Gemeinde?

Sie sieht die Situation an einer „Weggabelung“ und bereitet sich auf zwei weitere Schritte vor: Trauerfeier und Bestattung (1)

oder dass der HERR noch etwas anderes vor hat (2).

Da Lydda nahe bei Joppe lag, senden sie zwei Männer zu Petrus.

39 Petrus aber stand auf und ging mit ihnen; und als er angekommen war, führten sie ihn in das Obergemach. Und alle Witwen traten weinend zu ihm und zeigten ihm die Unter- und Oberkleider, die Dorkas gemacht hatte, während sie bei ihnen war.

40 Petrus aber trieb alle hinaus, kniete nieder und betete. Und er wandte sich zu dem Leichnam und sprach: Tabita, steh auf! Sie aber schlug ihre Augen auf, und als sie den Petrus sah, setzte sie sich auf.

41 Er aber gab ihr die Hand und richtete sie auf; er rief aber die Heiligen und die Witwen und stellte sie lebend vor.

Das ganze erinnert an die Auferweckung der Tochter des Jairus. Die Weinenden, Trauernden... Petrus hatte es miterlebt damals. Jetzt erlebt er es ähnlich. Er schickt alles „Störende“ hinaus und betet. Und so wie Jesus zur Tochter des Jairus sagte: „Talitha kumi“, so sagt jetzt Petrus: „*Tabita, steh auf!*“

42 Es wurde aber durch ganz Joppe hin bekannt, und viele glaubten an den Herrn. 43 Es geschah aber, dass er viele Tage in Joppe bei einem Gerber Simon blieb.

Und die ganze Geschichte dieses Handelns Gottes wird in der Umgegend bekannt. Auch in Joppe wächst die Zahl der Glaubenden. Petrus hatte sich vom HERRN führen lassen – von Jerusalem zu den Gemeinden im ganzen Land – und jetzt? Jetzt sitzt er in Joppe im Haus des Gerbers Simon und wartet, was der HERR weiter tun will...

In Kapitel 10 sehen wir, was ER tat!

Petrus wohnte in einem Gerber-Haus. Nach extremer Vorstellung der gesetzestreuen Juden waren Gerber unrein, da sie mit toten Tieren zu tun hatten.

Petrus selbst hatte gerade erst mit einer toten Frau zu tun, die durch Gottes Kraft zum Leben zurück kam.

In Petrus Herz arbeitet der HERR daran die „Restbestände“ gesetzlicher Vorstellungen auszukehren.

Kapitel 10

1 Ein Mann aber in Cäsarea mit Namen Kornelius – ein Hauptmann von der sogenannten Italischen Schar,
2 fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus, der dem Volk viele Almosen gab und allezeit zu Gott betete –
3 sah in einer Erscheinung ungefähr um die neunte Stunde des Tages** deutlich, wie ein Engel Gottes zu ihm hereinkam und zu ihm sagte: Kornelius!
4 Er aber sah ihn gespannt an und wurde von Furcht erfüllt und sagte: Was ist, Herr? Er sprach aber zu ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind hinaufgestiegen zum Gedächtnis vor Gott.*

** Ehrenname einer militärischen Einheit*

*** d. i. nachmittags etwa drei bis vier Stunden vor Sonnenuntergang*

Und das ist es was passierte und warum Petrus in Joppe auf Gottes weitere Führung wartete. Ein römischer Centurio, der nach Gott suchte.

EXKURS: Centurio und Schar

Die Römische Armee war in Legionen aufgeteilt. Eine Legion bestand aus etwa 6.000 Mann. Sie wurde unterteilt in 10 Kohorten von etwa 600 Mann. Jede Kohorte bestand aus 6 Gruppen (Scharen) von etwa 100 Mann und hatte einen Centurio (Hundertschaftsführer) = Hauptmann.

Interessant ist, dass 3x im NT (Evangelien + Apostelgeschichte) römische Hauptleute vorkommen, die irgendwie „offen“ für den Gott Israels waren.

FRAGE: Welche anderen beiden Hauptleute meine ich? Hauptmann, dessen Diener krank war... (Lukas 7,6-7) und Hauptmann unter dem Kreuz (Matthäus 27,54).

Hier ist der Dritte: Kornelius – einer der betete und viel Gutes tat.

Und Gott antwortet auf seine Suche nach ihm.

Matthäus 7,8: ***Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.***

Amos 5,4: ***Denn so spricht der HERR zum Hause Israel: Suchet mich, so werdet ihr leben.***

Jesaja 65,1: ***Ich ließ mich suchen von denen, die nicht nach mir fragten, ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten. Zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief, sagte ich: Hier bin ich, hier bin ich!***

Gott schickt einen Engel. Ein „eindrückliches“ Erlebnis.

5 Und jetzt sende Männer nach Joppe
und lass Simon holen, der den Beinamen Petrus hat!
6 Dieser herbergt bei einem Gerber Simon,
dessen Haus am Meer ist.
7 Als aber der Engel, der mit ihm redete, weggegangen war,
rief er zwei seiner Hausknechte und einen frommen Soldaten v
on denen, die beständig bei ihm waren;
8 und als er ihnen alles erzählt hatte,
sandte er sie nach Joppe.

Und der Engel sagt ihm: Lass' Petrus rufen.

FRAGE: Warum hat der Engel ihm nicht das Evangelium verkündet?

ANTWORT: Es ist nicht die Aufgabe des Engels! Es ist Petrus' (unsere) Aufgabe!

Und: Petrus (und die anderen jüdischen Christen) hatten noch etwas wichtiges zu lernen!
Bisher waren sie dem Missionsbefehl (Apostelgeschichte 1,8) gefolgt bis „ganz Judäa und Samaria“, nicht aber bis ans Ende der Welt. Noch nicht zu den Nationen (Matthäus 28,19-20) .

9 Am folgenden Tag aber, während jene reisten und sich der Stadt näherten,
stieg Petrus um die sechste Stunde* auf das Dach, um zu beten.
10 Er wurde aber hungrig und verlangte zu essen. Während sie ihm aber zubereiteten, kam
eine Verzückung über ihn
11 Und er sieht den Himmel geöffnet und ein Gefäß, gleich einem großen, leinenen Tuch,
herabkommen, an vier Zipfeln auf die Erde herabgelassen;
12 darin waren allerlei vierfüßige und kriechende Tiere der Erde und Vögel des Himmels.
13 Und eine Stimme erging an ihn: Steh auf, Petrus, schlachte und iss!

* d. i. zwischen 11 und 12 Uhr vormittags

Und der HERR bereitet auch den Petrus vor:

In dieser Vision des Essens wird ihm klar gemacht, dass nicht mehr menschliche Gesetze
über „Rein – Unrein“ gelten, sondern allein, was Gott tut.

14 Petrus aber sprach: Keineswegs, Herr! Denn niemals habe ich
irgendetwas Gemeines oder Unreines gegessen.
15 Und wieder erging eine Stimme zum zweiten Mal an ihn:
Was Gott gereinigt hat, mach du nicht gemein!
16 Dies aber geschah dreimal; und das Gefäß wurde sogleich
hinaufgenommen
in den Himmel.
17 Als aber Petrus bei sich selbst in Verlegenheit war,

*was wohl diese Erscheinung bedeuten möchte, die er gesehen hatte, siehe, da standen die Männer, die von Kornelius gesandt waren und Simons Haus erfragt hatten, vor dem Tor;
18 und als sie gerufen hatten, erkundigten sie sich, ob Simon mit dem Beinamen Petrus dort herberge.*

Wirklich „super“ wie Gott das hier macht. Er bereitet Petrus genau auf den Punkt vor, mit dieser Vision vom Tuch mit Tieren, die er essen soll.

Jüdische Speisegesetze (Koscher) sind sehr umfangreich. Jeder gläubige Jude beachtet sie heute noch. Und Gott gibt mit diesem Bild eine Weisung zum Umgang mit den Heiden. Denn hier waren die jüdischen Gesetze auch sehr deutlich. Niemals hätte ein Jude einen Heiden unter sein Dach gebeten und mit ihm Gemeinschaft gehabt.

*19 Während aber Petrus über die Erscheinung nachsann, sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich.
20 Steh aber auf, geh hinab und zieh mit ihnen, ohne irgend zu zweifeln, weil ich sie gesandt habe!
21 Petrus aber ging zu den Männern hinab und sprach: Siehe, ich bin's, den ihr sucht. Was ist die Ursache, weshalb ihr kommt?
22 Sie aber sprachen: Kornelius, ein Hauptmann, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, und der ein gutes Zeugnis hat von der ganzen Nation der Juden, ist von einem heiligen Engel göttlich angewiesen worden, dich in sein Haus holen zu lassen und Worte von dir zu hören.*

Und während Petrus immer noch von der Vision „geplättet“ war, gibt Gottes Geist ihm noch einen weiteren „Kick“.

„...ohne irgend zu zweifeln (trotz jüdischer Tradition), weil ich (Gott) sie gesandt habe.“ Und er erfährt, dass er gerufen wird um etwas mitzuteilen (das Evangelium zu verkündigen).

*23 Als er sie nun hereingerufen hatte, beherbergte er sie.
Am folgenden Tag aber machte er sich auf und zog mit ihnen fort, und einige der Brüder von Joppe gingen mit ihm;
24 und am folgenden Tag kamen sie nach Cäsarea.
Kornelius aber, der seine Verwandten und nächsten Freunde zusammengerufen hatte, erwartete sie.*

Und Petrus scheint es begriffen zu haben. Er beherbergt die Heiden im Haus. Am nächsten Tag zieht er mit ihnen und einigen Brüdern aus Joppe nach Cäsarea.

25 Als es aber geschah, dass Petrus hereinkam, ging Kornelius ihm entgegen, fiel ihm zu Füßen und huldigte ihm.

26 Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Steh auf! Auch ich bin ein Mensch.

27 Und während er sich mit ihm unterhielt, ging er hinein und findet viele versammelt.

28 Und er sprach zu ihnen: Ihr wisst, wie unerlaubt es für einen jüdischen Mann ist, sich einem Fremdling anzuschließen oder zu ihm zu kommen; und mir hat Gott gezeigt, keinen Menschen gemein oder unrein zu nennen.

29 Darum kam ich auch ohne Widerrede, als ich geholt wurde. Ich frage nun: Aus welchem Grund habt ihr mich holen lassen?

Kornelius fällt ihm zu Füßen und huldigte (küsste) ihn. Und Petrus tut das einzig richtige. Er korrigiert diese Handlung indem er sagt: „Auch bin nur ein Mensch!“ „Diese Art der Huldigung gebührt nur dem Herrn!“

EXKURS: In Rom machen das Menschen aber heutzutage immer noch. Im Petersdom an der Statue des Petrus fallen sie nieder und huldigen ihr.“ – So ist das, wenn man die Bibel nicht wirklich studiert, sondern nur einseitige Auslegungen und Traditionen kennt!

30 Und Kornelius sprach: Vor vier Tagen betete ich in meinem Haus bis zu dieser, der neunten Stunde; und siehe, ein Mann stand vor mir in glänzendem Gewand

31 und spricht: Kornelius! Dein Gebet ist erhört, und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott.

32 Sende nun nach Joppe und lass Simon holen mit dem Beinamen Petrus! Dieser herbergt im Hause Simons, eines Gerbers, am Meer.

33 Sofort nun sandte ich zu dir, und du hast wohlgetan, dass du gekommen bist. Jetzt sind wir nun alle vor Gott zugegen, um alles zu hören, was dir vom Herrn aufgetragen ist.

Herrlich! Gott antwortet auf Gebet! ER lässt sich finden, von allen die IHN suchen! Und „herrlich“: Ein ganzer „Hauskreis“ ist zusammengekommen um Gottes Wort zu hören!

34 Petrus aber tat den Mund auf und sprach:

In Wahrheit begreife ich, dass Gott die Person nicht ansieht,

35 sondern in jeder Nation ist, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, ihm angenehm.

36 Das Wort, das er den Söhnen Israels gesandt hat, indem er Frieden verkündigte durch Jesus Christus – dieser ist aller Herr –

37 kennt ihr; die Sache, die, angefangen von Galiläa, durch ganz Judäa hin geschehen ist, nach der Taufe, die Johannes predigte:

38 Jesus von Nazareth, wie Gott ihn mit Heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat, der umherging und wohltat und alle heilte, die von dem Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit ihm.

Gott sieht die Person nicht an, meint: Gott sieht nicht darauf ob wir „bedeutend“ und einflussreich sind, intelligent oder ganz einfach „gestrickt“, auch nicht auf Leistungen und „gute Werke“ vorrangig, sondern ER sieht das Herz an, dass IHN sucht („wer IHN fürchtet“ steht vor „Gerechtigkeit wirkt“).

Die „guten Werke“ des Kornelius kamen aus seinem „suchenden Herzen“.

Und Petrus kommt schnell zum Hauptpunkt: Jesus!

39 Und wir sind Zeugen alles dessen, was er sowohl im Lande der Juden als auch in Jerusalem getan hat; den haben sie auch umgebracht, indem sie ihn an ein Holz hängten.

40 Diesen hat Gott am dritten Tag auferweckt und ihn sichtbar werden lassen,

41 nicht dem ganzen Volk, sondern den von Gott zuvor erwählten Zeugen,

uns, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben,

nachdem er aus den Toten auferstanden war.

42 Und er hat uns befohlen, dem Volk zu predigen

und eindringlich zu bezeugen, dass er der von Gott verordnete Richter der Lebenden und der Toten ist.

43 Diesem geben alle Propheten Zeugnis, dass jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen.

Petrus packt das Evangelium in wenige Sätze zusammen: Jesus hat gelehrt und Gutes getan (Vers 38). Er wurde umgebracht (Vers 39). Aber Gott hat ihn auferweckt (Vers 40). Wir haben IHN gesehen, wir können es bezeugen (Vers 41) und ER hat uns gesandt zu bezeugen, dass ER der Messias ist (Vers 42).

Alle Propheten bezeugen, dass jeder, der an IHN glaubt, die Vergebung erfährt (Vers 43).

Großartige „Kurzpredigt“!

44 Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die das Wort hörten.

45 Und die Gläubigen aus der Beschneidung,

so viele ihrer mit Petrus gekommen waren,

gerieten außer sich, dass auch auf die Nationen

die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen worden war;

46 denn sie hörten sie in Sprachen reden und Gott erheben. Dann antwortete Petrus:

47 Könnte wohl jemand das Wasser verwehren,

*dass diese nicht getauft würden, die den Heiligen Geist empfangen haben wie auch wir?
48 Und er befahl, dass sie getauft würden im Namen
Jesu Christi. Dann bat er sie, einige Tage zu bleiben.*

Während Petrus noch das Wort verkündigte, fiel der Heilige Geist auf die Menschen, die anfangen an Jesus zu glauben.

Umkehr, Neugeburt, Erfüllung mit dem Heiligen Geist – alles innerhalb kürzester Zeit!

EXKURS: Immer wenn Sprachen (Zungenrede) im NT vorkommt hat sie mit Verherrlichung (Anbetung) Gottes zu tun. Und nur dafür ist diese Gabe auch gegeben.

Wenn in der Pfingstgemeinde Zungenrede als (erster) Teil einer Weissagung vorkommt, dem dann eine Anrede Menschen (Gemeinde) gegenüber folgt, dann ist das Tradition aufgrund eines Missverständnisses von 1.Korinther 14. „Zungenbotschaften“ als Weissagung sind eigentlich nicht biblisch fundiert.

Die Neubekehrten werden getauft und Petrus bleibt noch einige Tage bei ihnen.

Kapitel 10 ist ein weiteres entscheidendes Geschehnis auf dem Weg der Ausbreitung der Guten Nachricht.

Kapitel 11

1 Die Apostel aber und die Brüder, die in Judäa waren, hörten, dass auch die Nationen das Wort Gottes angenommen hatten.

2 Und als Petrus nach Jerusalem hinaufkam, stritten die aus der Beschneidung mit ihm

3 und sagten: Du bist bei unbeschnittenen Männern eingekehrt und hast mit ihnen gegessen!

Dass dieses Ereignis von Kapitel 10 wirklich einschneidend und damit für jüdische Gläubige „schwer verdaulich“ war, sehen wir hier am Anfang von Kapitel 11.

4 Petrus aber fing an und setzte es ihnen der Reihe nach auseinander und sprach:

5 Ich war in der Stadt Joppe im Gebet, und ich sah in einer Verzückung eine Erscheinung, wie ein Gefäß herabkam, gleich einem großen leinenen Tuch,

an vier Zipfeln herabgelassen aus dem Himmel;

und es kam bis zu mir.

6 Und als ich gespannt hineinschaute, bemerkte und sah ich die vierfüßigen Tiere der Erde und die wilden Tiere und die kriechenden und die Vögel des Himmels.

7 Ich hörte aber auch eine Stimme, die zu mir sagte:

Steh auf, Petrus, schlachte und iss!

Und deshalb erzählt Petrus die ganze Geschichte ausführlich.

Interessant, das Lukas dieses Ereignis praktisch 2x aufzeichnet (Kapitel 10 + 11). Vielleicht, weil es so wichtig war!?

8 Ich sprach aber: Keineswegs, Herr! Denn niemals ist Gemeines oder Unreines in meinen Mund gekommen. 9 Eine Stimme aber antwortete zum zweiten Mal aus dem Himmel: Was Gott gereinigt hat, mach du nicht gemein!

10 Dies aber geschah dreimal; und alles wurde wieder hinaufgezogen in den Himmel.

11 Und siehe, sogleich standen vor dem Haus,

in dem ich war, drei Männer, die von Cäsarea zu mir gesandt waren.

12 Der Geist aber sagte mir, ich solle ohne Bedenken

mit ihnen gehen. Es kamen aber auch diese sechs Brüder mit mir, und wir kehrten in das Haus des Mannes ein.

Und Petrus hat Zeugen mitgebracht (Vers 12: ...diese sechs Männer waren dabei“).

13 Und er erzählte uns, wie er den Engel in seinem Haus habe stehen sehen und sagen: *Sende nach Joppe und lass Simon mit dem Beinamen Petrus holen!*

14 Der wird Worte zu dir reden, durch die du gerettet werden wirst, du und dein ganzes Haus.

15 Während ich aber zu reden begann, fiel der Heilige Geist auf sie, so wie auch auf uns im Anfang.

16 Ich gedachte aber an das Wort des Herrn, wie er sagte: *Johannes taufte zwar mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden.*

Petrus macht deutlich: „Nicht ich habe das so entschieden! Gott hat es so gelenkt und ER hat das alles getan!

Gott hat gehandelt und wir sollten uns darüber freuen!“

17 Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe gegeben hat wie auch uns, die wir an den Herrn Jesus Christus geglaubt haben, wer war ich, dass ich hätte Gott wehren können? –

18 Als sie aber dies gehört hatten, beruhigten sie sich und verherrlichten Gott und sagten: ***Dann hat Gott also auch den Nationen die Buße gegeben zum Leben.***

Und schließlich begriffen es die jüdischen Brüder in Jerusalem auch: „Gott hat auch den Heiden die Möglichkeit zur Buße gegeben, die zum neuen Leben führt!“

19 Die nun zerstreut waren durch die Bedrängnis, die wegen Stephanus entstanden war, zogen hindurch bis nach Phönizien und Zypern und Antiochia und redeten zu niemand das Wort als allein zu Juden.

20 Es waren aber unter ihnen einige Männer von Zypern und Kyrene, die, als sie nach Antiochia kamen, auch zu den Griechen* redeten, indem sie das Evangelium von dem Herrn Jesus verkündigten.

21 Und des Herrn Hand war mit ihnen, und eine große Zahl, die gläubig wurde, bekehrte sich zum Herrn.

** Darunter wurden alle griech. Sprechenden und griech. beeinflussten nichtjüdischen Menschen des östl. Mittelmeerraumes verstanden.*

Es klingt wie am Anfang von Kapitel 8. Hier wird praktisch der „Faden“ wieder aufgenommen. Die Zerstreuten nach der Steinigung des Stephanus und der Verfolgung der Gemeinde, die in andere Landesteile geflohen waren, bezeugten überall das Evangelium von Jesus Christus.

Gemeinde entstanden auch in Phönizien, auf Zypern und in der syrischen Küstenregion. Bis hin nach Antiochia – damals eine der großen Städte des Römischen Reiches – zogen sie. Aber hier in Antiochia setzten sie es auch um, dass das Evangelium auch den Heiden gilt.

*22 Es kam aber die Rede von ihnen zu den Ohren der Gemeinde in Jerusalem, und sie sandten Barnabas aus, dass er hindurchzöge bis nach Antiochia;
23 der freute sich, als er hingekommen war und die Gnade Gottes sah, und **ermahnte alle, mit Herzensentschluss bei dem Herrn zu verharren.**
24 Denn er war ein guter Mann und voll Heiligen Geistes und Glaubens. Und eine zahlreiche Menge wurde dem Herrn hinzugetan.
25 Er zog aber aus nach Tarsus, **um Saulus aufzusuchen;**
26 und als er ihn gefunden hatte, brachte er ihn nach Antiochia. Es geschah ihnen aber, dass sie **ein ganzes Jahr in der Gemeinde zusammenkamen und eine zahlreiche Menge lehrten** und dass die Jünger zuerst in Antiochia Christen genannt wurden.*

Diesmal ist es Barnabas, der von Jerusalem ausgesandt wird um zu sehen, was sich dort in der Region von Antiochia ereignet.

Er lehrt die bekehrten Heidenchristen nicht das jüdische Gesetz zu halten, sondern mit **„ganzem Herzen bei Jesus zu bleiben“! Darum geht es!**

Barnabas hatte erkannt, dass Saulus „ideal“ geeignet wäre diese neuentstandene Gemeinde zu unterrichten. Deshalb sucht er ihn. Die deutsche Übersetzung mit „aufsuchen“ klingt nach „Besuch“. Im Griechischen heißt es aber „suchen“ (anazeteo), das ist eher im Sinne von „dringend gesucht“.

Die Gläubigen in Antiochia hatten

- 1) **das Evangelium gehört und angenommen, wurden**
- 2) **ermutigt mit Herzensentschluss am Herrn fest zu halten und wurden**
- 3) **gelehrt um zu wachsen und geistlich zu reifen.**

Das ist der Weg!

Und dieser Weg bekam erstmals in Antiochia einen Namen: **„Christen“** (d.h. soviel wie „kleiner Christus“ oder „Christus Angehöriger“).

*27 In diesen Tagen aber kamen Propheten von Jerusalem nach Antiochia herab.
28 Einer aber von ihnen, mit Namen Agabus, stand auf und zeigte durch den Geist eine große Hungersnot an, die über den ganzen Erdkreis kommen sollte; sie trat auch unter Klaudius* ein.
29 Sie beschlossen aber, dass, je nachdem wie einer der Jünger begütert war, jeder von ihnen zur Hilfeleistung den Brüdern, die in Judäa wohnten, etwas senden sollte; 30 das taten sie auch, indem sie es durch die Hand des Barnabas und Saulus an die Ältesten sandten.*

Dass dieses „Neue Leben“ der Heidenchristen in Antiochia auch aktiv „funktionierte“ zeigen diese Verse an.

Der Prophet Agabus zeigte eine Hungersnot an.

FRAGE: Wie reagierte die Gemeinde darauf? Vorräte anlegen und sich bereit machen, dass diese geschützt werden?

NEIN! Spenden, um den Geschwistern in Judäa Hilfe senden zu können!

Geben ist ein „logische“ Ausdrucksform des neuen Lebens in Jesus Christus.

Kapitel 12

1 Um jene Zeit aber legte Herodes*, der König, Hand an einige von der Gemeinde, sie zu misshandeln;

2 er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert.

3 Und als er sah, dass es den Juden gefiel, ließ er weiterhin auch Petrus festnehmen - es waren aber die Tage der ungesäuerten Brote.

4 Den setzte er auch, nachdem er ihn ergriffen hatte, ins Gefängnis und übergab ihn an vier Abteilungen von je vier Soldaten zur Bewachung, wobei er beabsichtigte, ihn nach dem Passah dem Volk vorzuführen.

** Herodes Agrippa I., unter römischer Oberherrschaft seit 37 n. Chr. König in Palästina, gestorben im Jahre 44. Danach wurde Palästina wieder einem römischen Statthalter unterstellt.*

Herodes Agrippa I. kommt hier in der Apostelgeschichte vor. Er war ein Enkel von Herodes dem Großen, der in der Weihnachtsgeschichte unrühmlich vorkommt. Und er war kurz König über Palästina, weil sein Jugendfreund Caligula im Rom Kaiser geworden war. Nach seinem Tod, der auch noch in diesem Kapitel erwähnt wird, ließ Kaiser Klaudius das Land wieder von einem Statthalter regieren.

Herodes Agrippa I. war nicht beliebt bei den Juden. Und deshalb verfolgte er die Gemeinde, um sich so bei einigen jüdischen Gegnern „einzuschmeicheln“.

Jakobus, der Bruder des Johannes, war das erste namhafte Opfer. Da er damit offenbar „Erfolg“ bei den Juden hatte, gedachte er es mit Petrus auch so zu machen.

5 Petrus nun wurde im Gefängnis verwahrt; aber von der Gemeinde geschah ein anhaltendes Gebet für ihn zu Gott.

6 Als aber Herodes ihn vorführen wollte, schlief Petrus in jener Nacht zwischen zwei Soldaten, gebunden mit zwei Ketten, und Wächter vor der Tür verwahrten das Gefängnis.

7 Und siehe, ein Engel des Herrn stand da, und ein Licht leuchtete im Kerker; und er schlug Petrus an die Seite, weckte ihn und sagte: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von den Händen.

8 Und der Engel sprach zu ihm: Gürtel dich und binde deine Sandalen unter! Er aber tat es. Und er spricht zu ihm: Wirf dein Oberkleid um und folge mir!

Sicher haben die Geschwister in Jerusalem auch für Jakobus gebetet, nachdem sie erfahren hatten, dass er verhaftet wurde. Aber Jakobus hatte offenbar seinen „Lauf vollendet“ und ging in die Ewigkeit.

Petrus schlief in der Nacht vor der Exekution. Warum? Vielleicht, weil er seinen Übergang in die Ewigkeit erwartete!? Jedenfalls lässt diese Erwartung Christen eher „ruhig“ sein.

Dann kommt ein „eiliger“ Engel zu ihm.

9 Und er ging hinaus und folgte und wusste nicht, dass es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah; er meinte aber, eine Erscheinung zu sehen.

10 Als sie aber durch die erste und die zweite Wache gegangen waren, kamen sie an das eiserne Tor, das in die Stadt führte, das sich ihnen von selbst öffnete; und sie traten hinaus und gingen eine Straße entlang, und sogleich schied der Engel von ihm.

11 Und als Petrus zu sich selbst kam, sprach er: Nun weiß ich in Wahrheit, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich gerettet hat aus der Hand des Herodes und aller Erwartung des Volkes der Juden.

12 Und als er das erkannte, kam er an das Haus der Maria, der Mutter des Johannes mit dem Beinamen Markus, wo viele versammelt waren und beteten.

Das war so „fantastisch“, dass Petrus anfangs dachte er träume das nur. Erst als der Engel außerhalb der Festung von ihm schied, kam er richtig zu sich. Er geht zu den betenden Geschwistern.

13 Als er aber an die Tür des Tores klopfte, kam eine Magd mit Namen Rhode herbei, um zu öffnen.

14 Und als sie die Stimme des Petrus erkannte, öffnete sie vor Freude das Tor nicht; sie lief aber hinein und verkündete, Petrus stehe vor dem Tor.

15 Sie aber sprachen zu ihr: Du bist von Sinnen. Sie aber beteuerte, dass es so sei.

Sie aber sprachen: Es ist sein Engel.

16 Petrus aber fuhr fort zu klopfen. Als sie aber geöffnet hatten, sahen sie ihn und waren außer sich.

17 Er aber winkte ihnen mit der Hand, zu schweigen, und erzählte ihnen, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis herausgeführt habe; und er sprach: Berichtet dies Jakobus und den Brüdern!

Und er ging hinaus und zog an einen anderen Ort.

Zuerst fällt hier die etwas „einfältig“ wirkende Magd namens Rhode auf. Sie lässt Petrus nicht ein, sondern läuft zu den Betern – vor Freude! Was hat Petrus wohl gedacht?

Und die Betenden, die um die Hilfe des Herrn für Petrus gebetet hatten, die glauben ihr nicht, dass Gott ihre Gebete bereits erhört hat!

Wahnsinn!
Sie sind uns heute so ähnlich! Oder?

Petrus klopft weiter an... ..und kommt endlich rein. Große Begeisterung!

FRAGE: Was tut Petrus?

- 1) Er informiert über das Geschehene.
- 2) Er will dass die Leiter der Gemeinde darüber informiert werden (der Jakobus hier ist der Halbbruder von Jesus, der den Jakobusbrief geschrieben hat).
- 3) Petrus verlässt die Stadt (um sich und die anderen zu schützen).

18 Als es aber Tag geworden war, gab es eine nicht geringe Bestürzung unter den Soldaten, was wohl aus Petrus geworden sei.

19 Als aber Herodes nach ihm verlangte und ihn nicht fand, zog er die Wächter zur Untersuchung und befahl, sie abzuführen; und er ging von Judäa nach Cäsarea hinab und verweilte dort.*

** gemeint ist hier: zur Hinrichtung abführen.*

Schock! „Was ist mit Petrus geschehen?“

FRAGE: Was sich die Beteiligten wohl an Möglichkeiten ausgemalt haben?

Jedenfalls geht es so weiter, wie immer – auch heute – irgendjemand wird zur Rechenschaft gezogen und das eigentliche Geschehnis wird schnell „verdrängt“.

20 Er war aber sehr erbittert gegen die Tyrer und Sidonier. Sie kamen aber einmütig zu ihm, und nachdem sie Blastus, den Kämmerer des Königs, überredet hatten, baten sie um Frieden, weil ihr Land von dem königlichen Land ernährt wurde.

21 An einem festgesetzten Tag aber hielt Herodes, nachdem er königliche Kleider angelegt und sich auf den Thron gesetzt hatte, eine öffentliche Rede an sie.

22 Das Volk aber rief ihm zu: Eines Gottes Stimme und nicht eines Menschen!

23 Sogleich aber schlug ihn ein Engel des Herrn, dafür, dass er nicht Gott die Ehre gab. Und von Würmern zerfressen, verschied er.

24 Das Wort Gottes aber wuchs und mehrte sich.

Aber Gott zieht ihn letztlich doch zur Rechenschaft!

Und so kommt Herodes Agrippa zu seinem Ende in der Geschichte – nur 3 Jahre nach seinem Förderer Kaiser Caligula.

25 *Barnabas aber und Saulus kehrten, nachdem sie den Dienst erfüllt hatten, von Jerusalem zurück und nahmen auch Johannes mit dem Beinamen Markus mit.*

Vers 25 ist die Überleitung zu Kapitel 13.

Kapitel 13

1 Es waren aber in Antiochia, in der dortigen Gemeinde, Propheten und Lehrer: Barnabas und Simeon, genannt Niger, und Luzius von Kyrene und Manaën, der mit Herodes*, dem Vierfürsten, auferzogen worden war, und Saulus.

2 Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist:

Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe!

3 Da fasteten und beteten sie; und als sie ihnen die Hände aufgelegt hatten, entließen sie sie.

* Herodes Antipas (4 v. Chr. bis 39 n. Chr.)

Der Missionsbefehl Jesu lautete: „Ihr sollt meine Zeugen sein... ..in Jerusalem, Judäa, Samaria und bis an das Ende der Erde!“ (Apg. 1,8).

Jerusalem, Judäa und Samaria hatten die Zeugen erreicht (bis Kapitel 8). Erst später gingen einige weiter. Hier berichtet die Apostelgeschichte nun in Kapitel 13 von der Ausbreitung des Evangeliums in die heidnische Welt hinein.

EXKURS:

Sie waren in Antiochia und „dienten dem Herrn“ – nicht: „sie dienten für den Herrn“! Das ist nicht dasselbe!!!

„Für den Herrn dienen (arbeiten)“ wird gerne von jeder menschlich geführten Gruppe zur Dienstverpflichtung nach ihrem Gutdünken gebraucht (Klosterordnungen, Gemeinschaftsarbeiten, religiös motivierte Tätigkeiten in der Kirche, usw.)

„Dienen dem Herrn“ hingegen ist: Ich tue das, wozu er mich gerufen hat!

Bei Barnabas und Saulus war es: Lehren in der Gemeinde – Gläubige durch Lehre des Wortes festigen! (Apg. 11,26).

Deshalb heißt hier auch in Vers 1: „Es waren Propheten und Lehrer in der Gemeinde in Antiochia.

Und die dienten dem Herrn gemäß ihrer Berufung und hier in Vers 2 auch in Anbetung und Fasten (Zeit nur vor Gott haben).

Und da hinein redet der Heilige Geist **„Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe!“**

Wahrscheinlich redete ER durch die Propheten die unter ihnen waren. Und sicherlich hatte Barnabas, der Zypriener war (Apg. 4,36), in seinem Herzen den Wunsch die Botschaft nach Zypern zu tragen. Und Paulus, der aus Tarsus war, ebenso den Wunsch irgendwann das Evangelium auch im weiteren Umfeld von Tarsus bekannt zu machen.

4 Sie nun, ausgesandt von dem Heiligen Geist, gingen hinab nach Seleuzia, und von dort segelten sie nach Zypern.

5 Und als sie in Salamis waren, verkündigten sie das Wort Gottes in den Synagogen der Juden. Sie hatten aber auch Johannes zum Diener.

6 Als sie aber die ganze Insel bis Paphos durchzogen hatten, fanden sie einen Mann, einen Magier, einen falschen Propheten, einen Juden, mit Namen Barjesus,

7 der bei dem Prokonsul Sergius Paulus war, einem verständigen Mann.*

Dieser rief Barnabas und Saulus herbei und beehrte das Wort Gottes zu hören.

** Ein Prokonsul verwaltete eine römische Provinz für den römischen Senat, ein Prokurator (in unserer Übersetzung "Statthalter") für den römischen Kaiser.*

Und in der Tat segeln sie nach Zypern. Barnabas ist zuhause um das Evangelium auf seine Insel zu bringen.

ANMERKUNG: Der Johannes hier ist nicht der Apostel Johannes, sondern Johannes mit Beinamen **Markus**, der Neffe des Barnabas.

In Paphos begegnet ihnen ein Jude der den Namen „Barjesus“ verwendet (= Sohn des Jesus). Er ist aber ein Magier und falscher Prophet. Und dieser hatte Einfluss auf den Prokonsul der Insel.

Sergius Paulus, der Prokonsul, ist interessiert an der Botschaft und lässt Barnabas und Saulus zu sich rufen.

8 Elymas aber, der Magier - denn so wird sein Name übersetzt -, widerstand ihnen und suchte den Prokonsul vom Glauben abzubringen.

9 Saulus aber, der auch Paulus heißt, blickte, mit Heiligem Geist erfüllt, fest auf ihn hin

10 und sprach: Du, voll aller List und aller Bosheit, Sohn des Teufels, Feind aller Gerechtigkeit! Willst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn zu verkehren?

11 Und jetzt siehe, die Hand des Herrn ist auf dir! Und du wirst blind sein und die Sonne eine Zeit lang nicht sehen. Und sogleich fiel Dunkel und Finsternis auf ihn; und er tappte umher und suchte solche, die ihn an der Hand leiteten.

12 Dann, als der Prokonsul sah, was geschehen war, glaubte er, erstaunt über die Lehre des Herrn.

Der Magier – der seine „Felle fortschwimmen“ sieht – versucht dem Evangelium zu widerstehen und den Prokonsul vom Glauben abzuhalten.

Saulus aber erkennt klar die Falschheit dieses Mannes und tritt ihm in der Vollmacht des Herrn entgegen. Wie es bei ihm selbst war, soll er eine Zeit lang blind sein. Darin liegt eine Chance zur Umkehr für den Mann.

Sergius Paulus glaubte! Aber es heißt nicht „erstaunt über die Vollmacht, erstaunt über das Wunder“, sondern er war erstaunt über die Lehre des Herrn (1.) und sicherlich auch darüber, dass Vollmacht dahinter steht (2.)!

EXKURS:

In Vers 9 haben wir den Namenswechsel. So wie der Text hier ist, bedeutet es eigentlich die Änderung von Erstnamen in Zweitnamen.

Paulus (lateinisch bedeutet „Kleiner“ oder „klein“). So auch bei dem Prokonsul Sergius Paulus (Sergius = lat.-etruskisch für „aus dem Geschlecht der Sergier“).

Saulus (hebr. bedeutet „der Erbetene“, „der Erhabene“).

Vielleicht haben beide hier auf Zypern eine neue/erweiterte Erkenntnis bekommen, dass nur einer Erhaben und großartig ist: Gott. Und dass sie die „Kleinen“ sind!

13 Als aber Paulus und seine Begleiter von Paphos abgefahren waren, kamen sie nach Perge in Pamphylien. Johannes aber sonderte sich von ihnen ab und kehrte nach Jerusalem zurück.

14 Sie aber zogen von Perge aus hindurch und kamen nach Antiochia in Pisidien; und sie gingen am Tag des Sabbats in die Synagoge und setzten sich.

15 Aber nach dem Vorlesen des Gesetzes und der Propheten sandten die Vorsteher der Synagoge zu ihnen und sagten: Ihr Brüder, wenn ihr ein Wort der Ermahnung an das Volk habt, so redet!

Die Reise geht weiter nach Kleinasien (in die heutige südliche Türkei). Perge – nahe Antalya – war eine Handelsstadt. Ebenso Antiochia in Pisidien.

ANMERKUNG: Es gab mindestens sieben Städte mit dem Namen Antiochia, deshalb wird durch die angefügte regionale Bezeichnung unterschieden.

Sie gehen zuerst zu den Juden in die Synagoge und werden eingeladen zu predigen.

16 Paulus aber stand auf, winkte mit der Hand und sprach: Männer von Israel und ihr, die ihr Gott fürchtet, hört:

17 Der Gott dieses Volkes Israel erwählte unsere Väter und erhöhte das Volk in der Fremdlingschaft im Land Ägypten, und mit erhobenem Arm führte er sie von dort heraus;

18 und eine Zeit von etwa vierzig Jahren ertrug er sie in der Wüste.

19 Und nachdem er sieben Nationen im Land Kanaan vertilgt hatte, ließ er sie deren Land erben

20 für etwa vierhundertfünfzig Jahre. Und danach gab er ihnen Richter bis zu Samuel, dem Propheten.

21 Und von da an begehrten sie einen König, und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kisch, einen Mann aus dem Stamm Benjamin, vierzig Jahre lang.

Hier folgt nun die erste Predigt des Paulus, die so ausführlich aufgezeichnet ist. Interessant, dass sie in vielen ganz ähnlich ist zur Predigt des Stephanus (Apg. 7). Saulus (Paulus) stand damals abseits und hat die Kleider der Mörder aufbewahrt. Ob damals schon etwas

geschehen ist in seinem Herzen, dass er dann noch einige Zeit „unterdrücken“ konnte, ist nicht klar aber auch nicht unmöglich!

Jedenfalls jetzt steht Paulus hier in Antiochia in Pisidien in der jüdischen Synagoge und predigt wie Stephanus. Er fängt, wie er, mit einem Überblick über die Geschichte Gottes mit dem Volk Israel an.

22 Und nachdem er ihn verworfen hatte, erweckte er ihnen David zum König, welchem er auch Zeugnis gab und sprach: "Ich habe David gefunden, den Sohn Isais, einen Mann nach meinem Herzen, der meinen ganzen Willen tun wird.

23 Aus dessen Nachkommenschaft hat Gott nach Verheißung dem Israel als Retter Jesus gebracht,

24 nachdem Johannes vor dessen Auftreten die Taufe der Buße dem ganzen Volk Israel verkündigt hatte.

25 Als aber Johannes seinen Lauf erfüllte, sprach er: Was ihr meint, dass ich sei, bin ich nicht, sondern siehe, es kommt einer nach mir, dem ich nicht würdig bin, die Sandale an den Füßen zu lösen.

Paulus kommt etwas schneller zur Zeit Jesu. Johannes der Täufer, der letzte der große Personen des Alten Bundes ist der Wegbereiter des Messias bei seinem Kommen.

26 Ihr Brüder, Söhne des Geschlechts Abrahams und ihr, die unter euch Gott fürchten, uns ist das Wort dieser Rettung gesandt.

27 Denn die zu Jerusalem wohnen und ihre Obersten haben, da sie diesen nicht erkannten, auch die Stimmen der Propheten erfüllt, die jeden Sabbat gelesen werden, indem sie über ihn Gericht hielten.

28 Und obschon sie keine todeswürdige Schuld fanden, baten sie den Pilatus, dass er umgebracht werde.

29 Und nachdem sie alles vollendet hatten, was über ihn geschrieben ist, nahmen sie ihn vom Holz herab und legten ihn in eine Gruft.

„Das gilt uns (Juden)! Jetzt müssen wir darauf reagieren und von unseren falschen Vorstellungen umkehren“, das ist zusammengefasst der Hauptpunkt seiner Botschaft. Die Obersten des Volkes in Jerusalem haben es nicht getan. Aber Paulus predigt so klar und deutlich, dass die Juden in den Gegenden in die er kam, es tun sollten.

35 Deshalb sagt er auch an einer anderen Stelle: "Du wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Verwesung sehe."

36 Denn David freilich entschlief, nachdem er seinem Geschlecht nach dem Willen Gottes gedient hatte, und wurde zu seinen Vätern versammelt und sah die Verwesung.
37 Der aber, den Gott auferweckt hat, sah die Verwesung nicht.

Damit es alles begreifen, betont er nochmals, die Verheißung dem David gegeben, galt nicht David, sondern „dem Sohn Davids“ Jesus!

38 So sei es euch nun kund, ihr Brüder, dass durch diesen euch Vergebung der Sünden verkündigt wird; und von allem, wovon ihr durch das Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet,

39 **wird durch diesen jeder Glaubende gerechtfertigt.**

40 Seht nun zu, dass nicht eintreffe, was in den Propheten gesagt ist:

41 "Seht, ihr Verächter, und wundert euch und verschwindet! Denn ich wirke ein Werk in euren Tagen, ein Werk, das ihr nicht glauben werdet, wenn es euch jemand erzählt."*

* Habakuk 1,5

Und hier der Abschluss (Höhepunkt) seiner Predigt: „Jeder von uns braucht die Vergebung Gottes. Und die gibt es nur durch Jesus!“

42 Als sie aber hinausgingen, baten sie, dass am folgenden Sabbat diese Worte noch einmal zu ihnen geredet werden möchten.

43 Als aber die Synagogenversammlung sich aufgelöst hatte, folgten viele der Juden und der anbetenden Proselyten dem Paulus und Barnabas, die zu ihnen sprachen und ihnen zuredeten, beharrlich bei der Gnade Gottes zu bleiben.

44 Am nächsten Sabbat aber versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort Gottes zu hören.

Die Zuhörer bitten um eine Wiederholung des Gesagten am nächsten Sabbat. Um in der Zwischenzeit die Aussagen zu prüfen? Gegenargumente zu sammeln? Nachzudenken und eine Entscheidung für sich zu treffen?

Jedenfalls gab es auch etliche, die gleich mehr erfahren wollten (Juden als auch Proselyten), die Paulus und Barnabas folgten.

FRAGE: Was tun Paulus und Barnabas?

Sie lehren sie, indem sie „zu ihnen sprachen“ (lehren), ihnen zuredeten beharrlich bei der Gnade Gottes zu bleiben. Dass heißt: Nicht auf Leistung, Gesetzeswerke zu bauen, sondern auf Gottes Gnade zu vertrauen in Jesus Christus!

Am nächsten Sabbat ist fast die ganze Stadt da, um zuzuhören.

45 Als aber die Juden die Volksmengen sahen, wurden sie von Eifersucht erfüllt und widersprachen dem, was von Paulus geredet wurde, und lästerten.

46 Paulus aber und Barnabas sprachen freimütig:

Zu euch musste notwendig das Wort Gottes zuerst geredet werden; weil ihr es aber von euch stoßt und euch selber des ewigen Lebens nicht für würdig haltet, siehe, so wenden wir uns zu den Nationen.

47 Denn so hat uns der Herr geboten:

*"Ich habe dich zum Licht der Nationen gesetzt, dass du zum Heil seiest bis an das Ende der Erde."**

**Jesaja 49,6*

Und wieder passiert das, was wir schon oft gelesen haben: Aus Eifersucht (Neid), verdrehen die Gegner in der Synagoge das Wort.

Was für eine überdeutliche Antwort von Paulus und Barnabas: „Wenn ihr euch selbst des ewigen Lebens für unwürdig haltet, dann geschieht jetzt was schon Jesaja (Jes 49,6) angekündigt hat: Die Heiden werden zum Licht gebracht!“

48 Als aber die aus den Nationen es hörten, freuten sie sich und verherrlichten das Wort des Herrn; und es glaubten, so viele zum ewigen Leben verordnet waren.

49 Das Wort des Herrn aber wurde ausgebreitet durch die ganze Gegend.

50 Die Juden aber erregten die anbetenden vornehmen Frauen und die Ersten der Stadt und erweckten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihren Grenzen.

51 Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen gegen sie ab und kamen nach Ikonion.

52 Die Jünger aber wurden mit Freude und Heiligem Geist erfüllt.

Die suchenden Zuhörer aus den Nationen freuen sich und die unter ihnen, die sich entschieden zu vertrauen (glauben), waren die „zum ewigen Leben verordneten“. Irgendwelche Prädestinationsspinnereien haben auch in diesem „umständlich“ übersetzten Vers keinen Boden!

Das Wort breitet sich aus!

Die Gegnerschaft wird härter: Paulus und Barnabas verlassen das Gebiet und gehen nach Ikonion.

Aber die zurückbleibenden Neubekehrten waren nicht allein! Sie wurden mit Freude und Heiligem Geist erfüllt!

Kapitel 14

*1 Es geschah aber zu Ikonion, dass sie zusammen in die Synagoge der Juden gingen und so redeten, dass eine große Menge, sowohl von Juden als auch von Griechen, glaubte.
2 Die Juden aber, die nicht gehorchen wollten, reizten und erbitterten die Seelen derer aus den Nationen gegen die Brüder.
3 Sie verweilten nun lange Zeit und sprachen freimütig in dem Herrn, der dem Wort seiner Gnade Zeugnis gab, indem er Zeichen und Wunder geschehen ließ durch ihre Hände.*

Hier in Ikonion gingen sie auch zuerst in die jüdische Synagoge. Und Menschen (Juden und Heiden) fangen an zu glauben. Und die Gegner (hier klar betont: „Die nicht glauben wollten... .. nicht dem Wort Gottes gehorchen wollten) säen Zweifel und Zwietracht.

Es ist nicht Gesetzestreue, die sich gegen das Evangelium stellt, sondern Neid, Eifersucht, Machtstreben usw. was hier wieder die Gegnerschaft antreibt. Die angebliche „Gesetzestreue“ zum mosaischen Gesetz und zur Tradition sind meistens nur vorgeschoben gewesen – genauso wie in den religiösen Konflikten durch alle bisherigen Jahrhunderte!

*4 Die Menge der Stadt aber war entzweit, und die einen waren mit den Juden, die anderen mit den Aposteln.
5 Als aber ein heftiges Bestreben entstand, sowohl von denen aus den Nationen als auch von den Juden samt ihren Obersten, sie zu misshandeln und zu steinigen,
6 entflohen sie, als sie es bemerkten, in die Städte von Lykaonien, Lystra und Derbe und die Umgegend;
7 und dort verkündigten sie das Evangelium.*

Ikonion war geteilt Anhänger und Gegner. Da die Gegner sich auch zur Gewalttat bereit hielten (fast immer ein Zeichen für Falschheit), verließen die Apostel den Ort. Sie ziehen weiter in die Städte Lykaoniens: Lystra und Derbe.

Und hier heißt es nicht, dass sie zuerst in die jüdische Synagoge gingen, was daran liegen kann, dass es keine mindestens 10 jüdischen Männer in den Orten gegeben hat.

8 Und ein Mann in Lystra saß da, kraftlos an den Füßen, lahm von seiner Mutter Leib an, der niemals umhergegangen war.

9 Dieser hörte Paulus reden; als der ihn fest anblickte und sah, dass er Glauben hatte, geheilt zu werden,

10 sprach er mit lauter Stimme: Stelle dich gerade hin auf deine Füße! Und er sprang auf und ging umher.

Ein Wunder geschieht in Lystra.

FRAGE: Um Aufmerksamkeit zu erregen? Oder weil Paulus sah, dass dieser Mann der gehörten Verkündigung glaubte?

Es sind immer Einzelne (auch wenn es mehrere sind), die Heilung erfahren, weil sie der Botschaft von Jesus glaubten und das mit ihrem Leben verbanden (IHN als Herrn haben wollten)!

11 Als die Volksmengen aber sahen, was Paulus tat, erhoben sie ihre Stimme und sagten auf Lykaonisch: Die Götter sind den Menschen gleich geworden und sind zu uns herabgekommen.

12 Und sie nannten den Barnabas Zeus, den Paulus aber Hermes, weil er es war, der das Wort führte.

13 Der Priester des Zeustempels aber, der vor der Stadt war, brachte Stiere und Kränze an die Tore und wollte mit den Volksmengen opfern.

Die Leute von Lystra hielten Paulus und Barnabas für Götter (Merkur und Zeus).

Das war vielleicht der gefährlichste Augenblick im Dienst des Paulus – gefährlicher als die Gefangenschaften und andere Ereignisse.

Die Möglichkeit diese fehlgeleitete Auffassung und Hochachtung als „Plattform“ zu nutzen um das Evangelium „langsam in die Köpfe und Herzen zu bringen“, hatte mehr geistliches Gefahrenpotential, als viele andere Situationen in seinem Dienst.

14 Als aber die Apostel Barnabas und Paulus es hörten, zerrissen sie ihre Kleider, sprangen hinaus unter die Volksmenge und riefen

15 und sprachen: Männer, warum tut ihr dies? Auch wir sind Menschen von gleichen Empfindungen wie ihr und verkündigen euch, dass ihr euch von diesen nichtigen Götzen bekehren sollt zu dem lebendigen Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hat und alles, was in ihnen ist.

16 Er ließ in den vergangenen Geschlechtern alle Nationen in ihren eigenen Wegen gehen, 17 obwohl er sich doch nicht unbezeugt gelassen hat, indem er Gutes tat und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gab und eure Herzen mit Speise und Fröhlichkeit erfüllte.

Paulus und Barnabas lassen es nicht zu, dass sie als Götter verehrt werden, sondern predigen klar und deutlich, dass die Menschen umkehren sollen zum einzigen, lebendigen Gott. „Geht fort von den toten Götzen!“

18 Und als sie dies sagten, beruhigten sie mit Mühe die Volksmengen, dass sie ihnen nicht opferten.

19 Es kamen aber aus Antiochia und Ikonion Juden an, und nachdem sie die Volksmengen überredet und Paulus gesteinigt hatten, schleppten sie ihn zur Stadt hinaus, da sie meinten, er sei gestorben.

20 Als aber die Jünger ihn umringten, stand er auf und ging in die Stadt hinein; und am folgenden Tag zog er mit Barnabas aus nach Derbe.

Was für eine Situation!

Zuerst will man ihnen Opfer bringen, weil man sie für die heidnischen Götter Zeus und Merkur hielt.

Dann schaffen sie es mit ehrlicher klarer Verkündigung, dass die Leute innehalten.

Und dann kommen die bössartigen Verfolger (gegnerische Juden aus Antiochia und Ikonion) nach Lystra und wiegeln das Volk auf.

Paulus wird gesteinigt! Das heißt: mit Steinen nach ihm geworfen, bis er bewusstlos und regungslos am Boden lag.

Man hielt ihn für tot!

Aber Paulus lebt. Er hat seinen Dienst noch nicht beendet.

Die Glaubenden (Jünger) aus Lystra stehen um die „Leiche“ herum.

Und er steht auf und geht mit ihnen in die Stadt zurück.

Warum: Um den „Glaubensmut“ der Jünger zu stärken und falls einer der Gegner es mitbekommt als „Botschaft, dass nur Gott über seinen Tod und sein Leben entscheidet“.

Am nächsten Tag gehen sie weiter nach Derbe.

21 Und als sie jener Stadt das Evangelium verkündigt und viele zu Jüngern gemacht hatten, kehrten sie nach Lystra und Ikonion und Antiochia zurück.

22 Sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und sagten, dass wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes hineingehen müssen.

23 Als sie ihnen aber in jeder Gemeinde Älteste gewählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden waren.

Der Aufenthalt in Derbe wird hier nur in einem Halbsatz erwähnt.

Sie verkündeten das Evangelium, Menschen bekehrten sich, wurden gelehrt und auferbaut durch die Apostel (= „zu Jüngern gemacht“). Mehr wird nicht berichtet.

Sie kehren wieder zurück! Trotz Anfeindung nehmen sie keinen anderen (sicheren) Weg. Die neugegründeten Gemeinschaften waren ihnen wichtiger als ihre Sicherheit! Sie lehren und bauen auf. Älteste werden gewählt und die jeweilige Gemeinde ganz bewusst in Gottes Hände gelegt.

Anmerkung: Diese Ältesten waren erst seit ein paar Wochen Nachfolger Jesu! Es geht nicht um Alter oder Länge der Zeit.

24 Und nachdem sie Pisidien durchzogen hatten, kamen sie nach Pamphylien;

*25 und als sie in **Perge** das Wort geredet hatten, gingen sie hinab nach Attalia;*

26 und von da segelten sie ab nach Antiochia, von wo sie der Gnade Gottes befohlen worden waren zu dem Werk, das sie erfüllt hatten.

27 Als sie aber angekommen waren und die Gemeinde zusammengebracht hatten, erzählten sie alles, was Gott mit ihnen getan und dass er den Nationen eine Tür des Glaubens geöffnet habe.

28 Sie verweilten aber eine nicht geringe Zeit bei den Jüngern.

Die Rückreise durch Pisidien und Pamphylien nach Perge.

Nach den Diensten in Perge geht es weiter zum Hafen von Attalia (heute Antalya). Von dort per Seereise zurück nach Antiochia, dem Ausgangspunkt ihrer Missionsreise.

Das Werk zu dem sie ausgesandt waren, war erfüllt worden. Die ganze Gemeinde in Antiochia hört, was Gott getan hat:
Den Nationen ist eine Tür des Glaubens geöffnet worden!

Kapitel 15

*1 Und einige kamen von Judäa herab und lehrten die Brüder: **Wenn ihr nicht beschnitten worden seid nach der Weise Moses, so könnt ihr nicht gerettet werden.***

2 Als nun ein Zwiespalt entstand und ein nicht geringer Wortwechsel zwischen ihnen und Paulus und Barnabas, ordneten sie an, dass Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen sollten wegen dieser Streitfrage.

*3 Sie nun erhielten von der Gemeinde das Geleit, durchzogen Phönizien und Samaria und erzählten die Bekehrung derer aus den Nationen; und sie **machten allen Brüdern große Freude.***

Hier in Kapitel 15 haben wir das Problem, das innerhalb der gesamten Gemeinde aufkam, immer wieder in irgendeiner Form aufkam und heute noch immer wieder aufkommt: Lehrer, die nicht von Gott gesandt waren, aber den „Flair der Autorisierung“ hatten, brachten mit „ihrer Lehre“, Verwirrung, Zwietracht und Streit.

EXKURS: In **Galater 2** geht Paulus auf diese Geschehnisse ein.

Dort sieht man, dass die Auseinandersetzung darüber noch größer war, als in diesen wenigen Worten hier wiedergegeben.

Interessant, dass überall in Phönizien und Samaria die Nachricht von der Bekehrung der Menschen aus den Nationen, bei den dortigen Christen **große Freude** bereitete! (Freude im Heiligen Gottes, weil der Geist Gottes selbst das alles bewirkt hatte).

Haben die Gesetzesprediger Freude gebracht?

Manche bringen Freude, wohin immer sie kommen (Paulus und Barnabas).
Andere bringen bestenfalls Freude, wenn sie endlich wieder gehen (Gesetzliche).

4 Als sie aber nach Jerusalem gekommen waren, wurden sie von der Gemeinde und den Aposteln und Ältesten aufgenommen, und sie verkündeten alles, was Gott mit ihnen getan hatte.

5 Einige aber von denen aus der Sekte der Pharisäer, die gläubig waren, traten auf und sagten: Man muss sie beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz Moses zu halten.

6 Die Apostel aber und die Ältesten versammelten sich, um diese Angelegenheit zu besehen.

7 Als aber viel Wortwechsel entstanden war, stand Petrus auf und sprach zu ihnen: Ihr Brüder, ihr wisst, dass Gott mich vor langer Zeit unter euch auserwählt hat, dass die Nationen durch meinen Mund das Wort des Evangeliums hören und glauben sollten.

In Jerusalem gibt es durch die Forderung der Judaisten (Gläubige aus den Pharisäern) erneut „viel Wortwechsel“.

Ihre Forderung war genau genommen: „Die Gläubiggewordenen an Jesus, die aus den Heidenvölkern kommen müssen Juden werden!“

Als Petrus sich zu Wort meldete, begann langsam die Klärung der Situation Gestalt an zu nehmen.

Er nimmt Bezug auf die Sache mit Kornelius (Kapitel 10). Auch da wurde damals erst „gemeckert“ und später freute man sich!

8 Und Gott, der Herzenskenner, gab ihnen Zeugnis, indem er ihnen den Heiligen Geist gab wie auch uns;

9 und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, da er durch den Glauben ihre Herzen reinigte.

10 Nun denn, was versucht ihr Gott, ein Joch auf den Hals der Jünger zu legen, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten?

11 Vielmehr glauben wir, durch die Gnade

des Herrn Jesus in derselben Weise gerettet zu werden wie auch jene.

12 Die ganze Menge aber schwieg und hörte Barnabas und Paulus zu, die erzählten, wie viele Zeichen und Wunder Gott unter den Nationen durch sie getan habe.

„Bravo Petrus!“, kann ich da nur sagen. Eine klare und überdeutliche Rede!

1)Gott ist der Entscheidende – ER kennt die Herzen der Menschen (von jedem einzelnen).

2)ER machte keine Unterschiede!

3)Ihr versucht Gott! (Ihr handelt gegen IHN!)

4)Wir glauben, dass Rettung **NUR** durch die Gnade kommt, die Jesus durch sein Opfer für uns gebracht hat!

Das gilt für die Erretteten aus den Heidenvölkern und auch für uns (die Erretteten aus dem jüdischen Volk)!

13 Als sie aber schwiegen, antwortete Jakobus und sprach: Ihr Brüder, hört mich!

14 Simon hat erzählt, wie Gott zuerst darauf gesehen hat, aus den Nationen ein Volk zu nehmen für seinen Namen. 15 Und hiermit stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht:

16 "Nach diesem will ich zurückkehren und wieder aufbauen die Hütte Davids, die verfallen ist, und ihre Trümmer will ich wieder bauen und sie wieder aufrichten;

17 damit die Übrigen der Menschen den Herrn suchen

und alle Nationen, über die mein Name angerufen ist, spricht der Herr, der dieses tut",

18 was von jeher bekannt ist.

Jakobus (Halbbruder Jesu), der Leiter der Jerusalemer Gemeinde, tritt auf und unterstützt die Wort des Petrus mit dem Prophetenwort aus Amos 9.
Schon hier sind ebenfalls Anklänge für eine „Bekehrung von heidnischen Menschen“.

Interessantweise bezieht sich die Prophetie von Amos 9 auf die Endzeit (wenn Israel wiederhergestellt ist und „erweckt“ ist) und beschreibt damit auch, dass es noch Umkehr von Menschen aus den Nationen gibt, nach der Entrückung

EXKURS: In den meisten deutschen Übersetzungen ist Amos 9,11 missverständlich übersetzt.

Nur die „Neues Leben“-Übersetzung kommt dem Zitat durch Jakobus nahe.

In der Septuaginta ist die Aussage von Amos 9 mit der Aussage hier in Apg 15,16-17 gleich.

Es zeigt uns, dass Jakobus, als ein Jude des 1. Jahrhunderts, den Septuagintatext als korrekt angesehen hatte, weil er den hebräischen Text besser verstanden hat (gleich mit der Septuaginta-Übersetzung), als die masoretischen Textvorlagen der Übersetzer der späteren Jahrhunderte.

19 Deshalb urteile ich, man solle die, welche sich von den Nationen zu Gott bekehren, nicht beunruhigen,

20 sondern ihnen schreiben, dass sie sich enthalten von den Verunreinigungen der Götzen und von der Unzucht und vom Ersticken und vom Blut.*

21 Denn Mose hat von alten Zeiten her in jeder Stadt solche, die ihn predigen, da er an jedem Sabbat in den Synagogen gelesen wird.

Der Vorschlag des Jakobus ist: Den Brüdern aus den Nationen nicht das Gesetz auferlegen! Sondern ihnen raten vier Punkte zu beachten, die alle mit den heidnischen Religionen dieser Zeit zu tun haben.

EXKURS: Götzengeweihtes, Tempelhurerei, Ersticktes (den Göttern gegeben zur Besänftigung), Blutopfer (den Göttern geweiht und dann getrunken um besondere Kräfte zu erlangen von ihnen).

Damit sollten sie nichts mehr zu schaffen haben. Auch im Blick auf die Brüder aus den Juden, die damit aufgrund des mosaischen Gesetzes schon nichts zu tun haben sollten (sie sollten sensibel sein im Blick auf andere Gläubige).

Vers 21: Heiden, die gerne Juden werden wollen, haben schon seit langem die Chance dazu (Proselyten). Bei diesem Konzil geht es aber um die Jesusnachfolge!

22 Dann schien es den Aposteln und den Ältesten samt der ganzen Gemeinde gut, Männer aus ihrer Mitte zu erwählen und sie mit Paulus und Barnabas nach Antiochia zu senden: Judas mit dem Beinamen Barsabbas und Silas, führende Männer unter den Brüdern.

23 Und sie schrieben und sandten durch ihre Hand:

"Die Apostel und die Ältesten, eure Brüder, an die Brüder aus den Nationen zu Antiochia und in Syrien und Zilizien ihren Gruß.

Jetzt wird es offiziell! Das ist die autorisierte Stellungnahme! (Nicht das Auftreten und Lehren des Judaisten).

Mit Paulus und Barnabas kommen ausgewählte Brüder mit nach Antiochia: Judas Barsabbas und Silas.

Die Apostel und Ältesten von Jerusalem schreiben einen Brief an die Gläubigen in Antiochia und den umliegenden Gebieten. Sehr schön darin: „Wir... eure Brüder...“!

24 Weil wir gehört haben, dass einige, die aus unserer Mitte hervorgegangen sind, euch mit Worten beunruhigt und eure Seelen verstört haben - denen wir keine Befehle gegeben haben -,

25 schien es uns, nachdem wir einstimmig geworden, gut, Männer auszuwählen und sie zu euch zu senden mit unseren geliebten Brüdern Barnabas und Paulus,

26 Leuten, die ihr Leben hingegeben haben für den Namen unseres Herrn Jesus Christus.

27 Wir haben nun Judas und Silas gesandt, **die auch selbst mündlich dasselbe verkünden werden.**

28 Denn es hat dem Heiligen Geist und uns gut geschienen, keine größere Last auf euch zu legen als diese notwendigen Stücke:

29 euch zu enthalten von Götzenopfern und von Blut und von Ersticktem und von Unzucht. Wenn ihr euch davor bewahrt, so werdet ihr wohl tun. Lebt wohl!“

Deutlich wird hier betont: Die euch verwirrt haben, sind zwar von unserer Mitte ausgegangen, hatten aber keine Legitimation von uns (Vers 24).

Jetzt senden wir zwei Brüder mit, die wirklich nahe bei Jesus sind mit ihrem Leben (Verse 25-26). Die werden euch genau das sagen, was wir hier auch sagen (Vers 27 – identische Verkündigung).

Vers 29 zeigt auch deutlich: **Das empfehlen wir euch! (Vers 29).** „Wenn Ihr euch davor bewahrt, dann werdet ihr ihr wohl tun.“

Gesetzliches Wüten, wie es manche „Fromme“ in zurückliegenden Zeiten, gegen Blutwurst usw. hervorgebracht haben, ist hier nicht enthalten.

30 Nachdem sie nun entlassen waren, kamen sie nach Antiochia hinab; und sie versammelten die Menge und übergaben den Brief.

31 Als sie ihn aber gelesen hatten, freuten sie sich über den Trost.

32 Und Judas und Silas, die auch selbst Propheten waren, ermunterten die Brüder mit vielen Worten und stärkten sie.

*33-34 Nachdem sie sich aber eine Zeit lang aufgehalten hatten, wurden sie mit Frieden von den Brüdern entlassen zu denen, die sie gesandt hatten.**

** Andere Handschriften fügen hinzu: Silas hielt es aber für gut, dort zu bleiben.*

In Antiochia kommt der Brief gut an! **Freude über den Trost!**

Und Judas und Silas, die selbst Propheten waren (!), ermuntern die Brüder und stärken sie mit ihrer Verkündigung! Das wurde von denen, die in Vers 1 erwähnt sind nicht gesagt!

Interessant: Silas bleibt noch in Antiochia! (Steht nicht in allen Übersetzungen). Er wird bald der Reisebegleiter des Paulus, anstelle von Barnabas.

35 Paulus aber und Barnabas verweilten in Antiochia und lehrten und verkündigten mit noch vielen anderen das Wort des Herrn.

36 Nach einigen Tagen aber sprach Paulus zu Barnabas:

Lass uns nun zurückkehren und die Brüder besuchen in jeder Stadt, in der wir das Wort des Herrn verkündigt haben, und sehen, wie es ihnen geht.

37 Barnabas aber wollte auch Johannes, mit dem Beinamen Markus, mitnehmen.

Nach der langen Zeit der Teamarbeit von Barnabas und Paulus kommt es wegen einer kleinen Unstimmigkeit zur Trennung. Auch das ist möglich unter Christen. Und Gott macht letztendlich trotzdem etwas Gutes daraus: **Zwei Teams, die im Einsatz sind.**

38 Paulus aber hielt es für richtig, den nicht mitzunehmen, der aus Pamphylien von ihnen gewichen und nicht mit ihnen gegangen war zu dem Werk.

39 Es entstand nun eine Erbitterung, so dass sie sich voneinander trennten und Barnabas den Markus mitnahm und nach Zypern segelte.

40 Paulus aber wählte sich Silas und zog aus, von den Brüdern der Gnade Gottes befohlen.

41 Er durchzog aber Syrien und Zilizien und stärkte die Gemeinden.

Markus, der sich bei der 1.Missionsreise von ihnen getrennt hatte, ist hier der Grund der Trennung. Sogar von Erbitterung (griech. paroxysimos) ist hier die Rede. Das Wort bedeutet hier soviel wie „gereizte Stimmung“.

Bevor Brüder sich durch eine gereizte Stimmung zerstreiten, ist es besser getrennte Wege im Dienst zu gehen.

Barnabas nimmt Markus mit und geht nach Zypern. Paulus geht mit Silas von Syrien nach Zilizien. Zwei Teams, die Gott einsetzt.

Kapitel 16

- 1 Er gelangte aber nach Derbe und Lystra.
Und siehe, dort war ein Jünger mit Namen Timotheus, der Sohn einer jüdischen gläubigen Frau, aber eines griechischen Vaters;
2 er hatte ein gutes Zeugnis von den Brüdern in Lystra und Ikonion.
3 Paulus wollte, dass dieser mit ihm ausziehe, und er nahm und beschnitt ihn um der Juden willen, die in jenen Orten waren;
denn sie kannten alle seinen Vater, dass er ein Grieche war.
4 Als sie aber die Städte durchzogen, teilten sie ihnen zur Befolgung die Beschlüsse mit, die von den Aposteln und Ältesten in Jerusalem festgesetzt waren.
5 Die Gemeinden nun wurden im Glauben gefestigt und nahmen täglich an Zahl zu.*

Paulus ist wieder in Derbe und Lystra. Hier hatte man ihn gesteinigt (Apg. 14,19-20). Das hielt Paulus aber nicht davon ab zurück zu kommen.

Timotheus war ein junger Nachfolger Jesu, der von den Brüdern vor Ort ein gutes Zeugnis hatte. Dieser junge Mann geht mit auf Missionsreise. Hier kommt nun etwas, was einige verwundern wird: Paulus, der gegen die Judaisten gewettert hatte, die gläubige Heiden beschneiden wollten, beschneidet Timotheus um der Juden willen.

FRAGE: Warum? Was bewegte ihn dazu?

Seine Theologie hatte sich NICHT geändert! Er machte auch keine Kompromisse!

Timotheus war Jude durch seine Mutter, die Jüdin war. Paulus hielt sich an das, was er zuvor schon gelehrt hatte. Timotheus wurde beschnitten, da er Jude war. So sollte Timotheus kein „Stolperstein“ werden für Juden, die noch auf der Suche nach dem Messias waren.

Hingegen stellt er sich bei der Auseinandersetzung mit den Judaisten vor Titus, der nicht beschnitten werden sollte, da er ein Grieche war (Galater 2, 3-5).

Judenchristen kommen aus dem Judentum und haben daher mit dem mosaischen Gesetz Verbindung, das auf Christus hingeht und in IHM vollendet ist. Heidenchristen kommen aus den Nationen zu Christus und haben mit dem mosaischen Gesetz nichts zu tun.

Die Gemeinden in der Region werden gestärkt.

6 Sie durchzogen aber Phrygien und die galatische Landschaft, nachdem sie von dem Heiligen Geist verhindert worden waren, das Wort in Asien zu reden;

7 als sie aber in die Nähe von Mysien kamen, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen, und der Geist Jesu erlaubte es ihnen nicht.

8 Als sie aber an Mysien vorübergezogen waren, gingen sie nach Troas hinab.

9 Und es erschien dem Paulus in der Nacht ein Gesicht: Ein mazedonischer Mann stand da und bat ihn und sprach: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!

10 Als er aber das Gesicht gesehen hatte, suchten wir sogleich nach Mazedonien abzureisen, da wir schlossen, dass Gott uns gerufen habe, ihnen das Evangelium zu verkündigen.

Das Evangelium soll nach Europa kommen. Die Planungen des Paulus werden durch den Heiligen Geist, den Geist Jesu, abgeändert. Auch so kann Gott führen! Durch das Gesicht, das Paulus sieht, geht der Weg nach Europa.

Vers 10: Ab hier schreibt Lukas in „Wir“-Form! Vielleicht war das Ganze (Verhinderung der geplanten Wege, Gesicht, usw.) auch mit einer Erkrankung des Paulus (schlechte Augen, Rückenprobleme, Ermattung, o.ä.) verbunden, die den Arzt Lukas zur Reisegruppe brachte?

11 Wir fahren nun von Troas ab und kamen geradewegs nach Samothrake und des folgenden Tages nach Neapolis

12 und von da nach Philippi, das die erste Stadt jenes Teiles von Mazedonien ist, eine Kolonie*. In dieser Stadt aber verweilten wir einige Tage.

13 Und am Tag des Sabbats gingen wir hinaus vor das Tor an einen Fluss, wo wir eine Gebetsstätte** vermuteten; und wir setzten uns nieder und redeten zu den Frauen, die zusammengekommen waren.

* Eine Kolonie war eine Stadt mit römischem Bürgerrecht; z. T. waren hier ausgediente Soldaten angesiedelt.

** In Orten, in denen die Juden keine Synagoge besaßen, trafen sie sich an einer bestimmten Gebetsstätte, hier am Fluss, wahrscheinlich im Blick auf die Reinigungsgebote.

Nachdem der Ruf so klar war, macht Paulus sich mit seinen Begleitern schnellstmöglich auf den Weg.

Philippi war eine römische Kolonie. Der Name der Stadt ist nach Philipp von Makedonien benannt. In dieser römischen Kolonie waren viele Veteranen der römischen Armee angesiedelt. Und sie war damals ein Knotenpunkt (Marktplatz) an der Via Egnatia, die Verbindungsstrecke quer durch Südosteuropa (von Rom bis Kleinasien).

In Philippi gab es keine Synagoge damals (keine 10 jüdischen Männer), deshalb fanden sie nur eine Gebetsstätte am Fluss.

*14 Und eine Frau mit Namen Lydia,
eine Purpurkrämerin aus der Stadt Thyatira,
die Gott anbetete*, hörte zu;
deren Herz öffnete der Herr, dass sie achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde.
15 Als sie aber getauft worden war und ihr Haus,
bat sie und sagte: Wenn ihr urteilt, dass ich an den Herrn gläubig sei,
so kehrt in mein Haus ein und bleibt!
Und sie nötigte uns.*

** "Anbetende" wurden gottesfürchtige Heiden genannt, die sich zum jüd. Glauben und zur Synagoge hielten, ohne Proselyten im strengen Sinn zu werden.*

Paulus hatte einen mazedonischen Mann im Gesicht gesehen. Hier, in Mazedonien, ist es eine suchende Frau, deren Herz Gott berührt.
Die mazedonischen Männer kommen später. **Gott weiß genau wie ER führt!**

*16 Es geschah aber, als wir zur Gebetsstätte gingen, dass uns eine Magd begegnete,
die einen Wahrsagegeist* hatte; sie brachte ihren Herren großen Gewinn
durch Wahrsagen.
17 Diese folgte dem Paulus und uns nach und schrie und sprach:
Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen.
18 Dies aber tat sie viele Tage. Paulus aber wurde unwillig, wandte sich um
und sprach zu dem Geist: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren!
Und er fuhr aus zu derselben Stunde.*

** w. Geist Python; ein Ausdruck, der sich ursprünglich auf das
wahrsagende Delphische Orakel bezieht, dann aber allgemein
zur Bezeichnung eines Wahrsagegeistes gebraucht wurde*

Die Magd mit dem Wahrsagegeist war eine ausgebeutete Besessene. Wir können uns das in unserer heutigen Welt in Europa so nicht mehr richtig vorstellen. Aber in anderen Teilen der Welt gibt es immer noch diesen „Wirtschaftszweig“ der Finsternis. Paulus stoppt den Geist.

FRAGE: Warum erst nach vielen Tagen (Vers 18)?

Vielleicht weil er auf ein Reden des Heiligen Geistes zu ihm gewartet hatte, bevor er diesem Wahrsagegeist entgegen getreten ist?
Vielleicht auch als Zeugnis für die Zuschauer, dass obwohl die Wahrheit ausgerufen wurde, das Medium dennoch befreit werden musste, da es von einem falschen Geist befallen war?

*19 Als aber ihre Herren sahen, dass die Hoffnung auf ihren Gewinn dahin war, griffen sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Markt zu den Vorstehern.
20 Und sie führten sie zu den Hauptleuten* und sprachen: Diese Menschen, die Juden sind, verwirren ganz und gar unsere Stadt
21 und verkündigen Gebräuche, die anzunehmen oder auszuüben uns nicht erlaubt ist, da wir Römer sind.*

** w. Strategen; so wurden im griech. Bereich zuweilen die beiden Prätores genannt, die als oberste Beamte einer Kolonie vorstanden.*

Die „Besitzer“ der Magd sehen ihre „Felle davon schwimmen“ und werden handgreiflich. Paulus und Silas kommen vor das Stadtgericht.

*22 Und die Volksmenge erhob sich zusammen gegen sie, und die Hauptleute rissen ihnen die Kleider ab und befahlen, sie mit Ruten zu schlagen.
23 Und als sie ihnen viele Schläge gegeben hatten, warfen sie sie ins Gefängnis und befahlen dem Kerkermeister, sie sicher zu verwahren.
24 Dieser warf sie, als er solchen Befehl empfangen hatte, in das innere Gefängnis und befestigte ihre Füße im Block.*

Züchtigung und Gefängnis – wofür? Weil ein „gefangener“ Mensch befreit wurde! Aus der Sicht der Kläger war es ein Geschäft, das kaputt gemacht wurde. Da dies in der öffentlichen Meinung vielleicht nicht ausreichend gewirkt hätte, wurde der Vorwurf „Fremdartiges, Unrömisches, usw.“ dazu getan.

Gefängnis – und verschärft: Die Füße im Block!

Hier saßen sie nun!

FRAGE: Wie hätten wir uns gefühlt an ihrer Stelle?

Die Wahrheit verkündigt. Menschen zum neuen Leben in Christus geführt. Einen geknechteten Menschen befreit. Und jetzt so „bestraft“!

Niedergeschlagenheit und Zweifel wären doch die „logische“ Folge gewesen! Oder?

*25 Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott; und die Gefangenen hörten ihnen zu.
26 Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, so dass die Grundfesten des Gefängnisses erschüttert wurden; und sofort öffneten sich alle Türen, und aller Fesseln lösten sich.
27 Als aber der Kerkermeister aus dem Schlaf aufwachte und die Türen des Gefängnisses geöffnet sah, zog er das Schwert und wollte sich umbringen, da er meinte, die Gefangenen seien entflohen.*

*28 Paulus aber rief mit lauter Stimme und sprach:
Tu dir kein Leid an! Denn wir sind alle hier.*

So reagierte Paulus und Silas: Um Mitternacht – im Kerker mit den Füßen im Block – beten und lobsingen sie Gott!

BSP: Das Beste, was man tun kann, wenn die Situation ausweglos erscheint: sich auf den ausrichten, der als Einziger Auswege schaffen kann, Gottes Nähe suchen!

Das Erdbeben öffnet die Türen und Fesseln.
Aber keiner haut ab! Das Ereignis: „Gebet und Lobgesang, Erdbeben und Öffnung der Fesseln“ muss so beeindruckend gewesen sein, dass alle „unbeweglich waren.“

Der Kerkermeister, der verantwortlich war für „Schloss und Riegel“, wusste das nicht und wollte seine „Konsequenzen“ ziehen. Paulus hält ihn zurück.

*29 Er aber forderte Licht und sprang hinein;
und zitternd fiel er vor Paulus und Silas nieder.
30 Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren,
was muss ich tun, dass ich gerettet werde?
31 Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus,
und du wirst gerettet werden, du und dein Haus.
32 Und sie redeten das Wort des Herrn zu ihm
samt allen, die in seinem Haus waren.
33 Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich
und wusch ihnen die Striemen ab;
und er ließ sich taufen und alle die Seinen sogleich.
34 Und er führte sie hinauf in sein Haus, ließ ihnen den Tisch decken
und jubelte, an Gott gläubig geworden, mit seinem ganzen Haus.*

Der Kerkermeister ist von dem Ereignis ebenfalls „erschüttert“: Zitternd (Vers 29) und nach der Rettung fragend (Vers 30).

Er und sein ganzes Haus (Angehörige, Bedienstete, usw.) hören das Wort des Herrn und werden gerettet

*35 Als es aber Tag geworden war,
sandten die Hauptleute die Rutenträger und sagten:
Lass jene Menschen los!
36 Der Kerkermeister aber berichtete dem Paulus
diese Worte: Die Hauptleute haben hergesandt,
damit ihr losgelassen werdet.
So geht denn jetzt hinaus und zieht hin in Frieden!*

37 Paulus aber sprach zu ihnen: Nachdem sie uns, die wir Römer sind, öffentlich unverurteilt geschlagen, haben sie uns ins Gefängnis geworfen, und jetzt stoßen sie uns heimlich aus? Nicht doch; sondern lass sie selbst kommen und uns hinausführen!

Paulus und Silas werden offiziell „frei gelassen“. Aber jetzt trumpft Paulus auf – hier sehen wir ihn als einen gebildeten Mann, der sich auch mit Rechtsfragen auskannte.

Vers 37: Paulus war rechtlich ein „Römischer Bürger“. Ohne Anhörung wurden er und Silas gedemütigt, geschlagen und in den Kerker geworfen. Das war eine unkorrekte Handlungsweise des Stadtgerichts. Das könnte zu einigen Konsequenzen für die Verantwortlichen führen. Paulus beordert die Verantwortlichen zu sich – peinliche Sache für sie!

*38 Die Rutenträger aber meldeten diese Worte den Hauptleuten; und sie fürchteten sich, als sie hörten, dass sie Römer seien.
39 Und sie kamen und redeten ihnen zu; und sie führten sie hinaus und baten sie, dass sie aus der Stadt gehen möchten.
40 Als sie aber aus dem Gefängnis herausgegangen waren, gingen sie zu Lydia; und als sie die Brüder gesehen hatten, ermahnten* sie sie und zogen weg.*

** w. ermuntern, trösten.*

Paulus hatte genau das erreicht, was er mit dieser Zurechtweisung erreichen wollte: 1. Die Stadtoberen bekamen Angst. 2. Sie redeten ihnen zu (entschuldigten sich, versuchten die Dinge zu glätten) und baten sie (keine Befehle, Bitten!) weiter zu gehen.

Aber als erstes gehen Paulus und Silas zu Lydia (hier waren wahrscheinlich die anderen Begleiter untergebracht) und hier waren die Gläubiggewordenen, die gestärkt werden sollten. Erst dann ziehen sie weiter.

FRAGE: Wer waren diese Gläubiggewordenen?

1. Frauen an der jüdischen Gebetsstätte;
2. Suchende Menschen, die die ganze Aufregung um die „befreite“ Magd und die Botschaft miterlebt hatten;
3. Freigelassene Gefangene und das Haus des Kerkermeisters.

Kapitel 17

*1 Nachdem sie aber durch Amphipolis und Apollonia gereist waren, kamen sie nach Thessalonich, wo eine Synagoge der Juden war.
2 Nach seiner Gewohnheit aber ging Paulus zu ihnen hinein und unterredete sich an drei Sabbaten mit ihnen aus den Schriften,
3 indem er eröffnete und darlegte, dass der Christus leiden und aus den Toten auferstehen musste, und dass dieser der Christus ist; der Jesus, den ich euch verkündige.*

Nachdem sie Philippi verlassen hatten, zogen sie weiter in südwestlicher Richtung und kamen nach Thessalonich, dem heutigen Saloniki.

Wie er es immer getan hatte, so suchte Paulus auch hier zuerst die Synagoge auf. Als reisender Rabbi wurde er zum Lehren eingeladen.

An der Sabbaten lehrte er aus den Schriften und zeigte ihnen Jesus als den leidenden Messias (Maschiach ben Joseph) und auch den herrschenden Messias, der wiederkommen wird (Maschiach ben David). Vorher war es für die jüdischen Gläubigen schwer beide in einer Person zusammen zu sehen (Jesaja 53 und Psalm 2).

Paulus lenkt die Blicke und Gedanken nicht auf philosophische Ideen, nicht auf Gesetze und Traditionen, nicht auf Prinzipien oder Ähnliches, sondern auf die Person, um die sich alles dreht: **Jesus!** *Daran sollten wir alle denken, wenn wir mit Suchenden/Fragenden im Gespräch sind!*

*4 Und einige von ihnen ließen sich überzeugen und gesellten sich zu Paulus und Silas und eine große Menge von den anbetenden Griechen und nicht wenige der vornehmsten Frauen.
5 Die Juden aber wurden eifersüchtig und nahmen einige böse Männer vom Gassenpöbel zu sich, machten einen Volksauflauf und brachten die Stadt in Aufruhr; und sie traten vor das Haus Jasons und suchten sie unter das Volk zu führen.
6 Als sie sie aber nicht fanden, schleppten sie Jason und einige Brüder vor die Obersten der Stadt und riefen:
Diese, die den Erdkreis aufgewiegelt haben, sind auch hierher gekommen,
7 die hat Jason beherbergt; und diese alle handeln gegen die Verordnungen des Kaisers, da sie sagen, dass ein anderer König sei: Jesus.*

Einige wurden überzeugt durch das Wort!

Andere, die nicht glauben wollten, starteten einen Aufruhr. Es ist das Wort, das „schneidet, wie ein scharfes zweischneidiges Schwert“ (**Hebräer 4,12**).

Der Vorwurf „gegen den Kaiser zu sein“ brachten die Gegner Gottes auch in den darauffolgenden Jahrhunderten immer wieder vor.

8 Sie beunruhigten aber die Volksmenge und die Obersten der Stadt, die dies hörten.*

9 Und nachdem sie von Jason und den Übrigen Bürgerschaft genommen hatten, ließen sie sie frei.

** Politarchen (Titel der obersten Beamten in Thessalonich).*

Die obersten Beamten (Politarchen) hatten Angst, dass diese Behauptung – egal, ob sie nun falsch oder richtig war – weitergetragen wird und am Ende „negativ“ auf die Stadt zurückfallen würde. Wie Politiker nun meistens sind, wurde ein „Kompromiss“ geschlossen. Paulus und Silas konnten die Stadt verlassen. Es kam nicht zu einer ähnlichen „peinlichen“ Situation wie in Philippi.

10 Die Brüder aber sandten sogleich in der Nacht sowohl Paulus als auch Silas nach Beröa; die gingen, als sie angekommen waren, in die Synagoge der Juden.

11 Diese aber waren edler als die in Thessalonich; sie nahmen mit aller Bereitwilligkeit das Wort auf und untersuchten täglich die Schriften, ob dies sich so verhielte.

12 Viele nun von ihnen glaubten, und von den griechischen vornehmen Frauen und Männern nicht wenige.

13 Als aber die Juden von Thessalonich erfuhren, dass auch in Beröa das Wort Gottes von Paulus verkündigt wurde, kamen sie auch dorthin und beunruhigten und erregten die Volksmengen.

Paulus und Silas kommen nach Beröa. Auch hier gehen sie in die Synagoge und lehren. Und als besonders erwähnenswert wird von den Zuhörern in Beröa berichtet, dass sie **1)** edler und **2)** bereitwillig waren, das Wort aufzunehmen und **3)** es täglich zu untersuchen, ob es sich so verhielte.

Der Glaube kommt nicht aus theologischen Diskussionen oder Gruppentherapien, sondern aufs dem Hören auf das Wort (**Römer 10,17**).

Die Gegner lassen nicht lange auf sich warten. Überall wo Paulus und Silas hinkamen, brachten sie Gottes Segen durch die Wortverkündigung. Überall wo die Gegner auftauchten brachten sie Beunruhigung und Aufruhr.

14 Da sandten aber die Brüder sogleich den Paulus fort, dass er nach dem Meer hin gehe. Aber sowohl Silas als auch Timotheus blieben dort.

15 Die aber den Paulus geleiteten, brachten ihn bis nach Athen; und als sie für Silas und Timotheus Befehl empfangen hatten, dass sie sobald wie möglich zu ihm kommen sollten, reisten sie ab.

Paulus geht weiter, ohne Silas und Timotheus. Die Gläubigen in Beröa wollen ihn in Sicherheit wissen und geleiten ihn bis nach Athen. Silas und Timotheus sollen folgen.

16 Während aber Paulus sie in Athen erwartete, wurde sein Geist in ihm erregt, da er die Stadt voll von Götzenbildern sah.

17 Er unterredete sich nun in der Synagoge mit den Juden und mit den Anbetern und auf dem Markt an jedem Tag mit denen, die gerade herbeikamen.

18 Aber auch einige der epikureischen und stoischen Philosophen griffen ihn an; und einige sagten: Was will wohl dieser Schwätzer sagen? Andere aber: Er scheint ein Verkündiger fremder Götter zu sein, weil er das Evangelium von Jesus und der Auferstehung verkündigte.

Paulus ist in Athen und sucht nach einem „Zugang“ zu den Menschen, die von ihrer Religion und Philosophie geprägt (o. besessen) sind.

EXKURS: Epikurer + Stoiker

Epikur (341-271 v. Chr.) war der Philosoph nach dem die Epikurer sich nannten. Charakteristisch für die Lehre Epikurs sind die Entwicklung spezieller Formen der Bedürfnisregulation zum Zweck der Lustmaximierung und die radikale Diesseitigkeit aller Strebungen, begründet in der Auffassung, dass auch die menschliche Seele mit dem Tod zur Auflösung kommt. Kurz gefasst „Lebe heute in vollen Zügen, genieße so lange du lebst, denn Morgen bist du tot!“

Stoa ist eine philosophische Schule, die auf Zenon von Kition zurück geht, der in einer bemalten Säulenhalle („stoa poikile“) auf der Agora von Athen lehrte (ca. 300 v. Chr.). Die Stoiker sind von der strengen Kausalität (bestimmte Ursache bringt bestimmte Wirkung) allen Geschehens überzeugt. Was immer in der Welt und unter Menschen vorkommt, beruht demnach auf einer lückenlosen Kausalkette. Wo diese nicht nachweisbar ist, versagt unser Erkenntnisvermögen. Für den Stoiker als Individuum gilt es, seinen Platz in dieser Ordnung zu erkennen und auszufüllen, indem er durch die Einübung emotionaler Selbstbeherrschung sein Los zu akzeptieren lernt und mit Hilfe von Gelassenheit und Seelenruhe zur Weisheit strebt.

E: „Genieße das Leben!“

S: „Halte das Leben durch (aus)!“

19 Und sie ergriffen ihn, führten ihn zum Areopag und sagten: Können wir erfahren, was diese neue Lehre ist, von der du redest?*

20 Denn du bringst etwas Fremdes vor unsere Ohren.

Wir möchten nun wissen, was das sein mag.

21 Alle Athener aber und die Fremden, die sich da aufhielten, brachten ihre Zeit mit nichts anderem zu, als etwas Neues zu sagen und zu hören.

** ein dem griech. Kriegsgott Ares geweihter Hügel in Athen, wo sich auch der athenische Gerichtshof befand*

In der Stadt der Weisheit und Philosophie gab es einen Platz wo alle Verkündigung diskutiert wurde: den Areopag. Hierhin führten sie ihn um zu erfahren, worum es in seiner Verkündigung geht! Was für eine Gelegenheit für Paulus!

22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Männer von Athen, ich sehe, dass ihr in jeder Beziehung den Göttern sehr ergeben seid.

23 Denn als ich umherging und eure Heiligtümer betrachtete, fand ich auch einen Altar, an dem die Aufschrift war: Einem unbekanntem Gott. Was ihr nun, ohne es zu kennen, verehrt, das verkündige ich euch.

24 Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind,

25 auch wird er nicht von Menschenhänden bedient, als wenn er noch etwas nötig hätte, da er selbst allen Leben und Odem und alles gibt.

Paulus steht mitten auf dem Areopag – „eingeladen“ zu verkündigen!
Und er spricht von der Größe Gottes (Vers 24) und von der Güte Gottes (Vers 25).

26 Und er hat aus einem jede Nation der Menschen gemacht, dass sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, wobei er festgesetzte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung bestimmt hat,

27 dass sie Gott suchen, ob sie ihn vielleicht tastend fühlen und finden möchten, obwohl er ja nicht fern ist von jedem von uns.

28 Denn in ihm leben wir und bewegen uns und sind wir, wie auch einige eurer Dichter* gesagt haben: Denn wir sind auch sein Geschlecht.

29 Da wir nun Gottes Geschlecht sind, sollen wir nicht meinen, dass das Göttliche dem Gold und Silber oder Stein, einem Gebilde der Kunst und der Erfindung des Menschen, gleich sei.

** Gemeint ist wahrscheinlich hauptsächlich der griech. Dichter Aratus; er lebte im 3. Jh. v. Chr. in Zilizien, also in des Paulus Heimat. Der Satz findet sich auch bei dem stoischen Philosophen Kleanthes.*

Er spricht von weisen Regierung Gottes (Verse 26-27), von der Herrlichkeit Gottes (Verse 28-29).

*30 Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat,
gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen,
31 weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird
in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat,
und er hat allen dadurch den Beweis gegeben,
dass er ihn auferweckt hat aus den Toten.*

Und er spricht von der Gnade Gottes (Verse 30), die ER allen anbietet.
Menschlich betrachtet eine sehr gut (exzellent) ausgearbeitet Kurzpredigt!

*32 Als sie aber von Totenaufstehung hörten,
spotteten die einen, die anderen aber sprachen:
Wir wollen dich darüber auch nochmals hören.
33 So ging Paulus aus ihrer Mitte fort.*

*34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an
und glaubten, unter denen auch Dionysius war,
der Areopagit*, und eine Frau mit Namen Damaris
und andere mit ihnen.*

** Mitglied des Gerichtshofs.*

Aber auch hier (ganz ohne Gegner aus dem Judentum) gibt es Gegnerschaft: „Was nicht in unsere Vorstellung, unsere Philosophie passt, dass lehnen wir ab!“
Aber auch hier: Menschen, die glaubten (Vers 34).

Kapitel 18

*1 Danach schied er von Athen und kam nach Korinth.
2 Und er fand einen Juden namens Aquila, aus Pontus gebürtig,
der kürzlich aus Italien gekommen war, und Priszilla, seine Frau –
weil Klaudius befohlen hatte, dass alle Juden sich aus Rom entfernen sollten*.
Er ging zu ihnen,
3 und weil er gleichen Handwerks war, blieb er bei ihnen und arbeitete;
denn sie waren Zeltmacher ihres Handwerks.
4 Er unterredete sich aber in der Synagoge an jedem Sabbat
und überzeugte Juden und Griechen.*

** Kaiser Klaudius (41-54 n. Chr.) hatte diesen Befehl im Jahre 49 erlassen.*

Paulus verlässt Athen und kommt nach Korinth, einem Handelsknotenpunkt mit großem Hafen damals. Hier begegnet er Aquila und Priszilla, ein jüdisches Paar, das Rom verlassen musste. Ihr Beruf war Zeltmacher. Das war etwas, was auch Paulus in Tarsus gelernt hatte. So konnte er Geld für den Lebensunterhalt verdienen.

Auch hier geht er in die Synagoge, lehrte und überzeugte Juden und Griechen.

*5 Als aber sowohl Silas als auch Timotheus aus Mazedonien herabkamen,
wurde Paulus durch das Wort gedrängt und bezeugte den Juden,
dass Jesus der Christus sei.
6 Als sie aber widerstrebten und lästerten,
schüttelte er die Kleider aus und sprach zu ihnen:
Euer Blut komme auf euren Kopf! Ich bin rein;
von jetzt an werde ich zu den Nationen gehen.
7 Und er ging von dort fort und kam in das Haus
eines Gottesfürchtigen namens Titius Justus,
dessen Haus an die Synagoge stieß.
8 Krispus aber, der Vorsteher der Synagoge, glaubte an den Herrn
mit seinem ganzen Haus; und viele Korinther, die hörten,
wurden gläubig und ließen sich taufen.*

In Vers 4 schrieb Lukas, dass Paulus Juden und Griechen überzeugte. Aber nicht alle – so wie es immer ist!

Als er deutlich wurde in seiner Lehre und Jesus als den Messias zeigte, kam es auch hier zu einer Gegnerschaft. Hier in Vers 6 ist es, wo Paulus deutlich sagt: „Jetzt wende ich mich bewusst zu den Nationen, um ihnen das Heil zu verkündigen!“

Er wohnt bei einem gläubig gewordenen Mann nahe der Synagoge. Auch der Vorsteher der Synagoge wird namentlich erwähnt, der an Jesus glaubte. Auch in Korinth entsteht eine Gemeinde, in der Heidenchristen und Judenchristen zusammen sind.

*9 Der Herr aber sprach durch eine Erscheinung in der Nacht zu Paulus:
Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht!*

*10 Denn ich bin mit dir, und niemand soll dich angreifen, dir Böses zu tun;
denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt.*

*11 Und er hielt sich ein Jahr und sechs Monate dort auf
und lehrte unter ihnen das Wort Gottes.*

Eineinhalb Jahre blieb Paulus in Korinth. An vielen anderen Orten war er nur wenige Tage oder Wochen.

FRAGE: „Warum in Korinth – dieser verdorbenen Stadt – so lange?“

Irgendwie hatte Paulus Befürchtungen. Sonst hätte der Herr ihm nicht diese Zusage gegeben!

Überall wo Gegnerschaft auftrat musste Paulus weiterziehen – oder „Schmerzen“ ertragen. #Jetzt formierte sich auch in dieser Stadt der Gewalttat und Verdorbenheit eine Gegnerschaft.

Vielleicht hatte ihm dieser Gedanke Probleme bereitet?

Wir wissen es nicht genau! Der Bibeltext sagt nichts Konkretes darüber. Aber wir haben Gottes Zusage im Text!

12 Als aber Gallio Prokonsul von Achaja war,
traten die Juden einmütig gegen Paulus auf
und führten ihn vor den Richterstuhl*

*13 und sagten: Dieser überredet die Menschen,
Gott entgegen dem Gesetz zu verehren.*

*14 Als aber Paulus den Mund öffnen wollte,
sagte Gallio zu den Juden: Wenn es ein Unrecht
oder eine böse Handlung wäre, Juden, so hätte ich euch vernünftigerweise ertragen;*

*15 wenn es aber Streitfragen sind über Worte und Namen und das Gesetz, das ihr habt,
so seht ihr selbst zu, über diese Dinge will ich nicht Richter sein.*

* Lucius Iunius Gallio Annaeanus war es im Jahre 51/52 n. Chr.

Als es zu einem Regierungswechsel kam, dachten wohl einige Gegner jetzt gegen Paulus vorgehen zu können. Aber der neue Prokonsul denkt gar nicht daran sich in Streitfragen über das jüdische Gesetz verstricken zu lassen!

*16 Und er trieb sie von dem Richterstuhl weg.
17 Alle aber ergriffen Sosthenes, den Vorsteher der Synagoge,
und schlugen ihn vor dem Richterstuhl;
und Gallio bekümmerte sich nicht um dies alles.*

Gallio wollte nichts mit der ganzen Sache zu tun haben.

Sosthenes, der neue Synagogenvorsteher, bekommt Prügel. Ob von den aufgebrachtten Juden, die „sauer“ waren, weil ihr Plan nicht geklappt hat und nun der (in ihren Augen „unfähigen“) Synagogenleitung die „Schuld“ gaben, oder von den Griechen, die „sauer“ waren über das Theater, das die Juden gemacht hatten, wissen wir nicht.

Allerdings wird später ein Sosthenes von Paulus im **1.Korinther 1,1** namentlich erwähnt, der die Gemeinde grüßt – vielleicht hat er sich nach dem Erlebnis bekehrt!?
Zu Gottes Handlungsweise würde es jedenfalls passen!

*18 Nachdem aber Paulus noch viele Tage dageblieben war,
nahm er Abschied von den Brüdern und segelte nach Syrien ab
und mit ihm Priszilla und Aquila, nachdem er sich in Kenchreä das Haupt
hatte scheren lassen, denn er hielt ein Gelübde.
19 Sie kamen aber nach Ephesus, und er ließ jene dort zurück;
er selbst aber ging in die Synagoge und unterredete sich
mit den Juden.
20 Als sie ihn aber baten, dass er längere Zeit bleiben möchte, willigte er nicht ein,
21 sondern nahm Abschied von ihnen und sagte:
Ich werde, wenn Gott will, wieder zu euch zurückkehren.
Und er fuhr von Ephesus ab.
22 Und als er zu Cäsarea gelandet war, ging er hinauf und begrüßte die Gemeinde
und zog hinab nach Antiochia.*

Der weitere Reiseverlauf wird ziemlich kurz beschrieben – in nur 5 Versen kommt Paulus von Korinth bis nach Antiochia zurück.

Aber in diesen 5 Versen stecken viele Informationen:

1) Aquila und Priszilla, mit denen er gearbeitet hatte, sind nun Reisebegleiter – wie kam es wohl dazu???

2) Paulus legt ein „Nasiräer-Gelübde“ ab und lässt sich eine Glatze schneiden in Kenchreä – wieso??? (Er war doch „frei“ vom Gesetz! => Ja, aber er war voll von Liebe und dem Wunsch auch die Juden zu „gewinnen“ = **1.Korinther 9,22**)

3) Aquila und Priszilla bleiben in Ephesus in der Gemeinde.

4) Paulus (der Nasiräer) besucht die Synagoge und unterredet sich mit den Juden.

5) In Cäsarea geht er in die Gemeinde („begrüßte“, hatte Gemeinschaft mit den Geschwistern)

6) Er zieht weiter zum Ausgangsort der 2.Missionsreise: Antiochia.

23 Und als er einige Zeit dort zugebracht hatte, reiste er ab und durchzog der Reihe nach die galatische Landschaft und Phrygien und stärkte alle Jünger.

*24 Ein Jude aber mit Namen **Apollos, aus Alexandria** gebürtig, ein beredter Mann, der mächtig war in den Schriften, kam nach Ephesus.*

25 Dieser war im Weg des Herrn unterwiesen, und, brennend im Geist, redete und lehrte er sorgfältig die Dinge von Jesus, obwohl er nur die Taufe des Johannes kannte.

Die 3.Missionsreise:

Paulus geht wieder zu den jungen Gemeinden in Kleinasien (heutige Türkei) und stärkte sie durch seine Lehrtätigkeit.

Hier kommt Apollos erstmals vor, der auch im 1.Korintherbrief erwähnt wird.

Alexandria war damals die zweitgrößte Stadt im Römischen Reich.

Etwa ein Drittel der Einwohner waren Juden. Apollos war ein Jude, der an Jesus als den Messias glaubte.

Sein Glaube war bis zu diesem Zeitpunkt aufgebaut auf die Botschaft von Johannes dem Täufer: „*Tut Buße, kehrt um, der Messias kommt!*“

Was Jesu Tod und Auferstehung für ihn bedeutete sollte er noch lernen.

26 Und dieser fing an, freimütig in der Synagoge zu reden. Als aber Priszilla und Aquila ihn hörten, nahmen sie ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes genauer aus.

27 Als er aber nach Achaja reisen wollte, schrieben die Brüder den Jüngern und ermahnten sie, ihn aufzunehmen. Dieser war, als er hinkam, den Glaubenden durch die Gnade sehr behilflich;

*28 denn kräftig widerlegte er die Juden öffentlich,
indem er durch die Schriften bewies, dass Jesus der Christus ist.*

Aquila und Priszilla waren zur richtigen Zeit am richtigen Ort und wurden so für Apollos die Lehrer, die für seinen Dienst die nötige Kenntnis und das Verständnis für das Wort brachten. In Südgriechenland wird Apollos danach zu einer großen Hilfe. Er beweist **durch die Schriften**, dass Jesus der Messias ist!

Kapitel 19

*1 Es geschah aber, während Apollos in Korinth war, dass Paulus, nachdem er die höher gelegenen Gegenden durchzogen hatte, nach Ephesus kam. Und er fand einige Jünger
2 und sprach zu ihnen: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig geworden seid?
Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist überhaupt da ist.
3 Und er sprach: Worauf seid ihr denn getauft worden?
Sie aber sagten: Auf die Taufe des Johannes.
4 Paulus aber sprach: Johannes hat mit der Taufe der Buße getauft, indem er dem Volk sagte, dass sie an den glauben sollten, der nach ihm komme, das ist an Jesus.*

Paulus kommt zurück nach Ephesus.

Damals muss es unter den Juden und Judenchristen der Region viele „Schattierungen“ gegeben haben. Und unter ihnen war Johannes der Täufer immer noch eine gewichtige Größe.

Seine Botschaft war: „Umkehr!“ – wie bei Jesus.
Und „Der Messias kommt!“ – Jesus ist der Messias!“

Irgendwo auf dem Weg von der Lehre des Täufers bis hin zu Jesus befanden sich viele dieser Menschen damals. Johannes der Täufer war der Vorläufer, der Vorbereiter auf Jesus hin. Paulus hat nun die Aufgabe die Gläubigen auf dem Weg ganz zu Jesus hinzuführen.

*5 Als sie es aber gehört hatten, ließen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen;
6 und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der Heilige Geist auf sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten.
7 Es waren aber insgesamt etwa zwölf Männer.*

Und die Unterrichtung durch Paulus führt sie zum Ziel. Sie wollen zu Jesus, dem Messias, gehören! Und dieses „Neue“ in ihrem Leben bestätigt Gott dadurch, dass der Geist Gottes auf sie kommt.

EXKURS: Zweimal taufen? NEIN: Die Taufe des Johannes war ein Zeichen der Umkehr (im Judentum). Die Taufe auf den Namen des Herrn ist ein Zeichen, dass das Neue Leben aus Gott angefangen hat.

Zweimal taufen wäre, wenn zweimal (in verschiedenen Gemeinden) auf den Namen des Herrn getauft wird.

8 Er ging aber in die Synagoge und sprach freimütig drei Monate lang, indem er sich mit ihnen unterredete und sie von den Dingen des Reiches Gottes überzeugte.

9 Als aber einige sich verhärteten und ungehorsam blieben und vor der Menge schlecht redeten von dem Weg, trennte er sich von ihnen und sonderte die Jünger ab und redete täglich in der Schule des Tyrannus.

10 Dies aber geschah zwei Jahre lang, so dass alle, die in Asien wohnten, sowohl Juden als auch Griechen, das Wort des Herrn hörten.

11 Und ungewöhnliche Wunderwerke tat Gott durch die Hände des Paulus,

12 so dass man sogar Schweißtücher oder Schurze von seinem Leib weg auf die Kranken legte und die Krankheiten von ihnen wichen und die bösen Geister ausfuhren.

Sie hatten alle die Chance umzukehren, die dort in der Synagoge über 3 Monate die Lehren des Paulus hörten. Trotzdem gab es auch hier wieder einige, die sich „verhärteten“ und nicht umkehren wollten.

Erst als ihre Anfeindung und üble Nachrede schwerwiegender wurde, trennte Paulus sich. Zwei Jahre lang lehrte er in einem anderen Raum (Schule des Tyrannus).

EXKURS: Schweißtücher usw. mit Heilungsberichten? Wir haben mit so etwas unsere Schwierigkeiten, weil wir die Phasen des Mittelalters, des Katholizismus und der versponnenen Gruppierungen im 19. und 20. Jahrhundert hinter uns haben. Paulus hätte damit auch seine Probleme gehabt, weil die Geschehnisse bei ihm ebenfalls nichts damit zu tun hatten.

Hier war es Glauben beim Suchenden/Notleidenden, dass Gott helfen kann – der Gott von dem Paulus predigte.

13 Aber auch einige von den umherziehenden jüdischen Beschwörern unternahmen es, über die, welche böse Geister hatten, den Namen des Herrn Jesus anzurufen, indem sie sagten: Ich beschwöre euch bei dem Jesus, den Paulus predigt!*

14 Es waren aber sieben Söhne eines jüdischen Hohenpriesters Skevas, die dies taten.

15 Der böse Geist aber antwortete und sprach zu ihnen: Jesus kenne ich, und von Paulus weiß ich. Aber ihr, wer seid ihr?

16 Und der Mensch, in dem der böse Geist war, sprang auf sie los und bezwang sie miteinander und überwältigte sie, so dass sie nackt und verwundet aus jenem Haus entflohen.

* zu nennen

Der „Name Jesus“ war damals in der Region populär. Auch die Nichtglaubenden wussten von den Ereignissen, die man nicht einfach leugnen konnte. Und die Scharlatane traten auch auf.

Die Geschichte der „7 Söhne des Skevas“ begeistert mich. Sie ist nicht nur ein Bericht über „Sonderbare Leute“ damals, sondern auch echt humorvoll (satirisch).

Die Finsternis kennt sehr wohl das Licht – und fürchtet sich zu Recht davor!
Aber alle, die das Licht nachmachen wollen, um eigene (finstere) Ziele zu erreichen, bekommen die Finsternis zu spüren.

*17 Dies aber wurde allen bekannt, sowohl Juden als auch Griechen, die zu Ephesus wohnten; und **Furcht fiel auf sie alle, und der Name des Herrn Jesus wurde erhoben.***

18 Viele aber von denen, die gläubig geworden waren, kamen und bekannten und gestanden ihre Taten.

19 Zahlreiche aber von denen, die Zauberei getrieben hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen; und sie berechneten ihren Wert und kamen auf 50 000 Silberdrachmen.*

** Wert: 1 Drachme = Tageslohn*

„Erweckungszeiten“ im Laufe der letzten Jahrhunderte hatten alle diese Erscheinungsformen. Menschen, die eine radikale Umkehr von der Finsternis zum Licht erlebt hatten, machten dass auch oft auf radikale Weise deutlich. Einer fing damit an! Andere waren davon so beeindruckt, dass sie das gleiche taten.

20 So wuchs das Wort des Herrn mit Macht und erwies sich kräftig.

21 Als dies aber beendet war, nahm sich Paulus im Geist vor, nachdem er Mazedonien und Achaja durchzogen habe, nach Jerusalem zu reisen, und sprach: Nachdem ich dort gewesen bin, muss ich auch Rom sehen.

22 Er sandte aber zwei von denen, die ihm halfen, Timotheus und Erastus, nach Mazedonien, und er selbst verweilte eine Zeit lang in Asien.

„Erweckungszeiten“ sind nur immer eine Zeit lang (unbestimmte aber begrenzte Länge). Sie endete und Paulus wollte weiter nach Griechenland, später dann nach Jerusalem und hatte auch vor nach Rom zu reisen. Aber er blieb erst noch in der Region.

*23 Es entstand aber um jene Zeit ein nicht geringer Aufruhr betreffs des Weges.
24 Denn einer mit Namen Demetrius, ein Silberschmied, der silberne Tempel der Artemis machte, verschaffte den Kunsthandwerkern nicht geringen Erwerb;
25 und nachdem er diese samt den damit beschäftigten Arbeitern versammelt hatte, sprach er: Männer, ihr wisst, dass aus diesem Erwerb unser Wohlstand kommt;
26 und ihr seht und hört, dass dieser Paulus nicht allein von Ephesus, sondern beinahe von ganz Asien eine große Volksmenge überredet und abgewandt hat, da er sagt, dass das keine Götter seien, die mit Händen gemacht werden.*

Die Silberschmiede der heidnischen Religion sahen durch die Erweckung in Ephesus ihre „Felle davonschwimmen“ und machten unter Führung des Demetrius einen Aufruhr.

*27 Nicht allein aber ist für uns Gefahr, dass dieses Geschäft in Verruf kommt, sondern auch, dass der Tempel der großen Göttin Artemis für nichts erachtet und auch ihre herrliche Größe, die ganz Asien und der Erdkreis verehrt, vernichtet wird.
28 Als sie aber das hörten, wurden sie voller Wut, schrien und sagten:
Groß ist die Artemis der Epheser!
29 Und die Stadt geriet in Verwirrung; und sie stürmten einmütig nach dem Theater und rissen die Mazedonier Gajus und Aristarch, die Reisegefährten des Paulus, mit fort.*

In ihrem Aufruhr wurden zwei mazedonische Reisegefährten des Paulus als Geiseln genommen, um sie quasi als Angeklagte vor den Richter zu zerren. Kein Wunder, dass die Geschwister Angst um Paulus bekamen (Vers 30).

*30 Als aber Paulus unter das Volk gehen wollte, ließen die Jünger es nicht zu.
31 Und auch einige von den Asiarchen*, die seine Freunde waren, sandten zu ihm und baten ihn, sich nicht nach dem Theater zu begeben.
32 Die einen nun schrien dies, die anderen jenes; denn die Versammlung war in Verwirrung, und die meisten wussten nicht, weshalb sie zusammengekommen waren.
33 Aus der Volksmenge heraus verständigte man den Alexander, den die Juden vorschoben. Alexander aber winkte mit der Hand und wollte sich vor dem Volk verantworten.
34 Als sie aber erkannten, dass er ein Jude war, erhob sich eine Stimme aus aller Mund, und sie schrien etwa zwei Stunden lang: Groß ist die Artemis der Epheser!*

* Beamte, die für den Kaiserkult in der röm. Provinz Asia verantwortlich waren.

Nicht nur die Geschwister hatten Angst um ihn, auch befreundete Beamte machten sich große Sorgen.

Der Bericht des Lukas zeigt hier ganz klar, wie ein Aufruhr entsteht, wie er sich ausbreitet (immer mehr und sie wussten gar nicht genau worum es eigentlich geht) und dass es meistens sehr laut zugeht.

35 Als aber der Stadtschreiber die Volksmenge beruhigt hatte, spricht er: Männer von Ephesus, welcher Mensch ist denn, der nicht wüsste, dass die Stadt der Epheser eine Tempelhüterin der großen Artemis und des vom Himmel gefallenen Bildes ist?

36 Da nun dies unbestreitbar ist, so ist es nötig, dass ihr ruhig seid und nichts Übereiltes tut.

37 Denn ihr habt diese Männer hergeführt, die weder Tempelräuber sind noch unsere Göttin lästern.

38 Wenn nun Demetrius und die Kunsthandwerker mit ihm gegen jemand eine Sache haben, so werden Gerichtstage gehalten, und es sind Statthalter da. Mögen sie einander verklagen!

Der Stadtschreiber kann die aufgebracht Volksmenge beruhigen, indem er ihnen die „Fakten“ vorlegt, und...

39 Wenn ihr aber wegen anderer Dinge ein Gesuch habt, so wird es in der gesetzlichen Versammlung erledigt werden.

40 Denn wir sind auch in Gefahr, wegen des heutigen Aufruhrs angeklagt zu werden, da es keine Ursache gibt, weshalb wir uns über diesen Auflauf werden verantworten können. Und als er dies gesagt hatte, entließ er die Versammlung.

.. sie darauf hinweist, dass der römische Staat mit Aufruhr sehr rigoros umgehen kann!

Das muss ein Mann gewesen sein, der sehr überzeugend sprechen konnte!

Kapitel 20

1 Nachdem aber der Tumult aufgehört hatte, ließ Paulus die Jünger kommen und ermahnte sie; und als er Abschied genommen hatte, ging er fort, um nach Mazedonien zu reisen.

2 Als er aber jene Gegenden durchzogen und sie mit vielen Worten ermahnt hatte, kam er nach Griechenland.*

3 Und als er sich drei Monate aufgehalten hatte, wurde, als er nach Syrien abfahren wollte, von den Juden ein Anschlag gegen ihn unternommen. Da entschloss er sich, durch Mazedonien zurückzukehren.

** ermuntert, getröstet*

Paulus ist auf seiner 3.Missionsreise. Nachdem es große Aufregung in Ephesus gegeben hatte (die entstand nachdem es dort Erweckung gegeben hatte), verlässt Paulus die Region und setzt wieder über nach Europa.

Von Mazedonien geht es weiter nach Griechenland (Süden).

Drei Monate war er dort und als er wieder Richtung Antiochia abreisen wollte, entschließt er sich kurzfristig doch für den Rückweg über Mazedonien, da ein Mordanschlag gegen ihn bekannt geworden war.

4 Es begleitete ihn aber Sopater, des Pyrrhus Sohn, ein Beröer; von den Thessalonichern aber Aristarch und Sekundus und Gajus von Derbe und Timotheus und aus Asien Tychikus und Trophimus.

5 Diese gingen voraus und warteten auf uns in Troas.

6 Wir aber segelten nach den Tagen der ungesäuerten Brote von Philippi ab und kamen in fünf Tagen zu ihnen nach Troas, wo wir sieben Tage verweilten.

Die Reisegruppe des Paulus ist größer geworden. Das hat sicherlich auch mit den Gefahren zu tun, die vonseiten der Gegner lauerten. Wohlbehalten kommen sie an der Ägäisküste von Kleinasien (heute Türkei) an.

7 Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, um Brot zu brechen, unterredete sich Paulus mit ihnen,

*da er am folgenden Tag abreisen wollte;
und er zog das Wort hinaus bis Mitternacht.
8 Es waren aber viele Lampen in dem Obersaal,
wo wir versammelt waren.
9 Ein junger Mann aber mit Namen Eutychus saß im Fenster
und wurde von tiefem Schlaf überwältigt, während Paulus noch weiterredete;
und vom Schlaf überwältigt, fiel er vom dritten Stock hinunter
und wurde tot aufgehoben.*

Am „ersten Tag der Woche“ – dem Sonntag – trafen sie sich zum Gottesdienst und Abendmahl. Die ersten Christen trafen sich nur am Sonntag, sondern manche sogar an jedem Tag. Die Frage ob Sonntag oder Samstag ist nur ein Streitpunkt, weil manche sich streiten wollen. Im Kolosserbrief betont Paulus deutlich, dass die Diskussion über bestimmte Traditionen oder Gesetze keine Rolle spielen, da sie ein „Schatten“ der zukünftigen Dinge sind: **„So richte euch nun niemand wegen Speise oder Trank oder betreffs eines Festes oder Neumondes oder Sabbats, die ein Schatten der künftigen Dinge sind, der Körper selbst aber ist des Christus.“** (Kolosser 2,16-17).
Jesus ist unsere „Ruhe“ – nicht ein Wochentag!

EXKURS: Sonntag – erster Tag der Woche.

Weil Jesus an einem Sonntag auferstanden ist, wird seit alters dieser Tag als „Tag des Herrn (Jesus)“ bezeichnet. Tertullian hatte geschrieben, dass seiner Meinung nach der Tag der Auferstehung der am besten geeignete Tag für die Mahlfeier sei.

Tertullian lebte zw. ca. 150-220 n.Chr. Die Argumente, dass der Sonntag erst nach der Machtübernahme Konstantins (313 n. Chr.) als Feiertag eingeführt wurde, sagt also nicht darüber aus, ob Christen nicht schon früher den Sonntag als Versammlungstag gefeiert haben.

Manche sagen: Der Sonntag würde die heidnische Feier der „Sonne“ sein. Das ist ebenso Quatsch! Man feiert ja auch nicht das „Sams“ am Samstag (o. engl. den „Saturn“ am Saturday). (s. auch Römer 14,5-6)

*10 Paulus aber ging hinab und warf sich über ihn,
und ihn umfassend sagte er: Macht keinen Lärm!
Denn seine Seele ist in ihm.
11 Und als er hinaufgestiegen war und das Brot gebrochen
und gegessen und lange bis zum Anbruch des Tages geredet hatte,
reiste er so ab.
12 Sie brachten aber den Jungen lebend und wurden nicht wenig getröstet.*

Die Geschichte mit Eutychus ist, ähnlich der Geschichte von Tabea (Apg. 9), ein Beispiel für Gottes Wirken in der frühen Gemeinde Jesu.

13 Wir aber gingen voraus auf das Schiff und fuhren ab nach Assos und wollten dort den Paulus aufnehmen; denn so hatte er es angeordnet, da er selbst zu Fuß gehen wollte.

14 Als er aber in Assos mit uns zusammentraf, nahmen wir ihn auf und kamen nach Mitylene.

15 Und als wir von da abgesegelt waren, kamen wir am folgenden Tag Chios gegenüber an; am anderen Tag aber legten wir in Samos an und kamen am folgenden Tag nach Milet;

16 denn Paulus hatte sich entschlossen, an Ephesus vorbeizufahren, damit er nicht veranlasst würde, in Asien Zeit zu versäumen; denn er eilte, um, wenn es ihm möglich wäre, am Pfingsttag in Jerusalem zu sein.

Ein Teil der Reisegruppe (mit Lukas) fuhr mit dem Schiff voraus. In Assos trafen sie mit dem anderen Teil der Reisegruppe (mit Paulus) wieder zusammen. Paulus wollte unbedingt nach Jerusalem, deshalb entschied er sich Ephesus zu umgehen. Der Bericht in Kapitel 19 zeigt uns, dass ein Aufenthalt in Ephesus sich durchaus lange hinziehen konnte.

17 Von Milet aber sandte er nach Ephesus und rief die Ältesten der Gemeinde herüber.

*18 Als sie aber zu ihm gekommen waren, sprach er zu ihnen:
Ihr wisst, wie ich vom ersten Tag an, da ich nach Asien kam,
die ganze Zeit bei euch gewesen bin*

*19 und dem Herrn diente mit aller Demut und unter Tränen und Versuchungen,
die mir durch die Nachstellungen der Juden widerfuhren;*

*20 wie ich **nichts zurückgehalten habe von dem, was nützlich ist,
dass ich es euch nicht verkündigt und euch gelehrt hätte,**
öffentlich und in den Häusern,*

*21 da ich sowohl Juden als auch Griechen **die Buße zu Gott
und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus** bezeugte.*

Paulus lässt die Ältesten von Ephesus rufen. Er weiß, dass es das letzte Treffen in dieser Zeit sein wird.

Das, was Paulus ihnen hier sagt ist elementar für jeden Verkündigerdienst: „**den ganzen Ratschluss Gottes verkündet**“, „**die Buße (Umkehr) zu Gott und den Glauben an Jesus**“ gelehrt. Das ist auch heute noch unsere Aufgabe!

FRAGE: Wie kann man den „ganzen Ratschluss“ (hier „alles und nichts zurückgehalten“) verkünden?

Paulus hat von 1.Mose bis Maleachi alles gelehrt und auf Jesus als Erfüllung der Messiasprophetien hinführend gepredigt.

Wir lehren von 1.Mose bis Maleachi und von Matthäus bis Offenbarung. Darin sind alle Prophetien und ihre Erfüllung in Christus.

*22 Und nun siehe, gebunden im Geist, gehe ich nach Jerusalem und weiß nicht, was mir dort begegnen wird,
23 außer dass der Heilige Geist mir von Stadt zu Stadt bezeugt und sagt, dass Fesseln und Bedrängnisse auf mich warten.
24 Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe:
das Evangelium der Gnade Gottes zu bezeugen.
25 Und nun siehe, ich weiß, dass ihr alle, unter denen ich umhergegangen bin und das Reich gepredigt habe, mein Angesicht nicht mehr sehen werdet.
26 Deshalb bezeuge ich euch am heutigen Tag, dass ich rein bin vom Blut aller;
27 denn ich habe nicht zurückgehalten, euch **den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen.***

Paulus wusste, dass ihn in Jerusalem noch größere Gefahr erwarten würde. Er bezeugt, dass ihm vielerorts durch den prophetischen Dienst, genau das angekündigt wurde.

Aber Paulus achtete nicht auf sein Leben, sein Wohlergehen. Nur eine Aufgabe sah er: Christus zu verkündigen!

Und hier sagt er es den Ältesten von Ephesus nochmals: „*Ich habe nichts zurückgehalten und euch den ganzen Ratschluss Gottes verkündigt!*“

*28 **Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde,** in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher eingesetzt hat, die Gemeinde Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines eigenen Sohnes!
29 Ich weiß, dass nach meinem Abschied grausame Wölfe zu euch hereinkommen werden, die die Herde nicht verschonen.
30 Und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her.
31 Darum wacht und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört habe, einen jeden unter Tränen zu ermahnen!*

„*Gebt auf euch selbst acht (geistlich)*“ und „*gebt auf die ganze Herde (Gemeinde) acht!*“

Wenn wir mit dem Herrn täglich Gemeinschaft haben, seine Nähe suchen und genießen, hören und lernen...“ dann wachsen wir gesund. Und dann können wir daraus weitergeben an die anderen!

Geistlicher Dienst ist 1) Leben mit IHM; 2) Leben mit IHM und der Gemeinde.

Geistlicher Dienst ist nicht 1) Job; 2) Evangelisationsprogramme oder 3) Programme für Gemeindegewachstum.

Und Paulus warnt auch schon vor dem, was kommen wird: „Grausame Wölfe“ und „Irrlehrer“ – die Kirchengeschichte ist voll davon.

*32 Und nun **befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade**, das die Kraft hat, aufzuerbauen und ein Erbe unter allen Geheiligten zu geben.*

33 Ich habe von niemandem Silber oder Gold oder Kleidung begehrt.

34 Ihr selbst wisst, dass meinen Bedürfnissen und denen, die bei mir waren, diese Hände gedient haben.

35 Ich habe euch in allem gezeigt, dass man so arbeitend sich der Schwachen annehmen und an die Worte des Herrn Jesus denken müsse, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als Nehmen.

Paulus befiehlt sie der Gnade Gottes an. Das ist das Beste was wir tun können. Unser Bezeugen der Wahrheit und den ganzen Ratschluss (Wort) lehren ist wichtig!

Aber dazu gehört unbedingt, die Menschen in Gottes Hände zu legen.

Dann wird aus „Hören“ erst „Aufnehmen und verstehen“, denn es ist Gottes Geist, der dann in ihnen wirkt.

Paulus ging es nie um persönlichen materiellen Gewinn. Er hatte die Einstellung selbst zu geben und zu helfen, so gut er es konnte. Dafür arbeitete er in seinem erlernten Beruf und versorgte damit sich und seine Begleiter. Eine gute Einstellung!

36 Und als er dies gesagt hatte, kniete er nieder und betete mit ihnen allen.

37 Es entstand aber lautes Weinen bei allen; und sie fielen Paulus um den Hals und küssten ihn,

38 am meisten betrübt über das Wort, das er gesagt hatte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Sie geleiteten ihn aber zu dem Schiff.

Das ist ein Abschied von „liebenden Brüdern“. Es hatte sie am meisten getroffen, dass sie ihn in dieser Welt nicht mehr sehen sollten.

Kapitel 21

1 Als wir aber abfahren, nachdem wir uns von ihnen losgerissen hatten, kamen wir geraden Laufs nach Kos, am folgenden Tag aber nach Rhodos und von da nach Patara.

2 Und wir fanden ein Schiff, das nach Phönizien übersetzte, stiegen ein und fuhren ab.

3 Als wir aber Zypern gesichtet und es links hatten liegen lassen, segelten wir nach Syrien und legten zu Tyrus an, denn dort hatte das Schiff die Ladung abzuliefern.

4 Nachdem wir die Jünger gefunden hatten, blieben wir sieben Tage dort.

Diese sagten dem Paulus durch den Geist, er möge nicht nach Jerusalem hinaufgehen.

Paulus reiste auf einem Handelsschiff – keinem Kreuzfahrtschiff oder einer Luxusyacht. Das Schiff löschte seine Ladung in Tyrus. Und Paulus suchte nach der Gemeinschaft mit Christen dort.

Der Bericht der Reiseroute zeigt auch, dass oft die Wege von der Route anderer beeinflusst wurden (hier Schiffsführer mit seiner Zielvorgabe, andernorts römische Straßenführung).

Paulus ließ sich leiten (vom Herrn, der diese Vorgaben entsprechend seinem Willen nutze). Aber Paulus hatte auch seinen „eigenen Kopf“. Schon nach seiner Umkehr (Kapitel 9) sehen wir das. Und am Ende bringen die Brüder aus Jerusalem ihn in Sicherheit nach Tarsus, bzw. Antiochia (Kap. 9,30). Auf seiner Reise durch Kleinasien wurde er 2x gehindert seinen Weg weiter zu gehen und kam schlussendlich nach Europa.

Hier hat er schon seit langem vor nach Jerusalem zu gehen. Je näher er kommt, desto deutlich wird die Warnung.

5 Als wir aber die Tage vollendet hatten, zogen wir fort und reisten weiter; und sie alle geleiteten uns mit Frauen und Kindern bis außerhalb der Stadt, und wir knieten am Ufer nieder und beteten.

6 Und nachdem wir voneinander Abschied genommen hatten, stiegen wir in das Schiff, jene aber kehrten heim.

7 Als wir nun die Fahrt beendet hatten, gelangten wir von Tyrus nach Ptolemais; und wir begrüßten die Brüder und blieben einen Tag bei ihnen.

8 Am folgenden Tag aber zogen wir aus und kamen nach Cäsarea; und wir gingen in das Haus des Philippus, des Evangelisten, der einer von den Sieben war, und blieben bei ihm.

Die Reisegruppe um Paulus zieht weiter über Meer und Land und kommt nach Cäsarea.

Sie treffen Philippus, der einer der ersten 7 Diakone war. Wir hatten schon in Kapitel 8 mit ihm zu tun. Sein Dienst in Samaria und an dem Kämmerer aus Äthiopien geschah letztlich aufgrund der Verfolgung in Jerusalem. Nur deshalb war er aus Jerusalem weggezogen und hatte seinen Dienst anderswo weitergeführt.

Der Hauptverursacher des Wegzugs aus Jerusalem kam jetzt in sein Haus – als Bruder!

9 Dieser aber hatte vier Töchter, Jungfrauen, die weissagten.

10 Als wir nun mehrere Tage blieben, kam ein Prophet mit Namen Agabus von Judäa herab.

11 Und er kam zu uns und nahm den Gürtel des Paulus und band sich die Füße und die Hände und sprach: Dies sagt der Heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem so binden und in die Hände der Nationen überliefern.

12 Als wir aber dies hörten, baten sowohl wir als auch die Einheimischen, dass er nicht nach Jerusalem hinaufgehen möchte.

13 Paulus aber antwortete: Was macht ihr, dass ihr weint und mir das Herz brecht? Denn ich bin bereit, nicht allein gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus zu sterben.

Hier kommt es wieder ganz deutlich heraus: Paulus will nach Jerusalem und ist sogar bereit dort zu sterben, wenn es so kommen sollte.

Interessant, dass ihm die Warnung immer deutlicher gegeben wird!

FRAGE: Aber sagt der Text denn überhaupt aus, dass diese Warnungen bedeuten, dass Gott sagt ER will nicht, dass Paulus geht?

14 Als er sich aber nicht überreden ließ, schwiegen wir und sprachen: Der Wille des Herrn geschehe!

15 Nach diesen Tagen aber machten wir uns bereit und gingen hinauf nach Jerusalem.

16 Es gingen auch einige der Jünger aus Cäsarea mit uns und brachten uns zu einem gewissen Mnason, einem Zyperer, einem alten Jünger, bei dem wir herbergen sollten.

17 Als wir aber in Jerusalem angekommen waren, nahmen uns die Brüder freudig auf.

„Der Wille des Herrn geschehe!“ ist die richtige Einstellung und Antwort. Manche Warnungen sind nicht Warnungen im Sinne von „Gott will es nicht!“ Manchmal ist eine Warnung mehr ein „wichtige Information“.

Paulus kommt in Jerusalem an und wird von den Brüdern freudig aufgenommen.

18 Am folgenden Tag aber ging Paulus mit uns zu Jakobus, und alle Ältesten kamen dahin.

19 Und als er sie begrüßt hatte, erzählte er eines nach dem anderen, was Gott unter den Nationen durch seinen Dienst getan hatte.

20 Sie aber, als sie es gehört hatten, verherrlichten Gott und sprachen zu ihm: Du siehst, Bruder, wie viele Tausende der Juden es gibt, die gläubig geworden sind, und alle sind Eiferer für das Gesetz.

21 Es ist ihnen aber über dich berichtet worden, dass du alle Juden, die unter den Nationen sind, Abfall von Mose lehrest und sagest, sie sollen weder die Kinder beschneiden noch nach den Gebräuchen wandeln.

Die Gemeinde in Jerusalem war eine judenchristliche Gemeinschaft. Sie glaubten an Jesus als ihren Messias. Und sie hielten sich an die Traditionen und das Gesetz. Anders als die anderen Juden, sahen sie in vielem bereits die Erfüllung in Jesus.

Hier bitten die Brüder Paulus sich auch entsprechend der Traditionen zu verhalten, weil so viele Lügen und Gerüchte über ihn im Umlauf sind.

Sie dachten, wenn Paulus sich als Judenchrist zeigt, dann nimmt das den Gegnern den „Wind aus den Segeln“.

22 Was nun? Jedenfalls werden sie hören, dass du gekommen bist.

23 Tu nun dies, was wir dir sagen: Wir haben vier Männer, die ein Gelübde auf sich genommen haben.

24 Diese nimm zu dir und reinige dich mit ihnen und trage die Kosten für sie, damit sie das Haupt scheren lassen!

Und alle werden erkennen, dass nichts an dem ist, was ihnen über dich berichtet worden ist, sondern dass du selbst auch zum Gesetz stehst und es befolgst.

25 Was aber die Gläubigen aus den Nationen betrifft, so haben wir geschrieben und verfügt, dass sie sich sowohl vor dem Götzenopfer als auch vor Blut und Ersticktem und Unzucht hüten sollen.

Die vier Männer die ein Gelübde abgelegt hatten, verhielten sich entsprechend der Anweisungen in 4.Mose 6, was zur Folge hatte, dass sie für diese Zeit nicht ihrer normalen Arbeit nachgingen, sondern gaben sich ganz Gott hin, auch mit Opfern (7 Tage). Das hatte auch Kosten zur Folge.

Paulus sollte hier quasi als eine Art Sponsor für sie auftreten.

Das sollte eigentlich die Gegner des Paulus „ruhig stellen“, dachten die Brüder.

*26 Dann nahm Paulus die Männer zu sich,
und nachdem er sich am folgenden Tag gereinigt hatte,
ging er mit ihnen in den Tempel und kündigte die Erfüllung der Tage der Reinigung an,
bis für einen jeden von ihnen das Opfer dargebracht war.*

Paulus brauchte keine Traditionen mehr, denn er wusste: **Es ist bereits erfüllt in Jesus.** Viele der Rituale im Judentum sind ein Vorzeichen auf den Messias. Jesus ist der Messias, sie brauchen also nicht mehr auf einen anderen warten. Paulus macht das ganze hier nur mit um die Gegner von „Feindschaft“ zur „Zuhörerschaft“ zu bringen.

In 1.Korinther 9,20 schreibt er: „Damit ich die Juden für Christus gewinne, lebe ich wie ein Jude: Wo man alle Vorschriften des jüdischen Gesetzes genau befolgt, lebe ich auch danach, obwohl sie für mich nicht mehr gelten. Denn ich möchte auch die Leute gewinnen, die sich dem Gesetz unterworfen haben.“

(Hoffnung für Alle).

*27 Als aber die sieben Tage beinahe vollendet waren,
sahen ihn die Juden aus Asien im Tempel und brachten
die ganze Volksmenge in Aufregung und legten die Hände an ihn
28 und schrien: Männer von Israel, helft! Dies ist der Mensch,
der alle überall lehrt gegen das Volk und das Gesetz und diese Stätte;
und dazu hat er auch Griechen in den Tempel geführt
und diese heilige Stätte verunreinigt.*

*29 Denn sie hatten vorher den Trophimus, den Epheser,
mit ihm in der Stadt gesehen, von dem sie meinten,
dass Paulus ihn in den Tempel geführt habe.*

*30 Und die ganze Stadt kam in Bewegung, und es entstand ein Zusammenlauf des Volkes; und
sie ergriffen Paulus und schleppten ihn aus dem Tempel,
und sogleich wurden die Türen geschlossen.*

Es gab im Tempel einen „Vorhof der Heiden“. Aber beim Durchgang zum nächsten (inneren) Vorhof war ein Warnschild angebracht, dass Heiden verbot weiter zu gehen.

Hier wurde von den Gegnern als „Beeinflussungsmittel“ die Behauptung aufgestellt, dass Paulus Heiden in den verbotenen Bereich des Tempels gebracht habe.

*31 Während sie ihn aber zu töten suchten,
kam an den Obersten der Schar die Anzeige,
dass ganz Jerusalem in Aufregung sei;
32 der nahm sofort Soldaten und Hauptleute mit
und lief zu ihnen hinab. Als sie aber den Obersten und die Soldaten sahen,
hörten sie auf, den Paulus zu schlagen.*

*33 Dann näherte sich der Oberste, ergriff ihn und befahl, ihn mit zwei Ketten zu fesseln, und erkundigte sich, wer er denn sei und was er getan habe.
34 Die einen aber riefen dies, die anderen jenes in der Volksmenge. Da er aber wegen des Tumultes nichts Gewisses erfahren konnte, befahl er, ihn in das Lager zu führen.*

Ihr Ziel war klar: **Sie wollten Paulus töten!**

Es ist interessant: Überall, wo Paulus hinkam, gab es letztlich Erweckung oder Aufstand.

Hier wurde es „brenzlich“. Die römische Wacheinheit von der Burg Antonia musste eingreifen.

*35 Als er aber an die Stufen kam, geschah es, dass er wegen der Gewalt der Volksmenge von den Soldaten getragen wurde;
36 denn die Menge des Volkes folgte und schrie: Weg mit ihm!
37 Und als Paulus eben in das Lager hineingebracht werden sollte, spricht er zu dem Obersten: Ist es mir erlaubt, dir etwas zu sagen? Er aber sprach: Verstehst du Griechisch?
38 Du bist also nicht der Ägypter, der vor diesen Tagen eine Empörung gemacht und die viertausend Mann Sikarier* in die Wüste hinausgeführt hat?
39 Paulus aber sprach: Ich bin ein jüdischer Mann aus Tarsus, Bürger einer nicht unberühmten Stadt in Zilizien.
Ich bitte dich aber, erlaube mir, zu dem Volk zu reden!*

** d. h. Dolchmänner; fanatische römerfeindliche Partei, die auch vor politischem Mord nicht zurückschreckte*

Auch bei Jesus sagten sie „Weg mit ihm!“, als sie vor Pilatus standen. Hier schreien sie ebenfalls „Weg mit ihm!“

Der Oberste der Wacheinheit dachte es handele sich um einen gesuchten Terroristen. Tatsächlich hatte ein Ägypter, den man den „Dolchträger“ nannte im Jahr 54 n. Chr. eine Art „Terrorcamp“ in der Wüste eingerichtet, um Kämpfer für eine Revolte gegen Rom auszubilden.

EXKURS: Die „Sikarier“ („Messerstecher“, „Messerschwinger“, „Dolchträger“; von lateinisch sica = Dolch) waren eine gegen die Römer und ihre Besatzung gerichtete jüdische Gruppe im 1. Jahrhundert. Ihre bevorzugte Waffe war ein Dolch, die sogenannte Sica. Sie waren ein besonders militanter Arm der Zeloten und verübten insbesondere Dolch-Attentate, woher sich auch der Name herleitet.

Paulus spricht den Obersten der Wache in Griechisch an und bittet zu der Menschenmenge reden zu können. Dem Obersten wird klar, dass Paulus nicht der gesuchte Terrorist ist, sondern ein Jude aus einer Stadt, die das römische Bürgerrecht hatte.

40 Als er es aber erlaubt hatte, winkte Paulus, auf den Stufen stehend, dem Volk mit der Hand; nachdem aber eine große Stille eingetreten war, redete er sie in hebräischer Mundart an und sprach:

Wir sind wieder bei Paulus, der auf den Stufen der Burg Antonia in Jerusalem steht...

Paulus dachte sicher: „Das ist die Gelegenheit auf die ich über 20 Jahre gewartet habe. Fast die ganze Stadt ist auf den Beinen. Jetzt müssen sie zuhören!“

Kapitel 22

- 1 Ihr Brüder und Väter, hört jetzt meine Verantwortung vor euch!*
- 2 Als sie aber hörten, dass er sie in hebräischer Mundart anredete, hielten sie noch mehr Ruhe. Und er spricht:*
- 3 Ich bin ein jüdischer Mann, geboren in Tarsus in Zilizien; aber auferzogen in dieser Stadt, zu den Füßen Gamaliels, unterwiesen nach der Strenge des väterlichen Gesetzes, war ich, wie ihr alle heute seid, ein Eiferer für Gott.*

Paulus hatte den Hauptmann der Wacheinheit in Griechisch angesprochen. Das erweckte seine Aufmerksamkeit. Hier spricht er die aufgebrauchte Menge in Hebräisch an. Das erweckte deren Aufmerksamkeit.

Und sicherlich auch der Hinweis auf den berühmten pharisäischen Gelehrten Gamaliel, ließ sie noch genauer hinhören.

- 4 Ich habe diesen Weg verfolgt bis auf den Tod, indem ich sowohl Männer als auch Frauen band und in die Gefängnisse überlieferte,*
- 5 wie auch der Hohepriester und die ganze Ältestenschaft mir Zeugnis gibt. Von ihnen empfang ich auch Briefe an die Brüder und reiste nach Damaskus, um auch diejenigen, die dort waren, gebunden nach Jerusalem zu führen, dass sie bestraft würden.*
- 6 Es geschah mir aber, als ich reiste und mich Damaskus näherte, dass um Mittag plötzlich aus dem Himmel ein helles Licht mich umstrahlte.*
- 7 Und ich fiel zu Boden und hörte eine Stimme, die zu mir sprach: Saul, Saul, was verfolgst du mich?*

Paulus fängt seine Verteidigungsrede nicht „theologisch“ an! Er gibt sein persönliches Zeugnis! Er berichtet von seiner Zeit als „Eiferer“ gegen Christus und seiner „Damaskusstunde“.

- 8 Ich aber antwortete: Wer bist du, Herr? Und er sprach zu mir: Ich bin Jesus, der Nazoräer, den du verfolgst.*
- 9 Die aber bei mir waren, sahen zwar das Licht,*

*aber die Stimme dessen, der mit mir redete,
hörten sie nicht.*

In Kapitel 9, 7 lesen wir, dass die Begleiter etwas hörten, aber niemanden sahen. Hier sagt Paulus, dass sie die Stimme nicht hörten. Kein Widerspruch!

Die Sätze sind im Original so formuliert, dass sie wohl etwas hörten, es aber nicht als Stimme,
die zu Paulus redete verstanden (sie verstanden die Worte nicht).

10 Ich sagte aber: Was soll ich tun, Herr?

Der Herr aber sprach zu mir: Steh auf und geh nach Damaskus!

*Und dort wird dir von allem gesagt werden,
was dir zu tun verordnet ist.*

*11 Da ich aber vor der Herrlichkeit jenes Lichtes nicht
sehen konnte, wurde ich von denen, die bei mir waren,
an der Hand geleitet und kam nach Damaskus.*

*12 Ein gewisser Hananias aber, ein frommer Mann nach dem Gesetz,
der ein gutes Zeugnis hatte von allen dort wohnenden Juden,*

*13 kam zu mir, trat heran und sprach zu mir: Bruder Saul, sei wieder sehend!
Und zu derselben Stunde schaute ich zu ihm auf.*

Paulus betont hier, dass Hananias ein „frommer Mann“ mit gutem Zeugnis von allen Juden in Damaskus war. Auch damit betonte er nochmals, dass die Anschuldigungen gegen ihn einen anderen Hintergrund haben.

*14 Er aber sprach: Der Gott unserer Väter hat dich dazu bestimmt,
seinen Willen zu erkennen und den Gerechten zu sehen und eine Stimme
aus seinem Mund zu hören.*

*15 Denn **du wirst ihm an alle Menschen ein Zeuge sein** von dem,
was du gesehen und gehört hast.*

*16 Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen,
indem du seinen Namen anrufst!*

*17 Es geschah mir aber, als ich nach Jerusalem zurückgekehrt war und im Tempel betete,
dass ich in Verzückerung geriet*

*18 und ihn sah, der zu mir sprach: Eile und geh schnell aus Jerusalem hinaus!
Denn sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen.*

„An alle Menschen ein Zeuge sein...“, das war die Berufung des Paulus.

Er versuchte es zuerst gegenüber den Juden. Bis Gott ihm deutlich sagt: „Sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen!“

19 Und ich sprach: Herr, sie selbst wissen, dass ich die an dich Glaubenden ins Gefängnis werfen und hin und her in den Synagogen schlagen ließ;

20 und als das Blut deines Zeugen Stephanus vergossen wurde, stand auch ich dabei und willigte mit ein und bewachte die Kleider derer, die ihn umbrachten.

*21 Und er sprach zu mir: Geh hin! Denn ich werde dich weit weg **zu den Nationen senden.***

22 Sie hörten ihm aber zu bis zu diesem Wort und erhoben ihre Stimme und sagten: Weg von der Erde mit einem solchen, denn es darf nicht sein, dass er lebt!

Alle „vernünftige Beweisführung“ wirkt nicht, wenn die Gegnerschaft sich darauf eingestellt hat „dagegen“ zu sein.

Bisher waren sie ruhig geblieben und hatten zugehört. Erst bei dem Wort „Nationen“ (Heiden) beginnen sie wieder zu schreien.

23 Als sie aber schrien und die Kleider abwarfen und Staub in die Luft schleuderten,

24 befahl der Oberste, ihn ins Lager zu bringen, und sagte, man solle ihn mit Geißelhieben ausforschen, damit er erfahre, um welcher Ursache willen sie so gegen ihn schrien.

25 Als sie ihn aber für die Riemen ausgestreckt hatten, sprach Paulus zu dem Hauptmann, der dastand: Ist es euch erlaubt, einen Menschen, der Römer ist, zu geißeln, und zwar unverurteilt?

26 Als es aber der Hauptmann hörte, ging er hin und meldete dem Obersten und sprach: Was hast du vor zu tun? Denn dieser Mensch ist ein Römer.

Der Oberste der Burg Antonia befahl Paulus in die Festung zu bringen.

Es war üblich, wenn kein eindeutiger Grund für den Aufruhr auszumachen war, körperliche Züchtigung (Folter) anzuwenden um mehr Fakten zu erfahren.

FRAGE: Warum hat Paulus gewartet bis er zur Auspeitschung gebracht wurde, bevor er auf sein römisches Bürgerrecht hinwies?

1)Vielleicht im ganzen Durcheinander der sich überstürzenden Ereignisse, nicht früher in den Sinn gekommen?

2)Vielleicht weil er den Offizier jetzt genau an dem Punkt hatte, an dem er ihn haben wollte?

27 Der Oberste aber kam herbei und sprach zu ihm:

Sage mir, bist du ein Römer? Er aber sprach: Ja.

28 Und der Oberste antwortete: Ich habe für eine große Summe dieses Bürgerrecht erworben.

Paulus sprach: Ich aber bin sogar darin geboren.

29 Sogleich nun ließen die, welche ihn ausforschen sollten, von ihm ab;

aber auch der Oberste fürchtete sich, als er erfuhr, dass er ein Römer sei und weil er ihn gebunden hatte.

30 Am folgenden Tag aber, da er mit Gewissheit erfahren wollte, weshalb er von den Juden angeklagt sei, machte er ihn los und befahl, dass die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat zusammenkommen sollten; und er führte Paulus hinab und stellte ihn vor sie.

Der Oberste befand sich auf „dünnem Eis“. Römisches Bürgerrecht hatte eine gewichtige Bedeutung. Einen römischen Bürger ohne bewiesene Anschuldigung zu geißeln, konnte selbst zu drastischen Strafen führen.

Die Frau von Kaiser Klaudius hatte ihren Mann dazu gebracht mit der Vergabe des „Römischen Bürgerrecht“ Einnahmen zu erzielen. So hatte wohl auch der Oberste hier sein Bürgerrecht erhalten. Der Vater des Paulus hatte es aber schon vor dieser Zeit als Ehrenschilderung verliehen bekommen.

Kapitel 23

- 1 Paulus aber blickte den Hohen Rat fest an und sprach: *Ihr Brüder! Ich bin mit allem guten Gewissen vor Gott gewandelt bis auf diesen Tag.*
- 2 Der Hohepriester Hananias aber befahl denen, die bei ihm standen, *ihn auf den Mund zu schlagen.*
- 3 Da sprach Paulus zu ihm: *Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Und du, sitzt du da, mich nach dem Gesetz zu richten, und, gegen das Gesetz handelnd, befehlst du, mich zu schlagen?*
- 4 Die Dabeistehenden aber sprachen: *Schmähst du den Hohenpriester Gottes?*

Paulus konnte schon überlegt seine Worte wählen und weise argumentieren.

- 1) „Ihr Brüder“ – nicht „ihr Väter“, denn er selbst war ja früher einer von ihnen.
- 2) „...gegen das Gesetz handelnd“ – Es war lt. 5.Mose 25 verboten einen Mann auf den Mund zu schlagen, der seine Verteidigungsrede hielt.

- 5 Und Paulus sprach: *Ich wusste nicht, Brüder, dass es der Hohepriester ist; denn es steht geschrieben: "Von dem Obersten deines Volkes sollst du nicht schlecht reden."*
- 6 Da aber Paulus wusste, dass der eine Teil von den Sadduzäern, der andere aber von den Pharisäern war, rief er in dem Hohen Rat: *Ihr Brüder, ich bin ein Pharisäer, ein Sohn von Pharisäern; **wegen der Hoffnung und Auferstehung der Toten werde ich gerichtet.***
- 7 Als er aber dies gesagt hatte, entstand ein Zwiespalt unter den Pharisäern und den Sadduzäern, und die Menge teilte sich.
- 8 Denn die Sadduzäer sagen, es gebe keine Auferstehung noch Engel noch Geist; die Pharisäer aber bekennen beides.

3) „Ich wusste nicht...“ – Paulus zitiert das Wort „Von dem Obersten deines Volkes sollst du nicht schlecht reden“.

4) Sadduzäer und Pharisäer – Paulus merkte, dass hier kein Offenheit zum Zuhören seiner Argumente vorhanden war und „drehte deshalb den Spieß um“, indem er das „Thema Auferstehung“ ins Spiel brachte.

9 Es entstand aber ein großes Geschrei, und einige der Schriftgelehrten von der Partei der Pharisäer standen auf und stritten und sagten: Wir finden an diesem Menschen nichts Böses; wenn aber ein Geist oder ein Engel zu ihm geredet hat . . .

10 Als aber ein großer Zwiespalt entstand, fürchtete der Oberste, Paulus möchte von ihnen zerrissen werden, und befahl, dass die Truppen hinabgingen und ihn aus ihrer Mitte wegrissen und in das Lager führten.

*11 In der folgenden Nacht aber stand der Herr bei ihm und sprach: **Sei guten Mutes! Denn wie du meine Sache in Jerusalem bezeugt hast, so musst du sie auch in Rom bezeugen.***

Auf einmal befinden die Pharisäer, dass sie keine schwerwiegende Schuld an Paulus entdecken können. So war die Anklagefront gegen ihn gespalten und bröckelte auseinander.

Zum dritten Mal gab es einen Tumult. Der Oberste lässt Paulus wieder in Sicherheit in die Burg bringen.

Wie wohltuend muss das für Paulus gewesen sein: Der Herr stand bei ihm!
Und er macht ihm Mut!

12 Als es aber Tag geworden war, rotteten sich die Juden zusammen, verschworen sich mit einem Fluch und sagten, dass sie weder essen noch trinken würden, bis sie Paulus getötet hätten.

13 Es waren aber mehr als vierzig, die diese Verschwörung gemacht hatten.

14 Sie kamen zu den Hohenpriestern und den Ältesten und sprachen: Wir haben uns mit einem Fluch verschworen, nichts zu genießen, bis wir den Paulus getötet haben.

Soweit geht „Blinder Hass“ (ob religiös oder politisch motiviert): Über 40 Leute wollen ein Attentat auf Paulus unternehmen. Und zur „Untermauerung“ ihrer Absicht belegen sie sich selbst mit einem Eid (Fluch) nichts zu essen (Genussmittel) bis sie es vollbracht hätten. Asketische Spinner!?

15 Macht ihr nun jetzt mit dem Hohen Rat dem Obersten Anzeige, damit er ihn zu euch herabführe, als wolltet ihr seine Sache genauer entscheiden! Wir aber sind bereit, ehe er nahe kommt, ihn umzubringen.

16 Als aber der Neffe des Paulus von der Nachstellung gehört hatte, kam er hin und ging in das Lager und meldete es dem Paulus.

Der Neffe des Paulus war „zur richtigen Zeit am richtigen Ort“.
Gott hat viele „überraschende“ und manchmal „zufällig wirkende“ Wege!

17 Paulus aber rief einen von den Hauptleuten zu sich und sagte:
Führe diesen jungen Mann zu dem Obersten, denn er hat ihm etwas zu melden!
18 Der nun nahm ihn zu sich und führte ihn zu dem Obersten und sagte:
Der Gefangene Paulus rief mich herbei und bat mich, diesen jungen Mann
zu dir zu führen, der dir etwas zu sagen habe.
19 Der Oberste aber nahm ihn bei der Hand
und zog sich mit ihm abseits zurück und fragte:
Was ist es, das du mir zu melden hast?

Auch hier handelte Paulus sehr weise. Er verstand wie der „offizielle“ Weg im römischen Militärsystem ging.
Der Neffe sollte selbst als „Ohrenzeuge“ des Komplotts dem Obersten die Information bringen.

20 Er aber sprach: Die Juden sind übereingekommen,
dich zu bitten, dass du morgen den Paulus
in den Hohen Rat hinabbringst, als wolle er
etwas Genaueres über ihn erkunden.
21 Du nun, lass dich nicht von ihnen überreden!
Denn mehr als vierzig Männer von ihnen stellen ihm nach,
die sich mit einem Fluch verschworen haben, weder zu essen noch zu trinken,
bis sie ihn umgebracht haben;
und jetzt sind sie bereit und erwarten die Zusage von dir.
22 Der Oberste nun entließ den jungen Mann und befahl ihm:
Sage niemandem, dass du mir dies mitgeteilt hast!

Der Neffe berichtet genau was ihm zu Ohren gekommen war.
Aber er berichtet nicht nur. Er gibt dem Obersten nachdrücklich einen „weisen Rat“.

23 Und als er zwei von den Hauptleuten herbeigerufen hatte,
sprach er: Macht zweihundert Soldaten bereit, damit sie bis Cäsarea ziehen,
und siebzig Reiter und zweihundert Lanzenträger von der dritten Stunde der Nacht an!
24 Und sie sollten Tiere bereithalten, dass sie den Paulus darauf setzten und sicher zu Felix,
dem Statthalter, hinbrächten.
25 Und er schrieb einen Brief folgenden Inhalts:
26 Klaudius Lysias, dem hochedlen Statthalter Felix seinen Gruß!
27 Diesen Mann, der von den Juden ergriffen wurde und nahe daran war,
von ihnen umgebracht zu werden, habe ich ihnen,
indem ich mit den Truppen einschnitt, entrissen,
da ich erfuhr, dass er ein Römer sei.

Was für eine Wende? Paulus wird noch in der Nacht nach Cäsarea zum Statthalter gebracht. Seine Eskorte besteht aus 200 Infanteristen, 70 Reitern und 200 Lanzenträgern – was müssen da wohl die 40 Attentäter gedacht haben, als sie davon erfuhren?

Der Oberste, Klaudius Lysias, schrieb einen Begleitbrief an den Statthalter Felix, in dem er die wichtigsten Einzelheiten zu dieser dringlichen Überstellung darlegte. Dass er erst von der römischen Bürgerschaft des Paulus erfahren hatte, nachdem, er ihn schon zur Auspeitschung befohlen hatte, erwähnt er klugerweise nicht.

28 Da ich aber die Ursache wissen wollte, weshalb sie ihn anklagten, führte ich ihn in ihren Hohen Rat hinab.

29 Da fand ich, dass er wegen Streitfragen ihres Gesetzes angeklagt war, dass aber keine Anklage gegen ihn vorlag, die des Todes oder der Fesseln wert wäre.

30 Da mir aber ein Anschlag hinterbracht wurde, der gegen den Mann im Werk sei, habe ich ihn sofort zu dir gesandt und auch den Klägern befohlen, vor dir zu sagen, was gegen ihn vorliegt.

Was Klaudius Lysias hier aussagt ist: „Der Mann ist unschuldig! Es geht wieder mal nur um das Gesetz der Juden. Und weil ein Anschlag geplant wurde, musste ich schnell handeln.“

31 Die Soldaten nun nahmen, wie ihnen befohlen war, den Paulus und führten ihn bei Nacht nach Antipatris.

32 Am folgenden Tag aber ließen sie die Reiter mit ihm fortziehen und kehrten nach dem Lager zurück.

33 Und als diese nach Cäsarea gekommen waren, übergaben sie dem Statthalter den Brief und führten ihm auch den Paulus vor.

34 Als er es aber gelesen und gefragt hatte, aus welcher Provinz er sei, und erfahren, dass er aus Zilizien sei,

35 sprach er: Ich werde dich verhören, wenn auch deine Ankläger angekommen sind. Und er befahl, dass er in dem Prätorium des Herodes bewacht werde.*

** Der Amtssitz des Statthalters befand sich möglicherweise in einem ehemaligen Königspalast.*

Die Eskorte kommt mit Paulus bis nach Antipatris. Dort übernachteten sie. Am nächsten Tag ging die Reise mit den 70 Reitern und Paulus weiter nach Cäsarea. Die anderen 400 Mann waren jetzt nicht mehr nötig.

Paulus war nun in Cäsarea. Die erste Stufe seiner Reise nach Rom, die Gott ihm ja schon eines nachts in der Burg Antonia angekündigt hatte.

EXKURS: Statthalter Roms in Judäa

Präefekten:

6–9: Coponius

9–12: Marcus Ambibulus

12–15: Annius Rufus

15–26: Valerius Gratus

26–36: **Pontius Pilatus**

36–37: Marcellus

37–41: Marullus

Klientelkönigtum

41-44: Herodes Agrippa I.

Prokuratoren:

44–46: Cuspius Fadus

46–48: Tiberius Iulius Alexander

48–52: Ventidius Cumanus

52–60: **Marcus Antonius Felix**

60–62: **Porcius Festus**

62–64: Luceius Albinus

64–66: Gessius Florus

Jüdischer Krieg, danach Prokuratoren bis 135 n.Chr.

Kapitel 24

1 Nach fünf Tagen aber kam der Hohepriester Hananias mit einigen Ältesten und Tertullus, einem Anwalt*, herab, und sie machten bei dem Statthalter Anzeige gegen Paulus.

2 Als er aber gerufen worden war, begann Tertullus die Anklage und sprach: Da wir großen Frieden durch dich genießen und da durch deine Fürsorge für diese Nation Verbesserungen getroffen worden sind,

3 so erkennen wir es allseits und überall, hochedler Felix, mit aller Dankbarkeit an.

* griech. Rhetor; d. h. w. Redner.

Nach 5 Tagen kommen die Ankläger des Paulus. Sie haben einen professionellen Redner als Klageführer dabei.

Und der weiß, „wie man es macht“! Mit „Schmalz“ beginnen, um den Richter (Felix) der eigenen Sache gegenüber gewogen zu machen.

4 Damit ich dich aber nicht länger aufhalte, bitte ich dich, uns in Kürze nach deiner Geneigtheit anzuhören.

5 Denn wir haben diesen Mann als eine Pest befunden und als einen, der unter allen Juden, die auf dem Erdkreis sind, Aufruhr erregt, und als einen Anführer der Sekte der Nazoräer;

6 der auch versucht hat, den Tempel zu entheiligen, den wir auch ergriffen haben und nach unserem Gesetz richten wollten.

7 Lysias aber, der Oberst, kam hinzu und führte ihn mit großer Gewalt aus unseren Händen weg und befahl seinen Anklägern, zu dir zu kommen;

8 von ihm kannst du selbst, wenn du ihn verhört hast, über alles dies Gewissheit erhalten, dessen wir ihn anklagen.

9 Aber auch die Juden griffen Paulus mit an und sagten, dass dies sich so verhalte.

Die Rede (Anklage) des Tertullus ist ein klassisches Beispiel für eine politisch-populistische Rede:

Klingt nach bewiesenen Fakten,
urteilt bereits (obwohl kein Richter),
bringt unbewiesene Behauptungen vor,
auch wenn er eigentlich wissen sollte, dass sie falsch sind,
um seinen Job zu erledigen und zu gewinnen.

Im Vordergrund steht: „Ich muss Recht bekommen, auch wenn alles gelogen ist!“

10 Paulus aber antwortete, nachdem ihm der Statthalter zu reden gewinkt hatte:
*Da ich weiß, dass du seit vielen Jahren Richter über diese Nation bist,
so verteidige ich meine Sache getrost.*

11 *Du kannst ja erfahren, dass es nicht mehr als zwölf Tage sind,
seit ich hinaufging, um in Jerusalem anzubeten.*

12 *Und sie haben mich weder im Tempel angetroffen,
noch dass ich mit jemand in Unterredung war
oder einen Auflauf der Volksmenge machte,
weder in den Synagogen noch in der Stadt*

13 ***auch können sie dir das nicht beweisen,
weswegen sie mich jetzt anklagen.***

Paulus verteidigt sich selbst. Und er gebraucht nicht die „schmalzigen“ Mittel seines Anklägers.

Paulus sagt gegenüber Felix eigentlich nur: „Du bist seit vielen Jahren Richter über unsere Nation“. Dann folgen die Fakten zur Richtigstellung, die Felix alle selbst überprüfen kann.

Die Kernaussage am Anfang seiner Verteidigungsrede: „Die Ankläger haben keine Beweise für ihre Behauptungen!“

14 *Aber dies bekenne ich dir, dass ich nach dem Weg,
den sie eine Sekte nennen, so dem Gott meiner Väter diene,
indem ich allem glaube, was in dem Gesetz und in den Propheten geschrieben steht,*

15 *und die Hoffnung zu Gott habe, die auch selbst diese hegen,
dass eine Auferstehung der Gerechten wie der Ungerechten sein wird.*

16 *Darum übe ich mich auch, allezeit ein Gewissen
ohne Anstoß zu haben vor Gott und den Menschen.*

Paulus sagt weiter, dass alles was an den vorgetragenen Behauptung des Tertullus richtig ist, nur diese drei Aussagen sind:

- 1) Ich folge dem Weg,
- 2) ich glaube an das Wort und
- 3) ich hoffe auf die Auferstehung, was übrigens auch einige der versammelten Gegner selbst tun.

17 *Nach mehreren Jahren aber kam ich her,
um Almosen für meine Nation und Opfer darzubringen.*

18 *Bei diesen fanden sie mich, gereinigt im Tempel,*

weder mit Auflauf noch mit Tumult;

*19 es waren aber einige Juden aus Asien,
die hier vor dir sein und Klage führen sollten,
wenn sie etwas gegen mich hätten.*

*20 Oder lass diese selbst sagen, welches Unrecht sie gefunden haben,
als ich vor dem Hohen Rat stand,*

*21 es sei denn wegen dieses einen Ausrufs, den ich tat,
als ich unter ihnen stand: **Wegen der Auferstehung der Toten
werde ich heute vor euch gerichtet.***

Er sagt weiter: „Ich war im Tempel – aber ohne Aufruhr oder Tumult zu bringen – und dort haben mich einige wiedererkannt und diese haben einen Aufruhr angezettelt. Diese Leute sollten hier stehen und Klage führen, wenn sie wirklich etwas vorzubringen hätten!“

Wenn es irgendeinen Tumult gegeben haben sollte, den Paulus angezettelt hatte, dann war es bei der Gefangennahme vor der Burg Antonia, als er zu den Juden sprach und sagte, dass er wegen des Glaubens an die Auferstehung der Toten gekämpft werde.

Danach stritten Sadduzäer und Pharisäer tumultartig miteinander.
Sonst gab es keinen Beleg für die vorgeworfenen Tumulte und Unruhen.

*22 Felix aber, der von dem Weg genauere Kenntnis hatte,
vertagte ihre Sache und sagte: Wenn Lysias, der Oberste, herabkommt,
so will ich eure Sache entscheiden.*

*23 Und er befahl dem Hauptmann, ihn in Gewahrsam zu halten
und ihm Erleichterung zu geben und niemandem von den Seinen zu wehren,
ihm zu dienen.*

Felix hatte Kenntnisse über „den Weg“ –

FRAGE: Woher?

Einige Historiker meinen, dass er mit dem Zauberer Simon (Apg. 8) bekannt war und deshalb etwas von den Ereignissen aus Apg. 8 wusste.

Jedenfalls war Felix so schlau, dass er wohl die Falschheit der Ankläger erkannt hatte.

Es war der einfachste Weg, die ganze Sache zu „vertagen“ bis der Oberste Lysias (als Zeuge) nach Cäsarea kommen würde. Paulus jedenfalls wurde in Haft behalten, allerdings mit vielen Freiheiten (ähnlich Hausarrest).

*24 Nach einigen Tagen aber kam Felix herbei mit Drusilla, seiner Frau,
die eine Jüdin war, und ließ den Paulus holen und hörte ihn über den Glauben an Christus.*

*25 Als er aber über Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit und das kommende Gericht redete,
wurde Felix mit Furcht erfüllt und antwortete: Für jetzt geh hin! Wenn ich aber gelegene Zeit
habe, werde ich dich rufen lassen.*

26 Zugleich hoffte er, dass ihm von Paulus Geld gegeben werde; deshalb ließ er ihn auch öfter holen und unterhielt sich mit ihm.

27 Als aber zwei Jahre verflossen waren, bekam Felix den Porcius Festus zum Nachfolger; und da Felix sich bei den Juden in Gunst setzen wollte, hinterließ er den Paulus gefangen.

Es gab wohl einiges Interesse an der Botschaft und den Berichten, die Paulus geben konnte. Felix und seine Frau Drusilla wollten ihn jedenfalls hören. Drusilla war ein Schwester von Herodes Agrippa II, der im nächsten Kapitel erscheint, und damit eine Großkelin von Herodes dem Großen.

Aber leider nahmen die beiden die Gelegenheit nicht an, entsprechend dem was sie von Paulus gehört haben, dann auch für ihr Leben zu handeln. Vers 25 zeigt, dass Paulus nicht nur berichtet, sondern verkündet (evangelisiert) hat. Die beiden haben leider nur gehört, aber nicht eine Entscheidung zur Umkehr getroffen.

Felix wurde wegen einer Fehlentscheidung bei Unruhen im Norden der Provinz abgerufen und lebte, in Ungnade gefallen, in Italien.

Kapitel 25

- 1 Als nun Festus* in die Provinz gekommen war, ging er nach drei Tagen von Cäsarea hinauf nach Jerusalem.*
2 Und die Hohenpriester und die Vornehmsten der Juden machten Anzeige bei ihm gegen Paulus und baten ihn,
3 indem sie es als eine Gunst für sich gegen ihn erbat, dass er ihn nach Jerusalem kommen ließe; sie machten einen Anschlag, ihn unterwegs umzubringen.
4 Festus nun antwortete, Paulus werde in Cäsarea behalten, er selbst aber wolle in Kürze abreisen.
5 Die Angesehenen unter euch nun, sprach er, mögen mit hinabreisen und, wenn etwas Unrechtes an dem Mann ist, ihn anklagen!

** Porcius Festus, etwa 60-62 n. Chr. Statthalter des römischen Kaisers in Palästina*

Als Porcius Festus Statthalter wurde war er bereits im fortgeschrittenen Alter. Einige Historiker sagen, dass er bereits 70 war und nach nur zwei Jahren im Amt starb.

Aber vielleicht war er auch durch sein hohes Alter erfahren genug um den eigentlichen Grund der Bitte zu erkennen, die ihm vorgetragen wurde.

Festus entschied: „Nein! Paulus bleibt in Cäsarea. Falls ihr etwas gegen ihn habt, bringt es in Cäsarea vor.“

- 6 Nachdem er aber nicht mehr als acht oder zehn Tage unter ihnen verweilt hatte, ging er nach Cäsarea hinab; und am folgenden Tag setzte er sich auf den Richterstuhl und befahl, Paulus vorzuführen.*
7 Als er aber angekommen war, stellten sich die von Jerusalem herabgekommenen Juden um ihn her und brachten viele und schwere Beschuldigungen vor, die sie nicht beweisen konnten,
8 da Paulus sich verteidigte: Weder gegen das Gesetz der Juden noch gegen den Tempel noch gegen den Kaiser habe ich in irgendeiner Weise gesündigt.
9 Festus aber, der den Juden eine Gunst erweisen wollte, antwortete dem Paulus und sagte: Willst du nach Jerusalem hinaufgehen und dort dieser Dinge wegen vor mir gerichtet werden?

Es hat sich nichts zum Besseren gewendet. Die Gegner tragen immer noch die alten falschen Beschuldigungen vor, die sie nicht beweisen können.

Unter dem Druck der Juden, lässt Festus den Paulus selbst entscheiden, ob die Verhandlung weiter in Cäsarea oder in Jerusalem stattfinden solle.

10 Paulus aber sprach: Ich stehe vor dem Richterstuhl des Kaisers, wo ich gerichtet werden muss; den Juden habe ich kein Unrecht getan, wie auch du sehr wohl weißt.

11 Wenn ich nun Unrecht getan und etwas Todeswürdiges begangen habe, so weigere ich mich nicht zu sterben; wenn aber nichts an dem ist, wessen diese mich anklagen, so kann mich niemand ihnen preisgeben. Ich berufe mich auf den Kaiser.

*12 Dann besprach sich Festus mit dem Rat und antwortete: **Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum Kaiser sollst du gehen.***

Paulus wusste, dass es unter dem anhaltenden Druck für Festus immer schwerer wurde, der Bitte nicht statt zu geben.

Er betont hier nicht nur seine Unschuld, wie bisher, sondern betont das römische Recht. Niemand durfte ihn den Juden ausliefern.

Er beruft sich auf den Kaiser.

Das war das Recht jedes Römers, der den Eindruck hatte, dass er ein unfaires Verfahren erlebte, dass er die ganze Angelegenheit vor das Gericht des Kaisers bringen konnte.

Festus urteilt: „Dann gehst Du zum Kaiser!“

Der zweite Schritt auf dem Weg nach Rom, entsprechend Gottes Zusage.

13 Als aber einige Tage vergangen waren, kamen der König Agrippa und Berenike nach Cäsarea, den Festus zu begrüßen.

14 Als sie aber mehrere Tage dort verweilt hatten, legte Festus dem König die Sache des Paulus vor und sprach: Ein Mann ist von Felix gefangen zurückgelassen worden,

15 dessentwegen, als ich zu Jerusalem war, die Hohenpriester und die Ältesten der Juden Anzeige machten, indem sie ein Urteil gegen ihn verlangten.

16 Diesen antwortete ich: Es ist bei den Römern nicht Sitte, irgendeinen Menschen preiszugeben, ehe der Angeklagte seine Ankläger persönlich vor sich habe und Gelegenheit bekommt, sich wegen der Anklage zu verteidigen.

Festus weilt Agrippa in die Angelegenheit mit Paulus ein.

EXKURS:

Herodes Agrippa II., Sohn Agrippas I. (vgl. Anm. zu Kap. 12,1), seit dem Jahre 50 n. Chr. unter röm. Oberhoheit Herrscher über Teile Palästinas.

Berenike, genau wie Drusilla, Schwester Agrippas II. Herodes Agrippa war der letzte Herodianer. Er lebte mit seiner (Halb-)schwester Berenike zusammen, ohne mit ihr verheiratet zu sein. Laut Überlieferung verliebte sie sich später in den römischen Heerführer Titus. Nach kurzer Zeit in Rom soll sie dann aber in ihre Heimat zurück gekehrt sein.

Von ihren egoistisch geprägten Charakteren passten Agrippa und Berenike wohl „perfekt“ zusammen!?

17 Als sie nun hierher zusammengekommen waren, setzte ich mich, ohne irgendeinen Aufschub, tags darauf auf den Richterstuhl und befahl, den Mann vorzuführen.

18 Als die Ankläger auftraten, brachten sie gegen ihn keine Beschuldigung wegen Übeltaten vor, die ich vermutete.

19 Sie hatten aber einige Streitfragen gegen ihn wegen ihres eigenen Gottesdienstes und wegen eines gewissen Jesus, der gestorben ist, von dem Paulus sagte, er lebe.

20 Da ich aber hinsichtlich der Untersuchung wegen dieser Dinge in Verlegenheit war, sagte ich, ob er nach Jerusalem gehen und dort wegen dieser Dinge gerichtet werden wolle.

Die Einweihung in diese gerichtliche Angelegenheit hatte einen Grund: Festus erhoffte sich einen Rat von Agrippa bezüglich des Grundes, warum er Paulus zum Kaiser senden sollte. Denn die Anklage der Gegner war völliger Unfug und hätte nur Fragen nach der Fähigkeit des Festus für diese Position nach sich gezogen.

21 Als aber Paulus Berufung einlegte und forderte, dass er für die Entscheidung des Augustus in Gewahrsam gehalten werde, befahl ich, ihn in Gewahrsam zu halten, bis ich ihn zum Kaiser senden werde.*

22 Agrippa aber sprach zu Festus: Ich möchte wohl auch selbst den Menschen hören! – Morgen, sagte er, sollst du ihn hören.

23 Als nun am folgenden Tag Agrippa und Berenike mit großem Gepränge gekommen und mit dem Obersten und den vornehmsten Männern der Stadt in den Verhörsaal eingetreten waren und Festus Befehl gegeben hatte, wurde Paulus vorgeführt.

** d. h. Erhabener; Ehrenname der römischen Kaiser. Hier ist Kaiser Nero (54-68 n. Chr.) gemeint.*

Agrippa ist interessiert diesen Mann, der so sehr angefeindet wurde, obwohl nicht wirklich Greifbares gegen ihn vorlag, selbst zu hören.

Am nächsten Tag war es soweit. Wieder eine gute Möglichkeit für Paulus sein Zeugnis zu geben.

24 Und Festus spricht: König Agrippa und ihr Männer alle, die ihr mit uns zugegen seid, ihr seht diesen, um dessentwillen mich die ganze Menge der Juden angegangen hat, in Jerusalem wie auch hier, indem sie gegen ihn schrien, er dürfe nicht mehr leben.

25 Ich aber, da ich fand, dass er nichts Todeswürdiges begangen, dieser selbst aber sich auch auf den Augustus berufen hat, habe beschlossen, ihn zu senden.

26 Über ihn habe ich dem Herrn nichts Gewisses zu schreiben. Deshalb habe ich ihn vor euch geführt und besonders vor dich, König Agrippa, damit ich, wenn die Untersuchung geschehen ist, etwas zu schreiben habe.

27 Denn es scheint mir ungereimt, einen Gefangenen zu senden und nicht auch die gegen ihn vorliegenden Beschuldigungen mitzuteilen.

Und hier sagt Festus es frei heraus: „Ich hoffe, König Agrippa, dass ihr mir einen Tipp geben könnt, was ich im Begleitbrief an den kaiserlichen Gerichtshof schreiben soll!“

Interessant ist hier auch, dass Festus gegenüber dem Kaiser den Begriff „HERR“ verwendet. Griech. „**kyrios**“ bedeutete Herr, und zwar von göttlicher Bedeutung!

Auch die Vorgänger Neros trugen teils diesen Titel, aber Kaiser Nero war der erste römische Kaiser, der diesen Titel nicht nur führte, sondern tatsächlich erwartete, dass er als Gott angesehen und geehrt wurde.

Kapitel 26

1 Agrippa aber sprach zu Paulus: Es ist dir erlaubt, für dich selbst zu reden. Da streckte Paulus die Hand aus und verteidigte sich:

2 Ich schätze mich glücklich, König Agrippa, dass ich mich über alles, dessen ich von den Juden angeklagt werde, heute vor dir verteidigen soll; 3 besonders weil du ein hervorragender Kenner bist von allen Gebräuchen und Streitfragen, die unter den Juden sind.

Darum bitte ich dich, mich langmütig anzuhören.

4 Meinen Lebenswandel nun von Jugend auf, der von Anfang an unter meiner Nation in Jerusalem gewesen ist, wissen alle Juden.

5 Sie kennen mich von der ersten Zeit her - wenn sie es bezeugen wollen -, dass ich nach der strengsten Sekte unserer Religion, als Pharisäer, lebte.

Herodes Agrippa III. war Nabatäisch-edomitischer Abstammung von der väterlichen Seite, aber durch Verbindungen mit jüdischen Frauen von Vater und Großvater her auch Jude. Er kannte die jüdische Religion, wenn er auch selbst sich eher römisch-distanziert gab. Paulus nutzte diese Tatsache und sprach ihn direkt an.

6 Und nun stehe ich vor Gericht wegen der Hoffnung auf die von Gott an unsere Väter geschehene Verheißung,

7 zu der unser zwölfstämmiges Volk, unablässig Nacht und Tag Gott dienend, hinzugelangen hofft. Wegen dieser Hoffnung, König, werde ich von den Juden angeklagt.

8 Warum wird es bei euch für etwas Unglaubliches gehalten, wenn Gott Tote auferweckt?

Paulus betont auch hier wieder die Frage der „Auferstehung“.

„Ich werde angeklagt, weil ich glaube, dass Gott Tote auferwecken kann“, sagt er hier und meint damit seine Verkündigung, dass Jesus lebt – ER, er Messias ist auferstanden!

9 Ich meinte freilich bei mir selbst, gegen den Namen Jesu, des Nazoräers, viel Feindseliges tun zu müssen,

10 was ich auch in Jerusalem getan habe; und auch viele der Heiligen habe ich in Gefängnisse eingeschlossen, nachdem ich von den Hohenpriestern die Vollmacht empfangen hatte; und wenn sie umgebracht wurden, so gab ich meine Stimme dazu.

11 Und in allen Synagogen zwang ich sie oftmals durch Strafen, zu lästern; und indem ich über die Maßen gegen sie wütete, verfolgte ich sie sogar bis in die ausländischen Städte.

Er erzählt Agrippa genauestens, wie er zu dem geworden ist, was er jetzt ist. Vorher ein fanatischer Gegner und Verfolger der Gemeinde Jesu, aber jetzt...

12 Und als ich dabei mit Vollmacht und Erlaubnis von den Hohenpriestern nach Damaskus reiste,
13 sah ich mitten am Tag auf dem Weg, König, vom Himmel her ein Licht, das den Glanz der Sonne übertraf, welches mich und die, die mit mir reisten, umstrahlte.
14 Als wir aber alle zur Erde niedergefallen waren, hörte ich eine Stimme in hebräischer Mundart zu mir sagen:
Saul, Saul, was verfolgst du mich?
Es ist hart für dich, gegen den Stachel auszuschlagen!

...einer der seine „Damaskusstunde“ erlebt hatte.
(Allgemein hat man diesen Begriff aus dem Leben des Paulus gebildet, der das Erlebnis der Begegnung mit dem Auferstandenen beschreibt, das einem Menschen zur völligen Lebensveränderung bringt.)

15 Ich aber sprach: **Wer bist du, Herr?**
Der Herr aber sprach: **Ich bin Jesus, den du verfolgst.**
16 Aber richte dich auf und stelle dich auf deine Füße!
Denn hierzu bin ich dir erschienen, dich zu einem Diener und Zeugen dessen zu verordnen, was du gesehen hast, wie auch dessen, worin ich dir erscheinen werde.
17 Ich werde dich herausnehmen aus dem Volk und den Nationen, zu denen **ich dich sende**,
18 **ihre Augen zu öffnen**, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Macht des Satans zu Gott, **damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbe unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind.**

Und jetzt ist er ein Nachfolger Jesu, der ihn beauftragt hat zu den Nationen zu gehen und ihnen durch die Verkündigung der Botschaft Jesu „die Augen zu öffnen“

19 Daher, König Agrippa, war ich nicht ungehorsam der himmlischen Erscheinung,
20 sondern verkündigte denen in Damaskus zuerst und in Jerusalem und in der ganzen Landschaft von Judäa und den Nationen, **Buße zu tun und sich zu Gott zu bekehren**, indem sie der Buße würdige Werke vollbrächten.

21 Deshalb haben mich die Juden im Tempel ergriffen und versucht, mich zu ermorden.

22 Da ich nun Beistand von Gott erlangte, stehe ich bis zu diesem Tag und bezeuge Klein und Groß - indem ich nichts sage außer dem, was auch die Propheten und Mose geredet haben, dass es geschehen werde -

23 dass der Christus leiden sollte, dass er als Erster durch Totenauferstehung Licht verkündigen sollte, sowohl dem Volk als auch den Nationen.

„So ist das alles gekommen“, sagt er dem König Agrippa. „Und nur deshalb werde ich von den Juden verfolgt!“

Dabei hat er nur verkündigt, was in der Prophetie angekündigt wurde und sich in Jesus erfüllt hatte.

Der eigentliche Grund der Anfeindung war:

1) **JESUS** – ihn haben die Juden verworfen und nun wird er zu „Eckstein“ (durch die Gemeinde, die seine Auferstehung und Erlösungsmacht bezeugt (Jesus ist der Messias!))

2) **BUSSE und UMKEHR** – wer meint allein durch seine Anstrengung (Religion) zu Gott kommen zu können, der irrt! Und das wollen die Verfechter dieser falschen Vorstellung nicht akzeptieren und „wüten“ deshalb gegen die Wahrheit.

24 Während er aber dies zur Verteidigung sagte, spricht Festus mit lauter Stimme: Du bist von Sinnen, Paulus! Die große Gelehrsamkeit bringt dich zum Wahnsinn.

25 Paulus aber spricht: Ich bin nicht von Sinnen, hochedler Festus, sondern ich rede Worte der Wahrheit und der Besonnenheit.

26 Denn der König weiß um diese Dinge, zu dem ich auch mit Freimütigkeit rede; denn ich bin überzeugt, dass ihm nichts hiervon verborgen ist, denn nicht in einem Winkel ist dies geschehen.

27 Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, dass du glaubst.

Die Reaktion des Statthalters Porcius Festus ist die Reaktion eines philosophischen Denkers. Da sind die „Lebenswahrheiten“ abgeklärt anhand der jeweilig aktuellen philosophischen Lehrmeinung (bzw. dem Zeitgeist). „Paulus, du drehst durch, das kann so doch gar nicht sein!“

EXKURS:

Ohne Religion (religiöse, „heilige“ Handlungen)...

ohne Therapeutische Betreuung (Therapien, Seminare, „Fachleute“)...

ohne „Absegnung“ der religiösen Führung...

...ja, Jesus rettet – ohne das alles!

Ehrliche Buße und Umkehr zu Gott (zu IHM), sonst nichts!

Paulus antwortet direkt Festus und wendet sich dann wieder Agrippa zu: „*Ich bin nicht von Sinnen... und der König Agrippa weiß das auch sehr wohl!*“

28 Agrippa aber sprach zu Paulus: In kurzem überredest du mich, ein Christ zu werden.

29 Paulus aber sprach: Ich möchte zu Gott beten, dass über kurz oder lang nicht allein du, sondern auch alle, die mich heute hören, solche werden, wie auch ich bin, ausgenommen diese Fesseln.

30 Und der König stand auf und der Statthalter und Berenike und die mit ihnen dasaßen.

31 Und als sie sich zurückgezogen hatten, redeten sie miteinander und sagten: Dieser Mensch tut nichts, was des Todes oder der Fesseln wert wäre.

32 Agrippa aber sprach zu Festus: Dieser Mensch hätte losgelassen werden können, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte.

Agrippa war „nah dran“ – traf aber die falsche Entscheidung!

ER hielt an dem fest, was er hatte – aber das hatte keinen „Ewigkeitswert“!

Paulus sagt deutlich: *Ich wünschte ihr hättet zugegriffen, als „das Leben in Jesus“ an eure Herzenstür geklopft hat.*

Das Fazit aus der Anhörung durch Agrippa war: Paulus ist unschuldig!

ER hätte frei gelassen werden müssen. Aber da er vor den Kaiser wollte...

Kapitel 27

1 Als es aber beschlossen war, dass wir nach Italien absegeln sollten, überlieferten sie sowohl Paulus als auch einige andere Gefangene einem Hauptmann mit Namen Julius von der Schar des Augustus.*

2 Nachdem wir aber in ein adramyttisches Schiff gestiegen waren, das im Begriff stand, die Orte längs der Küste Asiens zu befahren, fuhren wir ab; und es war bei uns Aristarch, ein Mazedonier aus Thessalonich.

3 Und am anderen Tag legten wir in Sidon an.

Und Julius behandelte den Paulus sehr wohlwollend und erlaubte ihm, zu den Freunden zu gehen, damit er ihrer Fürsorge teilhaftig wurde.

** Ehrentitel militärischer Einheiten unter den römischen Hilfstruppen*

Jetzt beginnt die Reise nach Rom – die 4. Missionsreise des Paulus, von der Lukas berichtet.

Die erste Etappe: von Cäsarea nach Sidon.

Interessant, dass der Hauptmann Julius offenbar ein solches Vertrauen zu Paulus hat, dass er ihm Landgang und den Besuch von Freunden erlaubte (keine Fluchtgefahr!?).

4 Und von da fuhren wir ab und segelten unter Zypern hin, weil die Winde widrig waren.

5 Und als wir das Meer von Zilizien und Pamphylien durchsegelt hatten, kamen wir nach Myra in Lyzien;

6 und als der Hauptmann dort ein alexandrinisches Schiff fand, das nach Italien segelte, brachte er uns auf dasselbe.

7 Als wir aber viele Tage langsam segelten und mit Mühe in die Nähe von Knidos gekommen waren, segelten wir, da uns der Wind nicht heranließ, unter Kreta hin, gegen Salmon;

8 und als wir mit Mühe daran entlangfuhren, kamen wir an einen Ort, Guthafen genannt, in dessen Nähe die Stadt Lasäa war.

Lukas ist ein genauer Berichterstatter. Er berichtet exakt, wie und warum sie von einer Lokalität zur nächsten kamen.

Und so ist es uns heute möglich den Weg ziemlich genau nachzuvollziehen.

9 Da aber viel Zeit verfließen und die Fahrt schon unsicher war, weil auch das Fasten schon vorüber war, mahnte Paulus 10 und sprach zu ihnen: Männer, ich sehe, dass die Fahrt mit Unheil und großem Schaden, nicht nur der Ladung und des Schiffes, sondern auch unseres Lebens, vor sich gehen wird.

11 Der Hauptmann aber glaubte dem Steuermann und dem Schiffsherrn mehr als dem, was Paulus sagte.

12 Da aber der Hafen zum Überwintern ungeeignet war, rieten die meisten dazu, von dort abzufahren, ob sie etwa nach Phönix gelangen und dort überwintern könnten, einem Hafen von Kreta, der gegen Südwesten und gegen Nordwesten sieht.

Paulus warnte vor dem Unheil, dass in Form von Sturm und Seenot auf sie zukommen sollte. Aber die Verantwortlichen „wussten es besser“.

Trotzdem hatten sie soviel verstanden, dass „Überwintern“ in einem sicheren Hafen schon besser wäre. Sie wollten aber unbedingt dafür noch einen in ihren Augen besser geeigneten Hafen ansteuern: Phoenix.

FRAGE: Die Seeleute machten drei Fehler, die jedem unterlaufen können. Welche?

1) Eile. So eilig war es nicht! Sie hatten sowieso vor zu überwintern.

2) Anderer Ort. Zum Überwintern wollten sie an einen Ort ihrer Wahl. So brachten sie sich und alle anderen in Gefahr.

3) Abstimmen. Bei geistlichen Frage keine demokratische Abstimmung!

BSP: Mose und Israel in der Wüste (wären zurück nach Ägypten gegangen).

Keine „Mehrheitsentscheidungen“ sondern die richtige Entscheidung (Gottes Reden)!

13 Als aber ein Südwind sanft wehte, meinten sie, ihre Absicht erreicht zu haben, lichteten die Anker und fuhren näher an Kreta hin.

14 Aber nicht lange danach erhob sich von dorthier ein Sturmwind, Eurakylon genannt.

15 Als aber das Schiff mit fortgerissen wurde und dem Wind nicht widerstehen konnte, gaben wir es preis und ließen uns treiben.

16 Als wir aber unter einer kleinen Insel, Kauda genannt, hinliefen, konnten wir kaum des Rettungsbootes mächtig werden.

17 Dieses zogen sie herauf und wandten Hilfsmittel an, indem sie das Schiff umgürteten; und da sie fürchteten, in die Syrte verschlagen zu werden, ließen sie das Takelwerk nieder und trieben so dahin.

Und es kommt so, wie zu befürchten war: Zuerst schien alles passend zu sein. Aber dann, nur kurz danach, geschah genau das, wovor Paulus gewarnt hatte: Sturm und Seenot.

*18 Da wir aber sehr unter dem Sturm litten,
warfen sie am folgenden Tag Ladung über Bord;
19 und am dritten Tag warfen sie mit eigenen Händen
das Schiffsgerät fort.
20 Da aber viele Tage lang weder Sonne noch Sterne schienen
und ein nicht geringes Unwetter uns bedrängte,
schwand zuletzt alle Hoffnung auf unsere Rettung.
21 Und als man lange Zeit ohne Speise geblieben war,
da stand Paulus in ihrer Mitte auf und sprach: Männer!
Man hätte mir freilich gehorchen und nicht von Kreta abfahren
und dieses Unglück und den Schaden vermeiden sollen.
22 Und jetzt ermahne ich euch, guten Mutes zu sein,
denn keiner von euch wird verloren gehen, nur das Schiff.*

Was Lukas hier beschreibt, zeigt die Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit der Situation. Erfahrene Seeleute tun alles, bis hin zu Aufgabe der Schiffsgeräte (Hilfsmittel zum Steuern usw.). Und dann Hoffnungslosigkeit.

Interessant: Paulus wartet. Er rügt nicht sofort, dass man besser auf ihn hätte hören sollen. Die Hoffnungslosigkeit musste sich erst noch „setzen“. Und er wollte nicht nur rügen, sondern auch ermutigen!

*23 Denn ein Engel des Gottes, dem ich gehöre
und dem ich diene, stand in dieser Nacht bei mir
24 und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus!
Du musst vor den Kaiser gestellt werden;
und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren.
25 Deshalb seid guten Mutes, ihr Männer!
**Denn ich vertraue Gott, dass es so sein wird,
wie zu mir geredet worden ist.**
26 Wir müssen aber auf irgendeine Insel
verschlagen werden.
27 Als aber die vierzehnte Nacht gekommen war
und wir im Adriatischen Meer umhertrieben,
meinten gegen Mitternacht die Matrosen,
dass sich ihnen Land näherte.*

Der Hauptmann hatte dem Schiffseigner und der Mehrheit vertraut. Paulus vertraute dem Reden Gottes zu ihm.

Wichtig hier: „Denn ich vertraue Gott“ – es wird so kommen, wie zu mir geredet wurde (obwohl die augenblickliche Situation – seit vielen Tagen – etwas ganz anderes erscheinen lässt)!

Das Schiff trieb im südlichen Einzugsbereich der Adria umher als die Matrosen meinten, dass Land in der Nähe sei.

28 Und als sie das Senkblei ausgeworfen hatten, fanden sie zwanzig Faden; nachdem sie aber ein wenig weiter gefahren waren und das Senkblei wieder ausgeworfen hatten, fanden sie fünfzehn Faden.

29 Und da sie fürchteten, wir möchten etwa auf felsige Stellen verschlagen werden, warfen sie vom Hinterschiff vier Anker aus und wünschten, dass es Tag würde.

30 Als aber die Matrosen aus dem Schiff zu fliehen suchten und das Boot unter dem Vorwand, als wollten sie vom Vorderschiff Anker auswerfen, in das Meer hinabließen,

31 sprach Paulus zu dem Hauptmann und den Soldaten: Wenn diese nicht im Schiff bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden.

Was für eine Situationsbeschreibung. Die vorher so sehr verzweifelten Seeleute entdecken, dass es etwas seichter wird (20 Faden, dann 15 Faden...) und dachten sich bevor es am Ende zu einem Crash kommt, machen wir uns davon (*Costa Concordia?*).

Paulus sagt dem Centurio deutlich: „Wenn Du jetzt nicht auf meine Warnung hörst, dann geht es am Ende doch noch schief. Also handle nun!“

32 Dann hieben die Soldaten die Taue des Bootes ab und ließen es hinabfallen.

33 Als es aber Tag werden wollte, ermahnte Paulus alle, Speise zu sich zu nehmen, und sprach: Heute schon den vierzehnten Tag wartend, seid ihr ohne Essen geblieben, weil ihr nichts zu euch genommen habt.

34 Deshalb ermahne ich euch, Speise zu euch zu nehmen, denn dies gehört zu eurer Rettung; denn keinem von euch wird ein Haar des Hauptes verloren gehen.

35 Und als er dies gesagt und Brot genommen hatte, dankte er Gott vor allen, und als er es gebrochen hatte, begann er zu essen.

Diesmal hörte der Centurio auf Paulus.
Aus Erfahrung, die er inzwischen gemacht hatte!?

Und Paulus ermutigt alle, indem er isst! Und alle auffordert zu Essen!

***36 Alle aber wurden guten Mutes
und nahmen auch selbst Speise zu sich.***

37 Wir waren aber in dem Schiff, alle Seelen, zweihundertsechundsiebzig.

*38 Als sie sich aber mit Speise gesättigt hatten, erleichterten sie das Schiff,
indem sie den Weizen in das Meer warfen.*

*39 Als es aber Tag wurde, erkannten sie das Land nicht;
sie bemerkten aber eine Bucht, die einen Strand hatte,
auf den sie, wenn möglich, das Schiff zu treiben gedachten.*

*40 Und als sie die Anker gekappt hatten, ließen sie sie im Meer
und machten gleichzeitig die Haltetaue
der Steuerruder los und hissten das Vordersegel
vor den Wind und hielten auf den Strand zu.*

Paulus hatte Mut gemacht!

Alle 276 Menschen an Bord fassten neuen Mut, hatten wieder Hoffnung!

Lukas beschreibt hier genauestens die Vorgehensweise der Seeleute seiner Zeit.

*41 Da sie aber auf eine Landzunge gerieten, ließen sie
das Schiff stranden; und das Vorderschiff saß fest
und blieb unbeweglich, das Hinterschiff aber wurde
von der Gewalt der Wellen zerschellt.*

*42 Der Soldaten Plan aber war, die Gefangenen zu töten,
damit nicht jemand fortschwimmen und entfliehen möchte.*

*43 Der Hauptmann aber, der Paulus retten wollte,
hinderte sie an ihrem Vorhaben und befahl, dass die,
welche schwimmen könnten, sich zuerst hinabwerfen
und an Land gehen sollten*

*44 und die Übrigen teils auf Brettern, teils auf Stücken vom Schiff.
Und so geschah es, dass alle an das Land gerettet wurden.*

Die letzte „Gefahrenhürde“ waren die Soldaten, die Angst hatten,
dass die Gefangenen fliehen könnten und sie dann mit ihrem Leben dafür einstehen müssten.

Hier zeigt sich wie gut es war, dass der Hauptmann von Ereignis zu Ereignis immer mehr
erkannte, dass es gut war auf Paulus zu hören. Er stellt sich schützend vor ihn (und damit
auch vor alle anderen Gefangenen).

„Zuerst die Schwimmer an Land, dann die „Surfer“ ...!“
Und so kamen alle an Land – alle waren gerettet!

Kapitel 28

*1 Und am anderen Tag Und als wir gerettet waren,
da erfuhren wir, dass die Insel Melite* heiÙe.*

*2 Die Eingeborenen aber erwiesen uns
eine nicht gewöhnliche Freundlichkeit,
denn sie zündeten ein Feuer an und nahmen uns alle
zu sich wegen des eingetretenen Regens
und wegen der Kälte.*

** Möglicherweise Malta*

Man ist sich nicht völlig sicher, ob sie damals auf Malta gestrandet sind. Über viele Jahrhunderte galten zwei Inseln (vom mehr als 15 damals, die diesen Namen trugen) im Mittelmeer als die Insel „Melite“. Es gibt Gründe, die für und gegen Malta sprechen. Ebenso Gründe, die für und gegen die zweite Inseln (Mjlet / Dalmatien).

Ich finde, dass Malta besser passt, wenn ich dem Text hier folge.

*3 Als aber Paulus eine Menge Reisig zusammenraffte
und auf das Feuer legte, kam infolge der Hitze eine Giftschlange heraus
und hängte sich an seine Hand.*

*4 Als aber die Eingeborenen das Tier an seiner Hand hängen sahen,
sagten sie zueinander: Jedenfalls ist dieser Mensch ein Mörder, den Dike*,
obschon er aus dem Meer gerettet ist, nicht leben lässt.*

5 Er nun schüttelte das Tier in das Feuer ab und erlitt nichts Schlimmes.

*6 Sie aber erwarteten, dass er anschwellen oder plötzlich tot hinfallen werde.
Als sie aber lange warteten und sahen, dass ihm nichts Ungewöhnliches geschah,
änderten sie ihre Meinung und sagten, er sei ein Gott.*

** bei den Griechen die Göttin der Rache*

Die Sache mit der Schlange und der Reaktion der Einwohner ist „typisch Mensch“! Erst sind sie überzeugt, dass Paulus ein Verbrecher ist, den die Rache einholt. Dann plötzlich ist er in ihren Augen etwas Besonderes – etwas Übernatürliches: ein Gott!

EXKURS: Giftschlange = Griech., „echidna“ (vielleicht Viper)

Das ist eines der wenigen Argumente gegen Malta, die übrig bleiben, denn auf Malta sind heutzutage keine Giftschlangen bekannt.

7 In der Umgebung jenes Ortes aber besaß der Erste der Insel, mit Namen Publius, Ländereien; der nahm uns auf und beherbergte uns drei Tage freundlich.*

8 Es geschah aber, dass der Vater des Publius, von Fieber und Ruhr befallen, daniederlag.

Zu dem ging Paulus hinein, und als er gebetet hatte, legte er ihm die Hände auf und heilte ihn.

9 Als dies aber geschehen war, kamen auch die Übrigen auf der Insel, die Krankheiten hatten, herbei und wurden geheilt;

10 diese erwiesen uns auch viele Ehren, und als wir abfahren, luden sie uns auf, was uns nötig war.

** Titel des Statthalters dort*

Geistlich gesehen, war das der Grund für den Sturm und das Strandeln auf dieser Insel: Paulus sollte zu „dem Ersten der Insel“ kommen. Gottes Segen kam in dieses Haus, auf diese Insel.

EXKURS: Fieber

Das Wort, das hier gebraucht wird ist „*dysenteria*“, eine Dickdarminfektion und Durchfallerkrankung. „Ruhr“ ist also passend übersetzt!

Man nennt diese Erkrankung mancherorts auch „Malta-Fieber“.

11 Nach drei Monaten aber fuhren wir ab in einem alexandrinischen Schiff mit dem Zeichen der Dioskuren, das auf der Insel überwintert hatte.*

12 Und als wir in Syrakus gelandet waren, blieben wir drei Tage.

13 Von dort fuhren wir in einem Bogen und kamen nach Rhegion; und da nach einem Tag sich Südwind erhob,

kamen wir den zweiten Tag nach Puteoli,

14 wo wir Brüder fanden und gebeten wurden, sieben Tage bei ihnen zu bleiben; und so kamen wir nach Rom.

** Götterbild am Bug des Schiffes mit den Zwillingssöhnen des Zeus, Kastor und Pollux*

Der letzte Abschnitt der Reise.

Nach drei Monaten auf Melite (Malta) reisten sie weiter über Sizilien (Syracusa), Rhegion, Puteoli, Großraum Rom.

*15 Und von dort kamen die Brüder, als sie von uns gehört hatten, uns bis Forum-Appii und Tres-Tabernae entgegen; und als Paulus sie sah, dankte er Gott und fasste Mut.
16 Als wir aber nach Rom kamen*, wurde dem Paulus erlaubt, mit dem Soldaten, der ihn bewachte, für sich zu bleiben.*

** Andere Handschr. fügen hinzu: übergab der Hauptmann die Gefangenen dem Befehlshaber des Lagers (d. h. dem Kommandeur der kaiserlichen Leibgarde), aber es...*

Die Brüder der Gemeinde in Rom kommen ihnen entgegen. Auch das ist Gottes Handeln! ER hat die Brüder diesen relativ weiten Weg gehen lassen um den Mann zu sehen, der ihnen vor Jahren den bekannten Brief geschrieben hatte und um ihm zu zeigen „*Du bist hier nicht allein. Wir sind vor Ort.*“ Das machte Paulus Mut den Weg ins Gericht weiter zu gehen.

Paulus wurde unter Hausarrest gesetzt. Er kam nicht in ein Gefängnis. Im Philipperbrief schreibt er später: „**Auch alle anderen Christen hier grüßen euch, besonders die im kaiserlichen Dienst.**“ (Philp. 4,22)

FRAGE: Wie kam es wohl, dass Menschen „aus dem kaiserlichen Dienst“ Christen wurden?

*17 Es geschah aber nach drei Tagen, dass er die, welche die Ersten der Juden waren, zusammenrief. Als sie aber zusammengekommen waren, sprach er zu ihnen: Ihr Brüder! Ich, der ich nichts gegen das Volk oder die väterlichen Gebräuche getan habe, bin gefangen aus Jerusalem in die Hände der Römer überliefert worden.
18 Die wollten mich, nachdem sie mich verhört hatten, loslassen, weil keine todeswürdige Schuld an mir war.
19 Als aber die Juden widersprachen, war ich gezwungen, mich auf den Kaiser zu berufen, nicht als hätte ich gegen meine Nation etwas zu klagen.
20 Um dieser Ursache willen nun habe ich euch herbeigerufen, euch zu sehen und zu euch zu reden; denn wegen der Hoffnung Israels trage ich diese Kette.*

Paulus ist in Rom und unterrichtet die jüdische Gemeinschaft über den Grund seines Kommens. Es ist nicht, dass ich etwas gegen das Gesetz getan hätte, sondern persönliche Feindschaft gegen ihn und die Botschaft von Christus, die eigentlich die Hoffnung aller gläubigen Juden ist.

21 Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben über dich weder Briefe von Judäa empfangen, noch ist jemand von den Brüdern hergekommen und hat uns über dich etwas Böses berichtet oder gesagt.

*22 Aber wir begehren von dir zu hören, welche Gesinnung du hast; denn von dieser Sekte ist uns bekannt, dass ihr überall widersprochen wird.
23 Als sie ihm aber einen Tag bestimmt hatten, kamen mehrere zu ihm in die Herberge, denen er das Reich Gottes auslegte und bezeugte. Und er suchte sie zu überzeugen von Jesus, sowohl aus dem Gesetz Moses als auch den Propheten, von frühmorgens bis zum Abend.*

Interessant, dass die Juden in Rom keinen Brief von denen in Jerusalem erhalten hatten! Die waren doch so fanatisch gegen Paulus – wollten ihn sogar ermorden lassen – und dann kein „erneuter Versuch in Rom“?

War der Brief vielleicht auf dem Schiff (auch „Post-Schiff“), dass vor Malta zerschellt war?

Paulus hat die Gelegenheit zu lehren was prophetisch angekündigt war und sich in Jesus erfüllt hat. Und er tut es! Von frühmorgens bis abends.

*24 Und einige wurden überzeugt von dem, was gesagt wurde, andere aber glaubten nicht.
25 Als sie aber unter sich uneins waren, gingen sie weg, als Paulus ein Wort sprach: Trefflich hat der Heilige Geist durch Jesaja, den Propheten, zu euren Vätern geredet
26 und gesagt: "Geh hin zu diesem Volk und sprich: Hörend werdet ihr hören und nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und nicht wahrnehmen.
27 Denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile."*

Die gleiche Reaktion wie überall und immer wieder: Einige glauben, andere nicht! Paulus zitiert Jesaja 6,9-10. Auch Jesus hatte das schon gemacht (Matthäus 13,14-16). **Hören** alleine reicht nicht! Man muss zum **Glauben** kommen!

28-29 So sei euch nun kund, dass dieses Heil Gottes den Nationen gesandt ist; sie werden auch hören.
30 Er aber blieb zwei ganze Jahre in seiner eigenen Mietwohnung und nahm alle auf, die zu ihm kamen;
31 er predigte das Reich Gottes und lehrte die Dinge, die den Herrn Jesus Christus betreffen, mit aller Freimütigkeit ungehindert.*

** Andere Handschr. fügen hinzu: Und als er dies gesagt hatte, gingen die Juden weg und hatten viel Wortwechsel untereinander.*

Paulus sagt den Juden in Rom, was er schon Jahre vorher in Kleinasien und Israel gesagt hatte: „***Dieses Heil Gottes ist auch für die Nationen!***“

Zwei Jahre blieb Paulus in diesem „Hausarrest“ in seiner eigenen Mietwohnung. Und nahm Menschen auf, lehrte sie und verkündigte Jesus!

Das tat er damals denen in Rom gegenüber, denen in anderen Städten in seinen Briefen, die er in dieser Zeit verfasste (Epheser, Philipper, Kolosser, Philemon u. mögliche weitere).

Und ich bin dankbar für die Zeit der Gefangenschaft des Paulus in Rom, weil er diese Briefe geschrieben hat, die uns heute noch so viel zu sagen haben!

